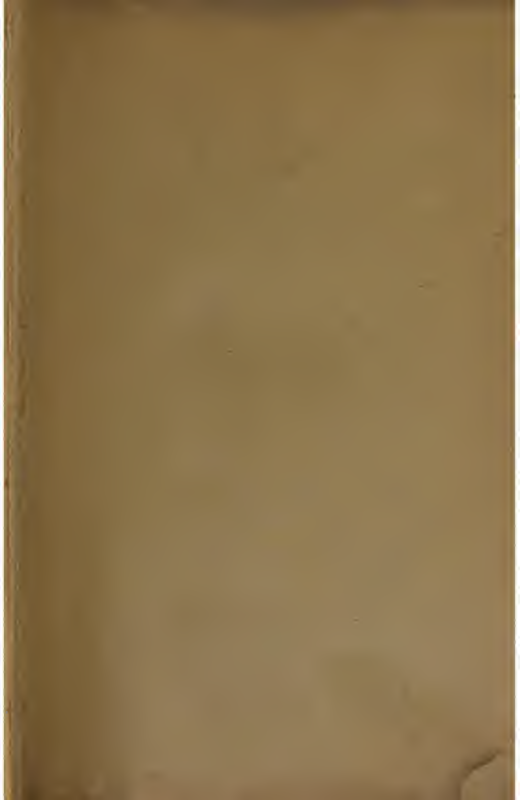

GRIPHIVS EX
ELSIS INSIST


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



C.

ÄLTERE
DEUTSCHE GRAMMATIKEN
IN NEUDRUCKEN

HERAUSGEGEBEN

VON

JOHN MEIER

IV.

DIE DEUTSCHE GRAMMATIK DES ALBERT ÖLINGER

HERAUSGEGEBEN

VON

WILLY SCHEEL

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1897

DIE

DEUTSCHE GRAMMATIK

DES

ALBERT ÖLINGER

HERAUSGEGEBEN

VON

WILLY SCHEEL

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1897

DEM

KÖNIGL. FRIEDRICH-WILHELMS-GYMNASIUM

ZU BERLIN

ZUM

100. JAHRESTAGE SEINER ERÖFFNUNG

ALS FESTGABE DARGEBRACHT

Noch sind die Festglocken kaum verklungen, die ein ganzes Volk zur Feier des hundertsten Geburtstages Wilhelms I. zusammenriefen, da rüstet sich wiederum eine freilich kleinere Gemeinde zu einer Centenarfeier.

Das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin tritt mit dem 7. Mai 1897 in das zweite Säkulum seines Bestehens ein.

Das treue Gedenken an die alte Bildungsstätte ruft in vielen eine Fülle trautester Erinnerungen wach. Aus allen Gauen Deutschlands strömen die alten Gymnasiasten herbei, um sich der Zeit ihrer Jugend dankbar zu erinnern.

So möchte auch ich als ehemaliger Schüler der Anstalt durch Widmung dieses Büchleins meine alte Treue und Dankbarkeit beweisen.

INHALT

EINLEITUNG

1. EINLEITENDES.

Ein Dreigestirn steht am Anfange der Behandlungsperiode deutscher Grammatik, die sich an lateinische Schematisierung anlehnt, Albertus, Ölinger und Clajus: alle drei in einem merkwürdigen Verhältnis zu einander. Clajus[1]) benutzt jedenfalls bis zu einem gewissen Grade seine beiden Vorgänger; wie sich aber Albertus und Ölinger zu einander stellen, das ist in ein mystisches Dunkel gehüllt erschienen, seit die Beziehung einzelner Stellen der beiden Autoren zu einander erkannt worden ist.

Auch die folgende Untersuchung wird die Klärung gerade dieses Verhältnisses neben der Betrachtung des sprachlichen Stoffes in den Vordergrund rücken müssen, möchte jedoch gleich im Anfang zu der Frage Stellung nehmen und mit einer Übersicht über die bisherigen Ansichten beginnen.

Seit R. v. Raumer in seinem Unterricht im Deutschen (abgedruckt in K. v. Raumers Geschichte der Pädagogik 1847, 4. Auflage 1873. 3, S. 116—119) die Übereinstimmung einiger Abschnitte des Ölinger mit Albertus gefunden hat, lastet auf dem Verhältnis der beiden Grammatiker ein gewisses Odium. Raumer hatte die Vermutung ausgesprochen, dass trotz der zeitlichen Priorität des Albertus nicht Ölinger, sondern gerade Albertus der 'Plagiator' wäre, der nach den Andeutungen der Begleitgedichte zu Ölingers Grammatik diesen bestohlen hätte. Er macht die Frage aber noch verwickelter, indem er am Schlusse seiner Ausführungen der Vermutung Raum giebt, dass nach einer vorangegangenen Ausbeutung Ölingers durch Albertus eine nachträgliche Benutzung des gedruckt vorliegenden Albertus durch Ölinger nicht unwahrscheinlich sei. Derselbe Raumer präcisiert dann in seiner Geschichte der germanischen Philologie, vorzugsweise in Deutschland (1870) S. 65 ff. seine Ansicht dahin, dass Albertus zwar seine Grammatik vor Ölinger veröffentlicht, dass er jedoch bei der Ausarbeitung Mitteilungen aus dessen Handschrift unredlicher Weise benutzt habe. Auch

1) Die deutsche Grammatik des Johannes Clajus, hrsg. von F. Weidling (Ältere deutsche Grammatiken in Neudrucken hrsg. von John Meier 2) 1894. S. LVII ff.

hier zieht er zur Bestätigung die drei Begleitgedichte zu Ölingers Büchlein heran.

Dadurch dass Raumer von vornherein ein zufälliges Zusammentreffen abweist und ohne auf den Text der beiden Werke einzugehen, zum Ausgangspunkt seiner Bemerkungen die Begleitgedichte macht, aus denen er, wie ich unten auszuführen habe, überhaupt zuviel herausliest, ist die Forschung über diese Frage in eine ganz falsche Bahn gelenkt worden. Raumer vergisst in seiner ersten Abhandlung über den ihm rätselhaften Gleichheiten vollständig, dass er von ihnen abgesehen doch zwei ganz verschiedene Werke vor sich hatte und spricht dem Albertus jede Daseinsberechtigung ab, indem er ihn nur in einer Anmerkung nennt, ohne ihn in seinen Text zu setzen. Erst in der zweiten Arbeit gesteht er ihm auch 'vieles Eigne' zu.[1])

Auf Raumers Beobachtungen beruht Wild in seinem Buche 'Der Stand des deutschsprachlichen Unterrichts im 16. Jahrhundert' (Pädagogische Sammelmappe 4. Leipzig 1875), ebenso auch H. Rückert in seiner Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache 2 (1875), 173; ja auch R. Hanns spricht in seiner vorzüglichen Arbeit 'Beiträge zur Geschichte des deutsch-sprachlichen Unterrichts im siebzehnten Jahrhundert' in Fleckeisens Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik 1881 Bd. 2, 26 Anm. nach Raumer nur von 'Ölinger, resp. Laurentius Albertus'. Ähnlich scheinen auch A. Socin, Schriftsprache und Dialekte (1888) S. 277—281 und K. Burdach, Die Einigung der neuhochdeutschen Schriftsprache (1884) S. 22 auf seiner Seite zu stehen.

Im Jahre 1887 erschienen nun zwei Artikel Al. Reifferscheids über Albertus, den er den älteren Grammatikern folgend Osterfrank nennt (Allgem. Deutsche Biogr. 24, 509—510) und über Ölinger (ebenda S. 301—302), in denen Raumers Hypothese durch eine neue ersetzt und die Ehre des Albertus gerettet wurde. Reifferscheid stellt Ölinger als den Plagiator hin, der sich bemühe, die ausgeschriebenen Stellen zu ändern, wobei die Hauptsache in den Hintergrund trete. Die Begleitgedichte, von denen auch er ausgeht, decken seiner Ansicht nach das Plagiat durch ganz allgemein gehaltene Anschuldigungen und das Wappen Ölingers am Schlusse drückt dem unverschämt einen andern plündernden Buche seine Schutzmarke auf. Alles dies deutet Reifferscheid nur an; eine Begründung seiner Hypothese

1) Erst C. Müller hat, nachdem Reifferscheid in der Allgem. Deutschen Biogr. 24, 510 darauf hingedeutet, in der Festschrift zum siebzigsten Geburtstage R. Hildebrands (Ergänzungsheft 3 zur Zeitschrift f. d. deutschen Unterricht 1894) S. 140 ff., freilich zu anderem Zwecke, auf die grundverschiedene Art und Anlage beider Bücher nachdrücklich hingewiesen.

ist noch nicht erschienen; er teilt nur mit, dass er seit 1873 derartiges in seinen Vorlesungen vortrage.

1894 trat C. Müller in seinem Aufsatz 'Laurentins Albertus und Albert Ölinger' in der bereits citierten Festschrift für R. Hildebrand S. 140—151 mit einer neuen Hypothese hervor: Er hält die beiden Autoren für eine Person und glaubt, dass Albert 1572/73 von Würzburg, wo er sein wissenschaftliches Werk veröffentlicht hatte, nach Strassburg ging und dort 1573/74 mit Benutzung seiner eigenen Grammatik ein praktisches Handbuch der deutschen Sprache für Ausländer hat erscheinen lassen. Diese auf den ersten Blick verführerische Hypothese griff J. Meier in den Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur 20, 571 an, und ich werde im Anschluss daran unten ihre Unmöglichkeit darzulegen haben.

Überblicken wir die bisherigen Resultate, so muss es geradezu verwunderlich erscheinen, dass noch niemand darauf eingegangen ist, einmal die beiden Grammatiken auf ihre Quellen zu untersuchen. Weidling hat in seiner Ausgabe des Clajus S. LIX auf die lateinische, Meier in seinem Aufsatz S. 571 auf die lateinische und französische Grammatik hingewiesen und C. Müller gleichzeitig für Albertus in seiner Ausgabe[1]) diesen Schritt gethan.

Ich will im folgenden Ölinger in dieser Weise behandeln und möchte von vornherein meinen Standpunkt dahin klarstellen, dass nach meiner Ansicht Ölinger später schreibt als Albertus. Ich trete hiermit im allgemeinen der Hypothese Reifferscheids bei, möchte aber im Gegensatz zu ihm betonen, dass ich einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen beiden Werken durchaus nicht in so hohem Maasse anzunehmen geneigt bin, wie er es zu thun scheint, sondern dass ich, auch gegen Raumer, ein zufälliges Zusammentreffen auf Grund gleicher oder ähnlicher Quellen principiell für möglich halte und mir als eins der Ziele meiner Untersuchung das aufstelle, nachzuweisen, dass Ölinger gerade an den sogenannten übereinstimmenden Stellen auf gleichen oder ähnlichen Quellen beruht wie Albertus und dass dieser selbst eine seiner Quellen gewesen ist.

Und als Begründung eines derartigen Problems möchte ich gleich hier darauf hinweisen, dass wir Grammatiker mit

1) Ältere deutsche Grammatiken 3 (1895). Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, dass C. Müller ungefähr gleichzeitig mit mir eine Abhandlung über Ölingers Quellen fertig gestellt hat, die jedoch erst im Herbst 1897 zur Begrüssung der Dresdener Philologenversammlung im Programm des Wettiner Gymnasiums erscheinen soll. Nur die verschiedene Widmung unserer von einander unabhängigen Arbeiten hat ein Nacheinander des Erscheinens bedingt.

anderem Maass messen müssen, als es bei litterarischen Quellenuntersuchungen üblich ist. Es ist klar, dass man bei Grammatikern besonders dieser Zeit zwei Arten von Quellenbenutzung scheiden muss: erstlich sind es wörtliche Entlehnungen, die ebenso zu beurteilen sind wie bei andern Schriftstellern; zweitens kommt jedoch die grammatische Tradition in Frage, mit der wir durchaus zu rechnen haben: Regeln und Beispiele, einzelne Worte und Paradigmen wie ganze Sätze haben sich aus der antiken Grammatik in die humanistischen Lehrbücher hinübergerettet und sind, wie Weidling a. a. O. S. LXX treffend sagt, in Schulen und Grammatiken 'tritissima verba'. Es liegt auf der Hand, dass allein schon dadurch ein zufälliges Zusammentreffen selbst im Text beider Werke möglich ist, das Raumer ganz und gar zurückweist.

2. ÖLINGERS LEBEN UND LITTERARISCHE THÄTIGKEIT.

Was wir über die Lebensumstände unseres Ölinger erfahren, muss aus seinen beiden Schriften, der Grammatik von 1573 und den Duodecim Dialogi[1]) von 1587, und besonders deren Einleitungen herausgelesen werden.

Man hält Ölinger seiner Angabe auf dem Titelblatt der Grammatik zufolge für einen Strassburger; auch sein Verhältnis zu den badischen Herzögen, auf das ich sogleich eingehen werde, ändert daran nichts. Dass er jedenfalls kein Badenser ist, zeigt eine Stelle aus der Einleitung der Duodecim Dialogi S. *7ª: .. *per annos aliquot in laudatissimo Marchionatu Badensi meam sustentationem et domicilium habui, et adhuc habeo* .. Die regen doppelsprachigen Interessen, die er in derselben Einleitung S. *6ᵇ und auch ähnlich in der Vorrede zur Grammatik S. 4[2]) ausspricht, zeigen, dass er aus einem Grenzland gegen Frankreich gebürtig ist. Darauf weist auch der Dialekt der Grammatik selbst.

In der genannten Einleitung zu den Duodecim Dialogi giebt er einen kleinen Rückblick auf seine Thätigkeit als Schriftsteller, der uns auch über seine persönlichen Verhältnisse aufklärt.

1) Ich benutze das Rostocker Exemplar; über das Werkchen selbst, das J. Meier zuerst ans Licht gezogen hat, vgl. seinen Aufsatz in den Beitr. 20, 566 ff. und meine Ausführungen S. XIII ff.

2) Ich citiere die Seitenzahlen meines Neudrucks. Der Kürze halber verwende ich folgende Zeichen: = stimmt wörtlich überein; : lehnt sich in einigen Wendungen und Worten an. Zur Seitenzahl setze ich die römische Zahl des Abschnittes oder, wo dieser nicht bezeichnet ist, des Absatzes auf der Seite.

Die Duodecim Dialogi sind mit einer doppelten Widmung versehn: Die deutsche wendet sich an Johann Kasimir, der als Vormund Friedrichs IV. die Pfalz verwaltete, die zweite lateinische an die Herzöge Philipp von Baden-Baden, Ernst Friedrich, Jakob und Georg Friedrich von Baden-Durlach; Ernst Friedrich und Jakob hatte Ölinger am Hofe zu Durlach zusammen mit ihrem Stiefbruder Albert in der französischen und vielleicht auch in der deutschen Sprache unterrichtet. Es war der Hof Karls II.,[1]) der von den Geschichtsschreibern als ein liebenswürdiger, freigebiger, für Kunst und Wissenschaft interessierter Regent gelobt wird, der die Reformation bereits 1556 in seinen Landen eingeführt hatte. Er hielt mit seiner Gemahlin Anna von Veldenz in der Karlsburg zu Durlach, wohin er seine Residenz aus Pforzheim verlegt hatte, Hof und widmete sich selbst eifrig der Erziehung seiner Söhne aus zweiter Ehe, nachdem die Kinder seiner ersten Gemahlin, der Sohn Albert im Jahre 1574, früh gestorben waren. An einem solchen Hofe wird Ölinger ein angenehmes Leben gehabt haben, und dass er auch bei seinen ehemaligen Zöglingen in gutem Andenken stand, zeigt seine spätere Stellung an ihrem Hofgericht.

Wie lange sein erster Aufenthalt in Durlach gedauert hat, darüber giebt uns der Beginn der Vorrede[2]) zur Grammatik Auskunft; Ölinger sagt, er habe vor fünf Jahren einige Edelleute, vorzüglich aus Frankreich, bei sich aufgenommen, um sie im Deutschen zu unterrichten. Da er nun eine derartige Beschäftigung nicht in Durlach selbst neben dem Unterricht seiner Prinzen gehabt haben wird, komme ich auf das Jahr 1568 als Ende der Durlacher Zeit.[3]) Richtig ist, was schon Meier bemerkt, dass er dann neben Albert, den er besonders hervorhebt, nur Ernst Friedrich und Jakob unterrichtet haben kann, die damals im Alter von 8—10 Jahren standen. Georg Friedrich ist erst 1573 geboren, und Philipp fällt schon deshalb fort, weil Ölinger selbst an der betreffenden Stelle der Vorrede[4]) nur die *Domini germani fratres Marchiones Badenses* erwähnt, während er in der Widmung, in der auch Philipps Name steht, genau zwischen *cognati* und *germani fratres* unterscheidet.[5]) Die Nennung Philipps wie Georg Friedrichs erklärt sich eben

1) Vgl. neben der von Meier S. 567 Anm. 3. 4 citierten Litteratur auch Josef Bader, Badische Landes-Geschichte (Freiburg i. B. 1834) bes. S. 474 ff. und K. F. Ledderhose, Aus dem Leben des Markgrafen Georg Friedrich von Baden (Heidelberg 1890) S. 1 ff.

2) Gramm. S. 1.

3) Anders Meier S. 569.

4) Duodecim Dialogi S. *6b; abgedruckt bei Meier S. 568.

5) Duodecim Dialogi S. *6b oben.

leicht daher, dass er 1587 in seiner Widmung alle damals lebenden Prinzen bedenken wollte und musste.

In diesen Unterrichtsstunden hat Ölinger seinen Schülern aus einem *compendiolum institutionis linguæ Gallicæ* vorgelesen und schon damals Übungen aus den Dialogen des Vives mit ihnen angestellt.[1])

Wie schon bemerkt, hatte diese Thätigkeit ungefähr 1568 ein Ende; den Grund hierfür können wir nicht mehr erkennen, vielleicht sollten die jungen Prinzen nun an anderen Höfen Sitte und Erziehung lernen, wie sie ja auch später[2]) durch Reisen ihre Bildung vervollständigt haben.

Was Ölinger über die Sprachkenntnisse seiner Schüler berichtet, sowie die Komplimente, die er ihnen macht, z. B. *seduli .. auscultatores et observatores*,[3]) mag im allgemeinen begründet sein; ich möchte jedoch nicht zu grosses Gewicht darauf legen, wie Meier S. 568 Anm. es thut; denn diese Phrasen finden sich wörtlich in der Einleitung des Ioannes Garnerius zu seiner *Institutio Gallicæ linguæ* o. O. [Genevæ][4]) 1558 wieder, deren eigentümliches Verhältnis zur Einleitung der Duodecim Dialogi und zu Ölinger überhaupt ich noch ausführlich zu besprechen haben werde.

Schon durch diese neuen Daten über Ölingers Leben, die wir den Duodecim Dialogi verdanken, fällt m. E. die Hypothese C. Müllers von der Identität Albertus' und Ölingers, gegen die sich Meier S. 571 auch aus anderen Gründen wendet: Der bis 1568 in Durlach beschäftigte Ölinger kann nicht mit dem Würzburger Gelehrten, der bis 1572 dort nachweisbar ist, in eine Person zusammenfliessen.

Gegen Müller sprechen auch die Gründe Meiers (S. 569), der darauf hinweist, dass Ölinger Protestant sein müsse, weil der selbst in seinen Landen reformatorisch thätige Karl II. von Baden sicher keinen Katholiken zum Erzieher seiner Lieblingssöhne bestellt habe, und dass Ölinger als Katholik doch wohl nicht Hofgerichtsprokurator in Durlach geworden sei. Dass Jakob 1590 zum alten Glauben zurücktrat und seine Lande wieder katholisch machte, beweist gegen den Protestantismus Ölingers ebensowenig wie der gleiche Vorgang in dem Gebiete Philipps von Baden-Baden, dem ja die Dialogi gewidmet sind. Dass aber Ölinger in der That Protestant war, zeigt ausser seiner Bekanntschaft mit dem berühmten Johannes Sturm, der

1) Über dies Compendiolum siehe unten S. XIV.

2) Siehe Meier S. 568.

3) Duodecim Dialogi S. *5a, *6a, *6b, *7a (z. t. abgedruckt bei Meier S. 568.) = Garnier S. *2a, *3b, *4a.

4) Siehe E. Stengel, Chronologisches Verzeichnis französischer Grammatiken, (Oppeln 1890) S. 24 Nr. 18; ich benutze das Münchener Exemplar.

zu seinen beiden Werken Begleitbriefe gegeben hat, deutlich die Vorrede der Duodecim Dialogi, die ich unten genauer bespreche.

Ungefähr im Jahre 1568 siedelt also Ölinger von Durlach nach Strassburg über, wo er seine pädagogische Thätigkeit fortsetzt und junge Edelleute aus Frankreich ganz in sein Haus aufnahm[1]) und in den Sprachen unterrichtete. Gewiss folgte ihm aus seiner früheren Stellung der Ruf eines guten Sprachmeisters, vielleicht auch Empfehlungen des Herzogs, so dass vornehme Fremde gerade ihn zum Lehrer ihrer Söhne erwählten. Hier muss er eine ganz umfangreiche Thätigkeit entfaltet haben, wie uns ein Jacobus Hartmann am Schluss der Grammatik[2]) schildert: ... *Quæ scripsit, quæque hic ab eo præcepta leguntur Quæque usu multis ante probavit item* .. Daneben hat er freilich auch juristische Praxis ausgeübt; denn erstlich nennt er sich auf dem Titel der Grammatik *Notarius publicus* und zweitens redet er in der Vorrede S. 2 selbst von *serijs occupationibus*, denen er sich entzogen habe, um mehr Zeit für die Ausarbeitung seines Buches zu gewinnen, das dann 1573 fertig gestellt wird.

Gewidmet ist die Grammatik dem Herzog von Lothringen, also Karl III., der 1543 geboren bis 1608 regierte. Ölinger weist in seiner Vorrede S. 4 besonders darauf hin, dass dies sein Buch dereinst den jungen Söhnen des Herzogs nützlich sein könnte, *quibus Germanica lingua temporis progressu adhuc discenda erit* und scheint damit anzudeuten, dass er selbst gern diesen Unterricht übernehmen würde.[3])

Wie lange Ölinger in Strassburg geblieben ist, ist ungewiss; doch scheint er nach dem Tode Karls II. (1577), den er in der Vorrede zu den Duodecim Dialogi (S. *6ᵃ) erwähnt, vielleicht 1584, als die Vormundschaft über die jungen Herzöge aufhörte, nach Durlach in die Karlsburg zurückberufen zu sein; jedenfalls wohnt er 1587 wieder bereits längere Zeit dort; er sagt dies in der bereits citierten Stelle der Duodecim Dialogi S. *7ᵃ. Aus seiner späteren Lebenszeit wissen wir nichts. Nur die erste Widmung der Duodecim Dialogi an Johann Kasimir, den Administrator der Pfalz (gest. 1592) und dessen Schützling, den späteren Friedrich IV., den Vater des Winterkönigs (gest. 1610) deutet auf ähnliche Absichten, wie sie die Widmung an den Lothringer Herzog zeigte: (S. *3ᵃ) Welches *Opusculum* E. F. G. ..... ich vnderthenigst darumb dedicieren vnd zuschreiben sollen vnnd wollen / das mir wol bewust / das E. F. G. ein liebhaber der frembden sprachen / deren auch vnnd anderer mehr wol

1) So erklärt Meier S. 566 das Verbum *suscipere* (Gramm. S. 1).
2) S. 127.
3) Meier S. 569.

erfaren sein vnnd höchstgemelten dero herren Pflegson darzu gleicher gestalt rhůmlichen vnd löblichen auferziehen vnd vnterrichten laßen / . . . . .

Ob sich Ölingers Hoffnungen jemals erfüllt haben und er etwa am lothringischen oder pfälzischen Hofe gewirkt wie einst in Durlach, darüber giebt nichts Kunde. Wir können annehmen, dass das gute Verhältnis zwischen ihm und seinen ehemaligen Zöglingen, das sich in seiner Berufung zum Hofgerichtsprokurator nach Karlsburg dokumentiert, angedauert und dass er den Abend seines Lebens in Durlach zugebracht hat.

Im Mittelpunkt der litterarischen Thätigkeit Ölingers steht seine Grammatik. Ehe ich in eine Schilderung dieser selbst eintrete, möchte ich meine oben bereits angedeutete Ansicht über das Verhältnis Ölingers zu Albertus näher präcisieren und damit für die ganze folgende Untersuchung einen Boden schaffen. Ich werde hierbei nicht, wie es bis jetzt geschehen ist, von den drei Begleitgedichten zur Grammatik ausgehen, sondern durch ein von aussen herantretendes Merkmal das wahrscheinlich zu machen suchen, was der Abschnitt über die Quellen der Grammatik dann im einzelnen zu beweisen hat. Dazu bietet die oft genannte Einleitung zu den Duodecim Dialogi eine geeignete Handhabe.

Dem Leser muss es auffallen, dass Ölinger mit einer langen Einleitung über Fürsten und Herrscher beginnt, die sich mit fremden Sprachen beschäftigt hätten und in einem höchst eleganten Latein den bekannten Ausspruch des Ennius von seinen *tria corda* zum Ausgangspunkt seiner Deduktion macht.

Diese Vorrede stimmt zum allergrössten Teile mit der Vorrede des Ioannes Garnerius zu seiner *Institutio Gallicæ linguæ* 1558 überein. Eine genaue Vergleichung der beiden kann uns deutlich die Art anschaulich machen, wie Ölinger bei seiner Arbeit verfahren ist.

Von vornherein charakteristisch ist, dass die Widmungsworte bis auf die Namen und verschiedenen Kasus gleich sind. Garnier widmet seine Grammatik *Illustrissimis generosissimisque principibus ac dominis D. Ludovico, et D. Philippo germanis fratribus* . . . . und auch Ölinger nennt seine durlachischen Prinzen *fratres germani*.

Der Text deckt sich in beiden Werken zuerst fast Wort für Wort: Ölinger wagt nur wenige Änderungen; er setzt für *collocare* das Verbum *ponere* u. ä. und lässt an der Stelle, wo die Unterweisung der Prinzen durch tüchtige Lehrer erwähnt wird — auch Garnier war der Lehrmeister derer gewesen, denen er sein Büchlein widmete — den Zwischensatz *quibus et ipse nunc adnumeror* fort. Beachten wir weiter gerade die Auslassungen, so treffen wir bei Ölinger auf einen sicher pro-

testantischen Zug. Er ersetzt nämlich in dem Satze, in dem die Sprachen als Gaben Gottes gepriesen werden, *quibus a prima mundi origine Ecclesiam suam mirifice exornavit*, die Worte *Ecclesiam suam* durch das unkatholische *homines* und im folgenden die Worte *per Spiritum sanctum* durch das deutlich reformatorische *per suam divinam gratiam*, sowie *suo Spiritu* durch *suo fato*. Klarer kann m. E. seine Unkatholizität nicht bewiesen werden.[1])

Derartig ist die Benutzung auch im folgenden. Ölinger ändert nur einzelne Worte und die Stellen, die für die Verhältnisse seiner prinzlichen Adressaten nicht zutreffen. Da er ja nicht mehr ihr Lehrer ist, Garnier aber wohl seine Stelle eben erst angetreten hat, lässt er bei dem Wunsche, dass die Prinzen in Treue und Fleiss fortfahren werden, das *in incœpto cursu* des Garnier aus und ersetzt *ut spero* durch *ut non dubito*.

Es folgen nun die historischen Beispiele, Könige und Fürsten, die sich besonders dem Sprachstudium hingegeben haben. Nur hier und da spüren wir die Hand Ölingers, sonst ist die Gleichheit einfach verblüffend. Es sieht fast so aus, als ob Ölinger immer erst einen ganzen Satz des Garnier gelesen und dann aus dem Gedächtnisse hingeschrieben habe, so dass sich so ganz gut die vereinzelten Änderungen und Umstellungen erklärten.

Noch deutlicher können wir aber in die Werkstatt Ölingers hineinschauen, wenn er sich den Verhältnissen seiner Zeit zuwendet. Er setzt für die Namen der hessischen Prinzen die der alten badischen Herzöge ein; da jedoch Philibert und Karl II. besser das Schwert zu führen als ausländisch zu reden verstanden, musste sich Ölinger zu einem selbständigeren Satze verstehn; trotzdem nimmt er auch hierzu Worte und Phrasen aus Garnier, soweit sie nur irgendwie mit seiner Absicht in Verbindung gebracht werden konnten. Ich setze, um nicht jede einzelne Stelle anzuführen, diese als Beispiel hierher.

Garnier S. *3.	Ölinger, Duodecim Dialogi S. *6a.
Habetis ad hanc rem, longe nobilissimum exemplar domesticum illustrissimum, inquam, Principem dominum Guilelmum fratrem vestrum natu maximum, Domi-	*Habetis ad hanc rem longe nobilissimum exemplar domesticum, Illustrissimos principes antecessores vestros, præsertim Domini Philippi defunctum Dominum patrem Philibertum Marchionem Badensem, et vestrum*

1) Vgl. auch bei Garnier S. *3 den Satz: *Habetis et sancrosanctam Imperialis aureæ bullæ constitutionem* . . ., den Ölinger ebenfalls unterschlägt, sowie die metrischen Proben in der Gramm. S. 122 und 125.

num meum generosissimum: qui singulari industria, nec minori labore, brevi temporis spatio, non solum variarum linguarum cognitionem percepit: sed ita etiam in omni disciplinarum genere profecit, ut omnes docti, et acumen ingenii, et heroicam indolem, et doctrinam elegantem, non immerito admirentur, suspiciant, ac venerentur.

Domini germani fratres Dominum parentem Carolum Marchionem Badensem et piæ memoriæ, qui singulari industria, labore et studio egregiam rei militaris scientiam sibi compararunt, œconomiam prudenter et utiliter administrarunt, et laudabilem subditorum protectionem religiose et perpetuo coluerunt, variarum etiam linguarum cognitionem mirifice amaverunt, et vos in vestra adolescentia et iuventute summa diligentia et cura ad literarum studia promoverunt: et quidem ita promoverunt, ut brevi temporis spacio in omni disciplinarum genere profeceritis, omnesque docti et acumen ingenii vestri, vestramque heroicam indolis naturam et doctrinam elegantem non immerito admirentur, suscipiant, venerentur.

Ganz selbständig ist nur die Stelle, an der Ölinger über seine eigene litterarische Thätigkeit Andeutungen giebt (Duodecim Dialogi S. *6ᵇ), die ich in anderem Zusammenhange bespreche. Die Phrasen des Garnier über die Ausgabe seiner Grammatik bieten Ölinger dann Gelegenheit, zu seiner Ausgabe der Dialoge des Vives überzugehen und in den Text seiner Vorlage wieder einzulenken. (Duodecim Dialogi S. *6ᵇ = Garnerius S. *3ᵇ—*4ᵃ.) Auch der folgende Text ist in ähnlicher Weise, wie beschrieben, zusammengearbeitet: ich brauche darauf nun nicht weiter einzugehn und wende mich sofort zum Schluss der Einleitung Ölingers, in der er den Schluss der Einleitung zu seiner eigenen Grammatik kopiert (Duodecim Dialogi S. *7ᵇ = Gramm. S. 5).

Ich habe diese Vergleichung absichtlich weiter ausgesponnen, um die Arbeitsweise Ölingers möglichst zu charakterisieren.

Wir sehen, dass Ölinger vom ersten Wort der Widmung durch die ganze Einleitung hindurch freimütig die des Garnier abschreibt, Stellen, die er nicht brauchen kann, wieder mit Benutzung seiner Vorlage umbiegt und nur weniges aus eigenem dazugiebt: Wenn wir nun finden, dass nicht nur die Einleitung zu seiner deutschen Grammatik, sondern auch diese selbst in vollständig analoger Weise hergestellt ist (wie ich unten nachweise), dass auch da aus verschiedenen Vorlagen ein Text zu-

sammengearbeitet ist und sich Stellen darunter befinden, die wörtlich oder fast wörtlich zu Albertus stimmen, so sehe ich darin einen zwingenden Beweis, dass nicht Albertus den Ölinger, sondern Ölinger den Albertus benutzt hat. Wieweit diese Benutzung geht und was für andere Quellen noch dazu fliessen, das vorzutragen bleibt dem Kapitel über die Grammatik vorbehalten. Hier handelte es sich nur darum, die Priorität des Albertus festzustellen.

Dazu stimmen vollständig die Andeutungen über seine Grammatik, die Ölinger selbst in den Duodecim Dialogi S. *6[b] giebt: *Post istud tempus observationes et præceptiones conscripsi grammaticas de ratione et modo discendæ linguæ nostræ Germanicæ .... easque ante tredecim abhinc annos multorum monitu et instinctu divulgavi.* Die Ausarbeitung der Grammatik fiele also in die Zeit nach seinem Fortgange von Durlach (1568—73), die Herausgabe hiernach ins Jahr 1574. Dass die Beschäftigung mit der Grammatik übrigens mehrere Jahre in Anspruch genommen hat, zeigt schon deutlich ihr Titel *ante annos aliquot conscripta, nunc autem quorundam instinctu in lucem edita.* Diese *observationes* und *præceptiones*, die er jedenfalls für seinen Unterricht im Deutschen in ähnlicher Weise zusammengestellt hat, wie er es für das Französische in einem *Compendiolum linguæ Gallicæ* gethan, fallen demnach durchaus vor 1573, das Erscheinungsjahr des Albertus. Wir werden sehen, dass damit der Grund zu einer Scheidung der Quellen Ölingers gegeben ist.

Über dem Erscheinungsjahr seiner Grammatik liegt ein dichter Schleier. Ölinger berechnet es zweimal auf 1574. Er sagt in den Duodecim Dialogi S. *3[a]: Dahero ich letzlich vff beschehen ansprechen vnnd ermanen außländischer Nationen / vnnd fürnemblich auch aus vrsachen ich hiebeuor im iar 74. der mindern Zahl etliche *Præcepta Grammatices linguæ Germanicæ* in truck verfertigt .... Auf S. *6[b] spricht er in einer bereits angezogenen Stelle von 13 Jahren, die seit der Veröffentlichung seines Büchleins vergangen seien. Der Empfehlungsbrief Joh. Sturms (S. *4[a]) giebt leider keine Entscheidung, da er nur von *aliquot anni* redet. Eine Klärung dieser Frage kann nur durch genaue Vergleichung der Drucke von 1573 und 1574 gegeben werden; ich verweise infolgedessen auf meine Ausführungen am Schlusse dieser Einleitung; hier möchte ich jedoch noch darauf hinweisen, dass die Vorrede Ölingers *pridie Non. Sept.* 1573 datiert, also der Druck selbst nicht vor Weihnachten fertig gestellt worden ist, wodurch die Doppelzahl des Erscheinungsjahres schon hinreichend gerechtfertigt erschiene.

Was den Anstoss zu der Herausgabe jener früheren *Præceptiones* gegeben hat, lässt sich für uns jetzt klar erkennen.

Ölinger hatte seit Jahren Material für eine deutsche Grammatik überallher gesammelt: Da erschien, ohne dass er vorher eine Ahnung davon gehabt zu haben braucht[1]), zur Fastenmesse 1573 in Frankfurt[2]) das Büchlein des Albertus im Buchhandel und damit war seine eigene Arbeit gefährdet und ihrer unmittelbaren Wirkung beraubt: Seine *opes* waren durch die *furtiva fraus* einer derartigen Vorwegnahme *spoliatæ*, wie Jacobus Meierus in seinem Gedichte am Schlusse der Grammatik[3]) klagt. Um nun diesem Konkurrenten wirksam entgegenzutreten, liess er sein Werkchen nicht *nonum in annum* liegen, sondern warf es ebenfalls auf den Markt, *non quod commeruit lucrum* — so verteidigt ihn Jacobus Hartmann[4]) ebenfalls in einem Schlussgedicht zur Grammatik —, sondern *ne meteret fructus, ubi non quoque severat alter;* das heisst also, dass nicht ein anderer vor ihm mit einer deutschen Grammatik das Bedürfnis des Publikums befriedige, während er durch seine Thätigkeit als Lehrer in vielen die Lust geweckt habe, die rechte deutsche Sprache zu erlernen.

Diese Erklärung bricht mit der Annahme eines Diebstahls der Handschrift Ölingers, die noch Paul im Grundriss der German. Philologie [2] 1, 22 anführt; ich folge dabei der Bemerkung Meiers S. 570, der vorurteilsfrei an die Interpretation dieser im krausen Latein des 16. Jahrhunderts geschriebenen Gedichte herangeht. Ich möchte aber noch einen Schritt weiter gehn und auch den 'Schüler', der bei Ölinger gelernt hat und nun das Nachgeschriebene veröffentlichen will, überhaupt eliminieren. Reifferscheid[5]) schliesst aus der recht verschleierten Polemik des Gedichtes 'Auctor ad Librum', dass Albertus der Plagiator nicht sein könne, weil sonst Ölinger ganz anders gegen ihn vorgegangen sein würde. Das möchte ich auf die mystische Gestalt des 'Schülers' anwenden, gegen den Ölinger im gegebenen Falle wohl noch weniger Rücksicht hätte walten lassen. Ich möchte aber gegen Meier allerdings eine Beziehung auf Albertus in diesem Gedicht finden, vorzüglich da er auch in seiner Vorrede S. 2 mit den Worten: *Hinc fieri, ut etsi alibi nostro idiomate excusæ prodierint: eas tamen a Germano sermone, hoc est vero, tantum distare, quantum 'Doricum alpha et Ionicum ita interesse constat'* auf Albertus hinzudeuten scheint, der für seine Zwecke allerdings gar nicht in Betracht kam: ein Buch, aus dem die *fundamenta* unserer Sprache etwa

1) So auch Raumer, Gesch. d. germ. Phil. S. 66.
2) Reifferscheid, Allg. Deutsche Biogr. 24, 510.
3) S. 127.
4) Über die drei Gedichte am Anfang und Schluss der Gramm. vgl. ausser Raumer und Reifferscheid noch Müller in der Festschrift für R. Hildebrand S. 141 f., Meier S. 570—71.
5) Allg. Deutsche Biogr. 24, 510.

hätten gelernt werden können, das war doch Albertus nicht: in diesem Sinne durfte auch Sturm in seinem Briefe (Gramm. S. 7) sagen, dass nach seiner Meinung des Ölinger Büchlein das erste dieser Art in Deutschland erschienene wäre.

Die Interpretation des kleinen Gedichtes hat ebenso wie die ganze Ölingerfrage unter dem Drucke einer vorgefassten Meinung zu leiden gehabt: Meier betont S. 571 Anm. sehr richtig, dass z. T. der Wortlaut der Verslein gar nicht genau beachtet wäre. Wir haben auch in ihnen kein vollständiges Eigentum Ölingers vor uns, sondern können enge Anlehnung an klassische Vorbilder erkennen: Vers 1—3 erinnert an Ovid, Trist. I, 1. 62 und dann noch weit mehr an Martial I, 52, 6 f.: *Et, cum se dominum vocabit ille, Dicas esse meos manuque missos..* Für Vers 3 wäre vielleicht auch auf I, 66, 2 f. hinzuweisen. Die beiden letzten Zeilen klingen an Horaz, Epist. I, 6, 67 f.[1]) an. Wie Martial betont Ölinger sein Autorrecht einem Fremden gegenüber, unter dem ich mir jedoch keinen jener jungen adligen 'Schüler' vorstellen kann, die er seit 1568 unterrichtete. Vielmehr scheint Ölinger selbst bei seinen Lesern den Glauben erwecken zu wollen, dass Albertus dieser Schüler gewesen sein könne, und in diesem Sinne haben seine Freunde, besonders Hartmann ihre Gedichte verfasst. Der thatsächliche Zusammenhang zwischen Ölinger und Albertus dagegen fordert für unsere objektive Betrachtung eine ganz andere Auslegung der Verse. Ich sehe darin die Hinweisung auf Albertus' Grammatik in dem Sinne, wie ich es S. XII ausgeführt habe. Dass Ölinger auch in seiner Vivesübersetzung lebhaft in einem Dekastichon (Duodecim Dialogi S. *8[b]): *Percipies igitur qui fructum doctior inde Auctorem gratus ne redamare sinas* auf seine Verfasserschaft hinwies, zeigt uns auch da den Wunsch, die Frucht eigener Arbeit wirklich allein zu geniessen. Er konnte sich nicht öffentlich gegen Albertus wenden — und damit komme ich auf Reifferscheids Gedanken zurück —, denn die zufällige Gleichzeitigkeit des Erscheinens berechtigte ihn ja nicht zu irgend einem Vorwurfe.

Das zweite Werkchen, das wir unter Ölingers Namen haben, sind *Duodecim Dialogi apprime elegantes clarissimi D. Ioan. Ludouici Viuis Valentini, ex Latino et Gallico Idiomate in Germanicam linguam fideliter translati ac in gratiam Tyronum harum linguarum simul congesti. Douze dialogues de M. Iean Louis Viues de Valence, traduicts de latin et François en haud Allemand....* Zwölff nutzliche Gespräche deß Hochgelerten Hern Johan Ludwigen Viues von Valentz / auß Lateinischer vnd Frantzösischer: In die hochteutsche Sprache gebracht / ..... *Authore Alberto Oelingero Notario publico nec*

1) Nach einem freundlichen Hinweise von Professor Wissowa.

non Procuratore aulico Durlacense. Spiræ, Typis Bernardi Albini. An. 1587. Meier hat zuerst auf das Büchlein hingewiesen.

Ölinger bezeichnet sich in der Widmung an Johann Kasimir S. *3ᵃ mit klaren Worten als den Übersetzer dieser Auswahl von Dialogen des Vives: Auß disen . . . vrsachen . . . . . habe ich offt vnnd vielmahls von hertzen gewündscht / das sich ein geschickter vnd beredter solcher arbeit angenommen hette / derselben Viuischen gesprech etliche in das hoch Teutsch zuuerwandlen vnd zuuerdolmetschen / aber biß dahero niemanden vernommen / der sich deßen vnterfangen wollen.

Nach der Erfahrung, die ich mit der Widmung an die badischen Prinzen gemacht hatte, zweifelte ich freilich zuerst an der Zuverlässigkeit dieser Angaben, doch habe ich bis jetzt keine Übertragung ins Deutsche gefunden, die Ölinger etwa seiner Arbeit hätte zu Grunde legen können.

Dem Werke gehn zwei französische, ein lateinisches und ein deutsches Gedicht vorauf; letztere beiden sind wohl von Ölinger, das Dekastichon, aus dem ich oben bereits citierte, preist den *assiduus usus* und die deutschen Verse weisen auf die Lehren des Erasmus in seinen *Coloquijs* hin, die Ölinger S. *2ᵇ mit ähnlichen Worten behandelt, gleichen auch sonst den ebenso platten deutschen Gedichten am Schlusse der Grammatik von 1573.

Der lateinische und französische Text der zwölf Gespräche, die Ölinger bringt, scheint der Ausgabe aller Dialoge vom Jahre 1584 entnommen zu sein;[1]) die Änderungen sind ganz geringfügig und gehn nicht über den Rahmen der im 16. Jahrhundert bei einem Abdruck üblichen Abweichungen hinaus. Ölinger übersetzt die ersten zehn Dialoge und wählt aus den Übrigen nur den *Princeps puer* und *Regia* aus; die anderen erschienen ihm wohl für sein Publikum ungeeignet.

Interessant wäre es nun, das Deutsch dieser Übersetzungsarbeit Ölingers einerseits mit dem Originaltext, andererseits mit der in der Grammatik gebotenen Sprache genau zu vergleichen; doch würde dies über den Rahmen meiner Einleitung hinauswachsen, und ich behalte mir vor an anderer Stelle darüber zu handeln. Bemerken möchte ich nur, dass die Duodecim Dialogi durchaus die Gemeinsprache zeigen und nur geringe dialektische Anklänge noch vorhanden sind, die vielleicht der Speyrer Druckerei mehr zur Last fallen, als unserm Ölinger selbst.

Ich kehre zur Vorrede der Duodecim Dialogi zurück. Was das dort S. *6ᵇ erwähnte *Compendiolum institutionis linguæ*

1) *Les Dialogues de Iean Loys Vives Traduits de Latin en François pour l'exercice des deux langues . . . . A Anvers . .* 1584. Welche Ausgabe er beim Unterricht in Durlach benutzt hat, kann ich nicht sagen.

Gallicæ betrifft, so möchte ich nicht mit Meier S. 569 eine französische Grammatik darin sehen, die Ölinger selbst verfasst hätte und die somit seiner später entworfenen deutschen Sprachlehre an die Seite träte. Trotzdem diese an derselben Stelle ebenfalls ein *Compendiolum* genannt wird, widerspricht doch meinem Gefühl nach das Verb *prælegere* der Annahme einer gedruckten französischen Grammatik Ölingers: Es sind vielmehr Excerpte und Zusammenstellungen aus französischen Lehrbüchern für seinen Unterricht darunter zu verstehen, damals ebenso ungedruckt wie seine Sammlungen aus Vives, die ja erst 1587 erschienen. Diese Excerpte haben sich nun freilich nicht zu einer französischen Sprachlehre verdichtet, trotzdem sind sie aber noch erhalten: Ich werde bei der Quellenanalyse der deutschen Grammatik eine starke wörtliche Abhängigkeit von französischen Grammatiken nachweisen und sehe in dem *Compendiolum institutionis linguæ Gallicæ*, das schon im Titel an Io. Garnerius und Jean Pillot erinnert, die Auszüge, die Ölinger bei der Ausarbeitung seiner deutschen Grammatik wieder benutzt hat; so lässt sich auch seine genaue Kenntnis der französischen Grammatik am besten erklären.

Wir sind noch nicht am Ende unserer Betrachtung der litterarischen Thätigkeit Ölingers angelangt. Ausser den genannten Werken wird ihm von C. Müller S. 151 das in Dresden befindliche *Dictionarium Latinum, Gallicum et Germanicum, vnà cum formulis loquendi. Vocabulaire Latin, . . .* Vocabular Latinisch / Frantzösisch / vnnd Teutsch / sampt einem Gespräch miteinander zůreden. Zů Straßburg / bey Niclauß Wyriot. 1573, also aus demselben Jahre und Verlage wie seine Grammatik vermutungsweise zugewiesen, das schon Wild in einer Anmerkung zu Ölinger (a. a. O. S. 63) erwähnt, ohne freilich auf ihn als Verfasser hinzudeuten.

Der Verfasser oder auch nur der Zusammensteller dieses Büchleins ist nun Ölinger auf keinen Fall; denn es ist der getreue Abdruck des *Dictionarius* Latinisch / Frantzösisch / vnnd Teütsch / fast nützlich vnd gůt / für die Teütschen / die da Frantzösisch / oder Frantzosen / die da Teütsch lernen wöllen / newlich mit vilen Latinischen / Frantzösischen vnnd Teütschen wörtern gemehrt vnnd gebessert. *Vocabulaire en trois langues, cest assauoir, Latin, Aleman et Francoys.* Gedruckt zů Cöllen / durch Johann Wagner / *Anno* 1568. (Berlin, Kgl. Bibliothek).[1])

1) Woher wiederum das kölnische Lexikon stammt, ist schwer zu sagen. Wir haben aus Köln Nachricht von intimer Beschäftigung mit französischer Sprache und auch Synonymik in den Büchern des Gérard du Vivier, der um 1560 *Maistre d'escole françoise en ceste Ville de Coloigne* war und ausser einer *Grammaire Françoise* . . Köln 1566 (Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München; Stengel S. 25 Nr. 21) und *Fondaments de la langue francoise composez en faueur des Alemans* . . Köln 1574 (Kgl. Öffentl. Bibliothek in Dresden; Stengel

Das erste Gespräch findet sich ferner auch in der *Instructio Gallice descripta*.. von Claude Luython (*Coloniæ, Ioannes Aquisgranus* o. J.; Berlin, Kgl. Bibliothek), der in seiner Vorrede auf Noël de Berlemont hinweist und mir die in meiner Anmerkung geäusserte Vermutung über den Ursprung des ganzen Lexikons wahrscheinlich macht.

Der kölnische Druck von 1568 zeigt ganz das Gepräge der Druckschriften jener Zeit, wie ich es an anderer Stelle geschildert habe[1]): Das Neuhochdeutsche ist bereits zur Herrschaft gekommen, und nur Spuren des alten Dialektes erinnern noch an eine frühere Sprachperiode vor der Zeit Hermanns von Wied. Diese kölnischen Reste hat der Strassburger Druck zum grossen Teil in die schriftsprachlichen Formen umgewandelt:

1568 A 1ᵇ Ryff 1573 Reiffe
„ A 3ᵃ Schum „ Schaum
„ C 3ᵃ Luiß „ Lauß u. a. m.,

doch hat er keineswegs alles derartige beseitigt, so steht 1573 A 2ᵇ Trifaltigkeyt, Fronlichnams tag u. ä. Die meisten Änderungen sind durch die 2. Person Plur. hervorgerufen, die fast in jeder Gesprächsphrase erscheint:

1568 D 8ᵃ kommen ihr 1573 Eᵃ kommet jhr u. ä. Interessant sind die Änderungen im Wortschatze, auf die ich an dieser Stelle nur hindeuten kann:

1568 A 4ᵃ Ohrly	1573 A 4ᵃ Ohr läpplin
„ A 7ᵇ Ruffian	„ A 7ᵇ Kuppler
„ B 2ᵃ Zeitglock	„ B 2ᵃ Vhr
„ E 6ᵇ beyten	„ E 7ᵃ warten u. a. m.

Diesen geringen Abweichungen steht aber seitenlang eine so buchstabengetreue Übereinstimmung gegenüber, wie man sie in einem Nachdruck des 16. Jahrhunderts nicht für möglich halten sollte. Ebensowenig ist der französische und lateinische Text geändert.

Einen grossen Respekt bekommen wir also vor dem Bearbeiter, wenn man ihn überhaupt so nennen darf, durchaus nicht und ein individuelles Bild, das etwa mit Ölinger irgend welche Ähnlichkeit hätte, lässt sich nicht zeichnen. Bemerken möchte ich, dass das Lexikon von einem Protestanten verfasst ist: Wir haben in den darin enthaltenen Glaubensartikeln den lutherischen Text vor uns.

S. 26 Nr. 27) auch eine Synonymik schrieb. Wahrscheinlich ist jedoch der Ursprung unseres Werkchens im Kreise Berlemonts zu suchen, dessen *Vocabulaire en quatre langues... Lovanii* 1556 (Kgl. Öffentl. Bibliothek in Dresden; Stengel S. 22 Anm. 2) ich nicht eingesehen habe.

1) W. Scheel, Jaspar v. Gennep und die Entwicklung der neuhochdeutschen Schriftsprache in Köln (Ergänzungsheft VIII der Westdeutschen Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst) 1893 S. 73—74.

Eine andere Frage ist es, ob Ölinger das Buch gekannt hat. Phrasen aus den Gesprächen hat er nun freilich merkwürdigerweise für die Grammatik nicht daraus geschöpft, wohl aber scheint er beim Genus (Gramm. S. 29 ff.), wo er Fische, Vögel, vierfüssige Tiere u. a. zusammenstellt, neben anderen Quellen auch dies Lexikon benutzt zu haben. Eine direkte Hindeutung auf D 7[a] ff. könnte Gramm. S. 56 enthalten: Eins / zwey .... *quæ ordine in nostris dictionariolis reperiuntur.* Ob man daraus auf ihn als Veranstalter des Neudruckes schliessen darf, lasse ich dahingestellt, unwahrscheinlich ist es, wenn wir seine damalige Lage in Strassburg ins Auge fassen, nicht, dass er nach Verlust seiner gewiss einträglichen Stellung in Durlach neben juristischer und pädagogischer Thätigkeit auch diese litterarische Beschäftigung für den Verleger übernommen hat, bei dem im nämlichen Jahre seine deutsche Grammatik erschien.

3. DIE DEUTSCHE GRAMMATIK VON 1573.

In meiner Einleitung S. IV hatte ich im allgemeinen darauf hingewiesen, dass es zwei Arten von Quellenbenutzung sind, die wir bei unserem Ölinger voraussetzen dürfen, erstlich ein mehr oder weniger wörtliches Anlehnen an Bücher, die ihm für seine Zwecke Stoff liefern, zweitens ein Herübernehmen der im Schulunterricht gang und gäbe gewordenen Regeln und Beispiele, vorzüglich der lateinischen Grammatik, neben dem dann freilich andererseits die Benutzung einer vollständigen Grammatik, in der diese wieder ihren Niederschlag gefunden haben, hergehn kann.

Aus der Einleitung zu den Duodecim Dialogi haben wir bereits die Überzeugung gewonnen, dass wir bei Ölinger Bücherkenntnis und -benutzung in grösserem Maße erwarten dürfen, und so werden wir deutsche, französische und lateinische Schriften nebeneinander verwertet finden. Die Erscheinungsjahre dieser Werke bieten uns nun freilich nur einen Terminus post quem für ihre Benutzung, doch verengt sich bei denen, die dem Jahre 1573 nahe liegen, dieser Kreis ganz bedeutend, so dass ich versuchen will, am Schlusse eine Geschichte der Grammatik Ölingers wenigstens zu skizzieren und damit die Nachrichten zu ergänzen, die er selbst in den Duodecim Dialogi (S. *6[b]) giebt. Dort sollen auch die benutzten Quellen noch einmal zusammengefasst werden.

Mit diesen Voraussetzungen trete ich an die Besprechung der Grammatik selbst heran, die ich ihrem Gange folgend mit meinen Bemerkungen begleiten will.

Die Einleitung beginnt ganz im Tone der französischen Grammatik des Jean Pillot[1]) A 2ª f., an den sogar einzelne Worte deutlich anklingen, mit der Klage über das Fehlen einer guten Grammatik, die man bei den Buchführern vergeblich gesucht habe und die doch zum Unterricht für Lehrer und Schüler durchaus nötig sei. Da das vorhandene ganz und gar nicht genügt, fasst hier Pillot wie dort Ölinger den Plan, ein Lehrbuch zusammenzustellen *(componere)*,[2]) um seinem Lehrauftrag — auch er war Prinzenerzieher — besser entsprechen zu können (Ölinger S. 1—2 oben). Nach einem Hinweise auf den Wert einer solchen Grammatik, deren Gebrauch neben der mündlichen Anwendung der Sprache und der Lektüre hergehn müsse, für den ich eine Quelle nicht habe entdecken können, beginnt Ölinger seinen Text in der compilatorischen Weise herzustellen, die wir bereits an der Einleitung zu den Duodecim Dialogi kennen gelernt haben (S. 2 Mitte). Mit den Worten *Ad hoc igitur studium* geht er in den Text der Einleitung des Albertus (S. 9 III) über, wendet sich dann zu Albertus S. 9 I zurück und endigt S. 3 (Mitte) wieder im Albertus S. 9 III mit mehr oder weniger wörtlichen Entlehnungen. Fast wortgetreue Herübernahme aus Albertus schliesst sich daran: Es sind jene Stücke, an denen Raumer die teilweise Übereinstimmung zwischen beiden Autoren erkannt hatte. Und zwar entspricht S. 3 *Nemini enim dubium esse potest* ... bei Albertus S. 11 I. Auch finden wir die Art Ölingers charakteristisch hervortretend wieder; mitten im wörtlich sich der Vorlage anschmiegenden Text ist ein Wort geändert oder durch ein scheinbar passenderes ersetzt worden, an unserer Stelle freilich zu Ungunsten des Lateinischen: An Stelle von Albertus' *quamobrem* schreibt er *Quæ causa est, ut*..., behält aber trotzdem den Indikativ seiner Vorlage bei! Auch das folgende setzt sich in gleicher Weise mosaikartig mit ganz geringen Veränderungen aus den Worten des Albertus zusammen:

S. 3 *Et cum non tantum* .... = Albertus S. 12 III — 13.
S. 4 *Qua in re si naturam* ... = „ S. 9 III u. S. 10 oben.
S. 4 *His itaque addant* ..... = „ S. 10 und S. 9.

Zuletzt ist die Vorlage wieder etwas freier behandelt, doch geben uns gerade die in Albertus' Text übergangenen Stellen

1) Ioannes Pilotus Barrensis, *Gallicæ linguæ institutio, Latino sermone conscripta.* Paris 1550 ff. (ich citiere nach der Ausgabe von 1572). Vgl. auch Stengel S. 21 Nr. 11; Arthur Loiseau, Jean Pillot (Paris 1866) und J. Toll, Grammariens français (Paris 1874) S. 17 ff.

2) In ähnlichem Sinne erklärt sich ein Scipio Lentulus 1580 nicht für den *author,* sondern vielmehr *collector* einer italienischen Grammatik (Kgl. Bibl. Berlin).

zu denken. Dieser sagt S. 13: *Id quod grammaticis institutionibus .... et copioso demum vocabulario ostendendum erit.* Ölinger weist nur auf seine Grammatik hin, ohne auf ein Wörterbuch zu deuten (S. 4); wäre hier nicht die Stelle gewesen, wieder des kleinen Vokabulariums zu gedenken, wenn er es selbst besorgt hätte?[1])

Mit der Widmung an den Herzog Karl von Lothringen (S. 4) kehrt er zu Pillots Einleitung wieder zurück, der ebenfalls die Wichtigkeit der Kenntnis französischer Sprache für einen Fürsten betont, der an der Grenzscheide beider Völker wohnt und täglich in die Lage kommt, mit Angehörigen beider Nationen zu verkehren (A 2ᵇ). Auch für den Hinweis auf den kleinen Sohn des fürstlichen Gönners, dem diese Grammatik von Nutzen sein könnte, ist bei Pillot ein Analogon zu finden (A 2ᵇ), ebenso wie für die Motivierung der Widmung dieses *Opus puerile* an einen Fürsten (A 5ᵃ, A 6ᵃ).

Der Schluss scheint selbständig zu sein, wenigstens kehren die gleichen Segensworte auch am Ende der Einleitung zu den Duodecim Dialogi S. *7ᵇ wieder.

Über Sturms Widmung (S. 6—7) kann ich schneller hinweggehn, nachdem ich oben (S. VI) im allgemeinen darüber gehandelt habe. Greift die ***Epistola commendatitia*** vor den Duodecim Dialogi auf unsere Grammatik zurück und lobt mit ansprechendem Verständnis den Wert eines Übungsbuches wie der Duodecim Dialogi neben der rein grammatischen Unterweisung, so hält sich die Empfehlung der Grammatik sehr an der Oberfläche und giebt recht allgemein gehaltene Redensarten über den Wert der Erlernung fremder Sprachen mit Beziehung auf den polnischen Secretarius Cunradus Preslausky und die Wahl des französischen Prinzen Heinrich von Anjou zum König von Polen, die gerade 1573 stattgefunden hatte (S. 7).

LAUTLEHRE.

De Literis. Der Text der Grammatik, dem wir uns zuwenden, unterscheidet sich in keiner Hinsicht in der Art seiner Zusammenstellung von dem der beiden Einleitungen, die wir bereits analysiert haben.

Gleich die Überschrift und der Anfang der Lautlehre (S. 9), die zum grossen Teil aus französischen Grammatiken genommen ist, da die lateinischen nichts derartiges kennen, schöpft wörtlich aus Garnier[2]) S. 1, dem auch der Titel von Ölingers

1) Doch vgl. S. XVII; Gramm. S. 56.

2) Ioan. Garnerius, *Institutio Gallicæ linguæ in usum iuventutis Germanicæ . . . conscripta.* [Genevæ] 1558. Vgl. Stengel S. 24 Nr. 18; I. Toll S. 15. Ich benutze das Münchener Exemplar.

Grammatik z. t. wortgetreu nachgebildet ist: *Institutio Gallicæ linguæ. De Literis ... Galli literas habent duas et viginti ....* Auf derselben Seite erscheint jedoch bereits eine zweite Quelle: Der Absatz *Literarum figuræ ... difficile est* stammt wörtlich aus Sylvius[1]) S. 1—2. Mit der Teilung in Vokale und Konsonanten greift Ölinger wieder zum Garnier S. 1 zurück, der freilich hier im Wortlaut an Robert Stephanus[2]) S. 1 einerseits, wie an die lateinische Grammatik z. B. Melanchthon[3]) aa 3[b] andererseits erinnert. Die Bemerkung über den vokalischen und konsonantischen Gebrauch von i ü ẅ *Consonantes reliquæ .... mutatis* (S. 1—2) stammt wieder wörtlich aus Sylvius S. 2 oben, dessen Ähnlichkeit mit Melanchthon aa 5 auf ältere Quellen zurückweist. Ausführlich handelt freilich gerade hierüber auch Caucius[4]) S. 7 *De I et V consonantibus.*

Auch die Einteilung der Vokale in *mutabiles* und *immutabiles* (S. 10 und besonders 11 oben), wie der Diphthonge in *propriæ* und *impropriæ* (S. 10) ist trotz ihrer scheinbaren Originalität fremden Quellen entnommen: Neben Perionius[5]), der z. B. S. 44[b] von *vocales immutabiles* redet, ist hierfür besonders Melanchthons griechische Grammatik[6]) benutzt, die zwar im Beginne (B[a]) nur die Teilung in *Diphthongi propriæ* und *impropriæ* giebt, aber beim Verbum des öftern Gelegenheit hat (L 6[b], 7[a] u. ö.), die Vokale in *mutabiles* und *immutabiles* zu scheiden.

Triphthongi oder gar *Tetraphthongi* (S. 10) kennt freilich Melanchthon nicht; hier musste Ölinger zu seinen französischen

1) Iacobi Sylvii Ambiani *In linguam Gallicam Isagoge* ... Paris 1531. Vgl. Stengel S. 20 Nr. 7; I. Tell S. 5. Ich benutze das Dresdener Exemplar.

2) Rob. Stephanus, *Gallicæ grammatices libellus.* o. O. 1558. Vgl. Stengel S. 28 Nr. 17. Ich benutze das an Garnier angebundene Münchener Exemplar.

3) *Grammatica Philippi Melanchthonis, Latina, iam denuo recognita, et plerisque in locis locupletata. Augustæ Vindelicorum Excudebat Valentinus Otmar.* 1550 (Berlin). Ich benutze ferner die Ausgabe von 1560 und den Neudruck der ursprünglichen Fassung im Corpus Reformatorum hrsg. von Bretschneider und Bindseil XX (1854) S. 193 ff. und citiere nach der Ausgabe des Camerarius 1550, die zu Ölingers Text stimmt.

4) A. Caucius, *Grammatica Gallica, suis partibus absolutior, quam ullus ante hunc diem ediderit.* Paris 1570. Vgl. Stengel S. 25 Nr. 24 (Berlin, Kgl. Bibliothek).

5) Ioach. Perionius, *Dialogorum de linguæ Gallicæ origine ... libri quatuor.* Paris 1554 (Berlin).

6) *Libellus Græcæ grammaticæ Philippi Melanchthonis ... studio Joachimi Camerarii ....* Leipzig 1564 mit Vergleichung des ursprünglichen Textes im Corpus Reform. XX, 5 ff. Für unsere obige Einteilung höchst interessant sind auch die Bemerkungen in Melanchthons *Institutio puerilis literarum Græcarum* 1525 (Corp. Reform. XX, 183) über die Veränderungen der Vokale, die wir Umlaut und Ablaut nennen, mit Heranziehung des Deutschen.

Quellen greifen, und zwar sind es Pillot S. 1 ff. und Caucius S. 1 ff., die nach dem Vorgange des Sylvius S. 2 ff. einen Schritt über Rob. Stephanus hinaus thun und eine Art Lautlehre der alphabetischen Übersicht der Buchstaben vorausschicken. Ölinger steuert damit in demselben Fahrwasser, wie Albertus S. 28 ff., mit dem er hier jedoch nicht zusammenhängt. Wörtliche Anklänge zeigt Ölinger S. 10 an Pillot S. 2. Die *Tetraphthongi* sind sein Eigentum.

Aber nicht nur die Form, auch der Inhalt ist nicht vollständig unserm Ölinger allein angehörig. Gerade für diesen ersten Teil seiner Darstellung, in dem Orthographie und Phonetik sich die Hand reichen, konnte er in seinen deutsch schreibenden Vorgängern genugsam Stoff finden, und so scheint es, dass er seine Vokale und Diphthonge (S. 10), besonders ihre Anordnung und Gruppierung, aus Kolross' Enchiridion A 6ª f. geschöpft hat[1]), dem er auch sonst nahe steht.

Wahrscheinlich ist eine Kenntnis des Buches ja schon deshalb, weil Kolross' Werk in Basel erschienen ist und also unserm Ölinger leicht zugänglich gewesen sein muss.

Auf diesen Teil folgt wie in den französischen Grammatiken eine Übersicht nach der Folge der Buchstaben, deren Überschrift (S. 11) wörtlich dem Sylvius S. 2 entnommen ist. Damit ist die Herkunft eines grossen Teiles der phonetischen Bemerkungen Ölingers festgelegt, die er jedem einzelnen Buchstaben beifügt. Sylvius giebt S. 2—9 über die Aussprache genauere Rechenschaft, woraus Ölinger teils ganze Sätze z. B. *A, ore largiter diducto profertur* (S. 2 = Ölinger S. 11) entnahm, teils sich aber nur die lateinischen technischen Ausdrücke holte. Ob er daneben den Bovillus benutzt hat, kann ich nicht mit Sicherheit feststellen.[2]) Auch Erasmus hat einige Phrasen herleihen müssen.[3])

Im Urgrunde gehen diese Kenntnisse und Ausdrücke auf die antiken Grammatiker zurück, besonders auf Priscianus, Quintilianus und ihre Quellen und haben sich von da nun teils durch den Schulunterricht, teils aber auch durch gelehrte Überlieferung fortgepflanzt.

1) J. Kolross, Enchiridion: das ist/ Handbüchlin tütscher Orthographi/... Basel 1530. Vgl. auch den Abdruck bei Joh. Müller, Quellenschriften und Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichtes bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts in C. Kehr, Geschichte der Methodik des deutschen Volksschulunterrichtes 4 (1882), S. [64] ff. und dazu die Litteraturnotizen S. [414] ff.

2) Caroli Bovilli Samarobrini *Liber de differentia vulgarium linguarum, et Gallici sermonis varietate* . . . Paris 1533 S. 19 ff.

3) Erasmus, *De recta Latini Græcique sermonis pronunciatione* . . . . *Dialogus*. Basel 1558 (Berlin) S. 63 ff., 100 ff. Auch dort konnte er übrigens seine Bemerkung über die Aussprache des *a* finden.

Auch die Werke des Aventinus[1], Val. Ickelsamer[2], P. Jordan[3], O. Fuchßperger[4] und ebenso Kolross[5] enthalten ähnliche Bemerkungen, gehn jedoch mit Ausnahme Ickelsamers auf sekundäre Quellen zurück, wie ich sie auch für Ölinger annehme. Was dieser etwa aus ihnen selbst im Einzelnen entnommen hat, stelle ich unten zusammen.

Ehe ich die Einzelheiten bespreche, möchte ich ferner noch auf die Kenntnis und Bemerkungen über Dialekte des Deutschen hinweisen, die sich durch das ganze Büchlein hindurchziehn. Und zwar sind es im Gegensatz zu Albertus mehr die süddeutschen Mundarten, die Ölinger bevorzugt. Hier hat ihm die lebende Sprache gerade in einem Centrum wie Strassburg gewiss viel Stoff zur Beobachtung geboten; daneben sind aber litterarische Quellen nicht ausgeschlossen, und ich möchte schon hier auf das Werk des Wolfgang Lazius[6] hindeuten, der S. 277 ff. über die Boi, S. 451 ff. über die Suevi und Helvetii, S. 627 ff. über die Marcomanni und Austriaci und ihre Sprache redet.[7]

Dass Ölinger auch die übrigen Schriftsteller eingesehen hat, die uns über die Mundarten ihrer Zeit berichten, also vorzüglich K. Gessner und auch F. Frangk[8] möchte ich bezweifeln; erstlich hätten sie ihm an sich gerade für seinen Zweck weniger bieten können, als Lazius oder auch sporadisch Ickelsamer; zweitens weist aber die Art wie Ölinger derartige Bemerkungen immer in derselben Weise mit gleich geringem lateinischen Wortschatze einführt, darauf hin, dass er aus eigenen Beobachtungen mitteilt.

Wenden wir uns nun zum Einzelnen.

De Litera 𝔄 (S. 11). Der Satz 𝔄 . . . *ore largiter diducto* . . . stammt, wie schon erwähnt, wörtlich aus Sylvius S. 2;

1) Johannis Aventini Chronika Frankfurt 1566 a 4ff. (Lexer IV, S. 16 f.; abgedr. bei Müller in den Quellenschriften S. [306] f.)

2) Valentin Ickelsamer, Teutsche Grammatica . . . o. O. u. J. A 7a (Berliner Exemplar); vgl. Müllers Quellenschriften S. [125] ff. und [416] ff.; ferner H. Fechner, Vier seltene Schriften des sechzehnten Jahrhunderts . . 1882 (Ickels. A 6).

3) P. Jordan, Leyenschůl 1533 A 7b ff.; vgl. Müllers Quellenschriften S. [114] und die betr. Stelle bei Fechner.

4) O. Fuchſsperger, Leeßkonſt 1547 A 7a ff.; vgl. Müllers Quellenschriften S. [172].

5) Kolross B 1b; vgl. Müllers Quellenschriften S. [71].

6) Wolfgangus Lazius, *De gentium aliquot migrationibus, sedibus fixis, reliquijs, linguarumque initijs et immutationibus ac dialectis Libri XII.* Basel 1557. Vgl. Secin, Schriftsprache und Dialekte 1888 S. 267—271; Paul in seinem Grundriss [2] 1, 14 f.

7) Über Ölingers mundartliche Bemerkungen vgl. auch unten die zusammenhängende Besprechung im sprachlichen Teile.

8) Vgl. Müllers Quellenschriften S. [106] und [393].

die Entlehnung verrät sich deutlich durch das vorangesetzte *hoc est*. Die französischen Beispiele konnte Ölinger bei Garnier S. 38 II und Pillot S. 2 finden; letzterer führt *faire* als erstes Beispiel für die Aussprache des *ai*, *ay* an. Über die Diphthongierung des *û* redet z. B. Kolross A 7[b] (Müller Quellenschriften S. [69. 70]).

De Literis 𝔅 *et* 𝔓 (S. 12). Bei der Besprechung dieser beiden Buchstaben, zwischen denen auch Pillot eine *mutua quædam ... soni tanquam cognatio* erkennt, beruht Ölinger fast wörtlich auf seinem Gewährsmann (Pillot S. 7) und weiss dessen Exemplifikation auf die deutsche Aussprache geschickt für seinen Zweck zu einem Blick auf die französische umzudrehn; Pillot sagt: *quo fit, ut eas [b et p : d et t] Germani eodem propemodum vocis tenore pronuncient: Galli apertius illas distinguunt, proferentes p et t tenues ...* Charakteristisch für Ölingers Arbeitsweise ist es, dass er den damit verbundenen Satz *id quod ... in voluminibus impressis cernitur* (S. 12) aus dem bei Pillot unmittelbar folgenden Abschnitt über *C* entnommen hat: *maxime in libris impressis.*

Die Bemerkung über die Aussprache von 𝔟 und 𝔭 geht wohl auf Erasmus S. 99 ff., über 𝔭𝔥 = 𝔣 jedenfalls auf Kolross B 7[a] (Müller Quellenschriften S. [76]) zurück. Die Gleichung 𝔭 : 𝔭𝔣, die auch Albertus S. 66 IV (vgl. Einl. S. IV) hat, stammt aus Melanchthon-Camerarius aa 4[b].

De Literis ℭ 𝔎 𝔔 (S. 12). Über *C* und *Q* redet Pillot S. 12 ausführlicher und zieht ebenfalls das deutsche 𝔨 und das griechische *x* zur Vergleichung herbei. Der Text Ölingers zeigt z. t. gerade hier die bereits oben angeführten stereotypen Wendungen, die auf Originalität wenigstens seiner Darstellung deuten. Für die Aussprache des 𝔰𝔠𝔥 (S. 13 II): Pillot S. 10 *Quas dictiones [marcher, chercher], Gallo dictante, Germanus ita scriberet, scherscher, marscher ....*

Das Beispiel *Capitaine* steht bei Garnier S. 5 an erster Stelle, *pescher* kann aus Caucius S. 2 stammen. Über die Aussprache des 𝔠𝔥 giebt Ölinger S. 13 keine bindenden Regeln; auch Pillot weist S. 6—7 auf Lektüre und Konversation als die besten Lehrmeister hin. Für S. 13 VII über die Aussprache des 𝔠𝔥 in Fremdwörtern: Pillot S. 10—11 und besonders Kolross B 7[b] (Müller Quellenschriften S. [76]), für S. 12 IX Verdopplung des 𝔠: Kolross B 4[a].[1])

De Literis 𝔇 *et* 𝔗 (S. 13). Die phonetische Erklärung beruht auf Sylvius S. 2 f. und Erasmus S. 100. Ebenso wie S. 12 I setzt auch hier mit *nostrates* eine Bemerkung über Dialekt-

1) S. 13 III könnte aus Kolross B 8 b (Müller Qu. S. [77]) abstrahiert sein.

unterschiede ein. — Vexiersätze wie S. 14 I fand Ölinger bei Kolross B 3 (Müller Qu. S. [73]), ebenso wie die Geltung des t vor i bei Kolross B 7[b] (Müller Qu. S. [76]); ähnliches bringen auch Pillot S. 13 sub *T*, Stephanus S. 9, Caucius S. 24, denen die lateinischen Ausdrücke Ölingers nahe stehn. S. 14 IV: Kolross C 1[b] handelt von ʒ und ʒ und S. 14 V = Kolross B 8[a] übersetzt fast wörtlich dessen Bemerkung über dh = t: . . solt du auch wissen dz dh in alten schrifften für ein t geschriben vnd gelässen würt / in nachgeenden worten / namlich dhein oder dehein / dheynerley / . . . für thein vnd theinerley / . . . (Müller Qu. S. [77]).

De Litera E. Die dreifache Aussprache des e führt klärlich auf die französische Grammatik und zwar auf Pillot S. 7—9, der mit seiner Erklärung zu Garnier S. 4 und z. t. auch zu Sylvius S. 2 im Gegensatz steht. An Pillot schliesst sich auch der lateinische Ausdruck Ölingers hier deutlich an. Die französischen Beispiele scheinen ebenfalls den Quellen entnommen zu sein: ***cité*** aus Garnier S. 5, woher vorher ***capitaine; estre*** steht bei Pillot S. 9 an erster Stelle; ***peindre*** ebenso zur Erklärung der Aussprache des ***ei*** bei Stephanus S. 11. Zur Diphthongierung des i zu ei vgl. Kolross A 7[a] f. (Müller Qu. S. [69]).

De Literis F V *et* W. Dieser Abschnitt gliedert sich, wie einerseits die stereotypen Wendungen, andererseits die Verweisungen zeigen, seiner eigenen Einteilung und Besprechung der Vokale und Diphthonge (S. 9—10) an. S. 16 I über vl und fl lehrt gleiches wie Kolross B 7[a] (Müller Qu. S. [76]), der jedoch hierin mit Ickelsamer A C 3[a] (Müller Qu. S. [140]) übereinstimmt. Auf Ickelsamer, der sonst, wie es scheint, von Ölinger nicht regelmässig benutzt ist, führt S. 16 VII: Ickels. C 6[a] (Müller Qu. S. [141]). Wörtliche Entlehnung liegt in S. 16 V vor = Pillot S. 14 ***V alias est consonans, alias vocalis. Vocalem Germani proferunt nimis amplo et vasto spiritu, ut diphthongum ou: Nos autem ore in angustum clauso decenter labijs compositis, et paululum exporrectis.*** Auch hier sehen wir die geschickte Art Ölingers; er nimmt Pillots Erklärung der Aussprache des französischen *u* für sein deutsches ü! Dazu hat er jedoch wohl Garnier S. 6 II eingesehen. Für die Vergleichung von w mit ***u Gallica consonans*** (S. 16 IX) hat Sylvius S. 4 Stoff geboten: ***quæ u-consonantis pronuntiatio Germanis perpetua est . . .***

De Literis g i *et* y. Neben Pillot S. 9, Garnier S. 5 und Caucius S. 6 scheint Kolross B 6[a] (Müller Qu. S. [75]) eingesehen zu sein.

De Litera h. Die Lehre, dass h am Silbenanfang niemals in der Aussprache verschwände, richtet sich natürlich vorzüglich an die französischen Schüler.

De Literis l m n r. Über die dialektische Aussprache des en am Wortschluss, die Ölinger hier als allgemeingültig aufzustellen scheint, vgl. das Kapitel über den Dialekt.

De Vocali v. Neben Sylvius S. 2 ist Pillot S. 3, Garnier S. 7 benutzt, wo das Beispiel *feu* zur Aussprache des *eu* an erster Stelle steht.

Über die Buchstaben ſ x z geht Ölinger schneller hinweg. Die Doppelheit des x führt auf Caucius S. 24, die gleiche Bemerkung bei z dagegen deutlich auf Pillot S. 14. Für z hat auch im Wortlaut der Beispiele Kolross C 2ª (Müller Qu. S. [78—79]) zum Vorbild gedient, der ausführlich darüber redet.

Hiermit schliesst die *Pronunciatio Literarum* ab; einen Anhang bilden durch dicke Lettern im Original etwas grossartig überschriebene ***Observationes*** (S. 20), die mit ihrem Titel deutlich an Garnier erinnern, der ja vorzüglich in der Formenlehre zu jedem Kapitel ***Observationes*** zusammenstellt.

Merkwürdig ist, dass Ölinger bei seiner Bemerkung zur Konsonantendopplung nicht auf Kolross und seine deutschen Vorgänger zurückgreift, die alle gegen die unberechtigte Häufung der Konsonanten zu Felde ziehen.[1]) Über Diaeresis, Syncopatio und Apostrophe fand Ölinger freilich bei Sylvius S. 54—56, Pillot S. 18 ff. genügendes; vielleicht hat er jedoch allein Kolross C 3ª ff. benutzt (Müller Qu. S. [79 ff.]), aus dem er deutlich auch die Sammlung der Abkürzungen und Titel (S. 21) genommen hat. Kolross bietet hierfür im dritten Teile seines Büchleins Von dryerley kürtzung der worten alles das in ausführlicher Darstellung, was Ölinger in verkürzter tabellarischer Form zusammengestellt hat.

Hiermit sagt er ihm aber dann Valet und wendet sich mit einem wortgetreu Pillot und zwar einer späteren Ausgabe[2]) seiner Grammatik entlehnten Satze (S. 21 unten ***De Literis . . . orationis***) noch intensiverer Ausbeutung der französischen und lateinischen Grammatik zu. Die erste Ausgabe Pillots (ich benutze den Druck von 1550) zeigt nur die Angabe: ***De Literis et earum potestate satis abundanter, ut opinor, egimus, progrediamur ergo ad partes orationis*** (Pillot 1550 S. 7). Wir werden diese Thatsache später für die Scheidung einzelner Schichten des Textes verwenden können. Verwunderlich ist freilich, dass Ölinger nicht bloss Thatsachen und ihre technischen Ausdrücke, sondern auch die ganz kurrenten Phrasen des Lateinischen seinen Vorlagen entnimmt. Sein eigenes Latein haben wir oben schon zu charakterisieren versucht; er schreibt sehr kurze Sätze, meist Hauptsätze und verfügt nur über einen ganz

1) Vgl. S. XXXIII.
2) Ich benutze und citiere den Druck von 1572 (Berliner Exempl.).

kleinen Wortschatz, sodass man die ihm auch im Wortlaut eigentümlich zugehörenden Stellen leicht herauskennen kann.

FORMENLEHRE.

Gleich der Beginn zeigt die nun sattsam gekennzeichnete Arbeitsweise unseres Ölinger: S. 22 I = Garnier S. 8 II; zu dem folgenden Satze sind Phrasen und Vokabeln aus der lateinischen Grammatik, Melanchthon aa 7ᵃ ff., herübergenommen. Gegen Albertus S. 46 erwähnt Ölinger S. 22 II die Teilung in ***declinabiles*** und ***indeclinabiles***, die, wie auch C. Müller Einl. S. VII anführt, bei Melanchthon nicht offen angegeben ist; doch finde ich sie z. B. in dem auch von Müller S. IX—X citierten Spangenberg, ***Erotemata trivii*** 1551 S. 5ᵃ; aus diesem Kreise — ich will nicht gerade behaupten, dass Ölinger das Buch vor sich gehabt hat — stammt Inhalt und Ausdruck auch von S. 22 III.

Kasus zählt Ölinger fünf, den Ablativ des Lateinischen vergleicht er mit dem Dativ und Präpositionen vielleicht durch Pillot S. 22 angeregt, der von ***par*** und ***sans*** das gleiche aussagt. Allgemeiner drückt sich Garnier S. 9 aus.

Der Artikel (S. 22) ist als erster Redeteil sehr kurz behandelt und hier nur die Deklination des bestimmten Artikels[1]) angegeben, wie dies nicht nur die französische Grammatik (Pillot S. 22—24; Caucius S. 40—41), sondern auch Albertus S. 48 thut. Der unbestimmte Artikel ist an der entsprechenden Stelle wie bei Caucius (S. 79) von Ölinger S. 56—57 und S. 44 aufgeführt. Der Ausdruck ***nota generum*** lehnt sich an Garnier S. 12—13 oder auch an Melanchthon bb 3ᵇ an.

Über die Definition des Nomens geht Ölinger S. 23 ebenso wie Pillot S. 21 fort: ***Harum partium definitiones, data opera prætermittimus, sicut etiam alia multa, quæ passim apud Grammaticos . . . habentur.***

Die Adjektiva haben für den Deutschen eine grosse Bedeutung; Ölinger handelt über sie an drei Stellen seines Buches, hier (S. 23 ff.) über Deklination und Komparation in recht anschaulicher und dem Charakter seines Lehrbuches entsprechender Weise.

Die sehr kurze und passende Bezeichnung des Adjektivs mit bestimmtem und unbestimmtem Artikel als ***articulatum*** und ***inarticulatum*** stammt aus Melanchthon ll 8ᵃ: ***Articulatum est, cum particulæ*** Der, Die, Das, ***et similes nullo proprio***

1) In dem weiter unten citierten *Quadrivium Grammatices* des Io. Coclaeus 1511 fol. XVII findet sich in der Tabelle der *Teutonici casuum articuli* im Dat. Sing. Femin. der Fehler Dem statt Der, ebenso wie bei Ölinger S. 22 die für der: Sollte schon dies ein Merkmal direkter Benutzung sein? Eine bemerkenswerte Gleichheit zeigt auch der Vokativ Sing. o herr u. a., wogegen Albertus oh du herr hat.

accentu adduntur, ut: Der man ist da.. Daraus hat Ölinger sein *inarticulatum* gefolgert; das *absolutum* hat auch Albertus als '*absolute positum*, der die anderen Formen weit umständlicher und gewundener bezeichnet (a. a. O. S. 53—54). Dass diese Ausdrücke nicht gewöhnlich waren, zeigt S. 24 f. der erklärende Zusatz, den Ölinger jedesmal dazu macht.

Der ganze Abschnitt über die Deklination und Komparation der Adjektiva hat sein Vorbild in der lateinischen Grammatik. Melanchthon handelt schon vor den Genusregeln (aa 8ᵃ) *de Comparatione* und Io. Coelaeus[1]) giebt auf fol. XVII und XVIII eine *Teutonica adiectivi cum substantivo interpretatio* in Tabellenform, aus der Ölinger (S. 23—25) keineswegs die Beispiele selbst — denn das sind 'verba tritissima' —, wohl aber die Anregung zu seiner Zusammenstellung in gleicher tabellarischer Übersicht erhalten hat, wie sie übrigens auch Pillot S. 38 und Garnier S. 11 bieten.

Die obliquen Kasus sind hier nicht mit behandelt. Sie finden in der Deklination selbst (S. 43—45) ihren Platz.

Mit S. 25 unten beginnt bei Ölinger wieder eine ausgedehntere Benutzung der Pillotschen Grammatik, die S. 39 ff. die unregelmässigen Komparative zusammenstellt und S. 40—41 die Komparation der Praepositionen *extra*, *intra*, *citra*, *supra* und *infra* lateinisch und französisch giebt (Ölinger S. 27). In gleicher Weise wie Ölinger S. 28 III macht er *bien*, *trop*, *par trop*, *beaucoup* als komparativbildend namhaft mit dem Zusatz *serviunt augendæ comparativorum significationi* (Pillot S. 41 = Ölinger S. 28 III). Ebendaher stammt an derselben Stelle auch Ölingers Beispiel, das Pillot in der Form *Ciceron est bien plus eloquent que Salluste* bietet.

Auch der letzte Absatz dieses Kapitels (S. 28 VIII) ist aus Pillot S. 41 entlehnt, der ebenfalls, freilich mit Garnier S. 13 ziemlich übereinstimmend, über den Gebrauch des Komparativs und des Superlativs redet.

Ähnlich wie Ölinger S. 28 III; IV, sogar mit ähnlichen Worten, bespricht nun Albertus dieselbe Regel (S. 55 VII) und ebenso wie bei Ölinger, folgt auch bei ihm auf die Komparation der Adjektiva ein kleiner Absatz über die Motion der Substantiva, über den C. Müller in seiner Einleitung S. IX redet und ihn auf Melanchthon bb 3 zurückführt. Noch näher wie Albertus steht unser Ölinger dem Melanchthon, den er fast wörtlich ausschreibt (S. 28 IX = Mel. bb 3ᵃ): *Moventur autem et substantiva quædam, sed duobus tantum generibus ... Sed hæc et similia usus docebit.* Wir sehen hier vollkommen

1) *Quadrivium Grammatices Ioannis Coclæi Norici,* Nürnberg 1511.

deutlich, dass selbst augenfällige Wortanklänge oft nicht genügen, eine Beziehung zwischen Ölinger und Albertus zu beweisen, die wenigstens an dieser Stelle jeder für sich eine gleiche Quelle benutzten und so den Schein persönlicher Gleichheit erzeugt haben.

Hier möchte ich auch noch auf Garnier S. 11—14 hinweisen, der ähnlich wie Pillot in seinem Abschnitt *De gradibus comparationis*, dessen Titel an Coclaeus fol. VIII erinnert, von den Partikeln *plus* und *très* ausgeht und nach einem merkwürdigen Absatz über die Unfähigkeit der Substantiva kompariert zu werden auf die Verstärkungen des Komparativs durch *bien*, *beaucoup*, *trop* u. a. übergeht. Vergleicht man Pillots und Garniers Beispiele und Phrasen im Verhältnis zu Albertus und Ölinger, so findet man ebenfalls eine grosse Ähnlichkeit zwischen beiden. Beide haben z. B. die Phrase *significationem comparativi augent*, die auch Ölinger und Albertus gemeinsam ist: Ich ziehe daraus den Schluss, dass man gerade bei diesen grammatischen Darstellungen recht vorsichtig sein muss; ähnliche oder gleiche Quellen, die die technischen Ausdrücke bieten, können sehr wohl äusserliche Gleichheit hervorbringen.

Entsprechend diesem Abschnitt haben die französischen Grammatiken eine Bemerkung über Diminutiva von Namen (Garnier S. 14, Pillot S. 43—44).[1]) Bemerkenswert ist, dass Caucius S. 82. 83 *prince* und *princesse* als Paradigmen nennt; vielleicht hat Ölinger daher sein Beispiel auf S. 29 IV.

GENUS.

Mit der Besprechung der Genusregeln kommen wir (S. 29 ff.) wieder zu der wichtigen Frage nach dem Verhältnis zwischen Ölinger und Albertus.

Die Behandlung des Abschnitts über die Motion der Substantiva (S. 28—29, vgl. oben S. XXVII) hatte zu erweisen versucht, dass beide Autoren, Ölinger sogar noch wortgetreuer als Albertus, den Melanchthon ausschreiben. Das Gerippe der Genusregeln (S. 29 ff.) ist ebenfalls nicht nur ihnen zweien gemeinsam; diese *regulæ generales* finden sich im Melanchthon sowohl wie bei Spangenberg,[2]) ja auch die Franzosen modeln sie sich für ihre Sprache um, ohne ganz den Wortlaut zu verlassen (Garnier S. 17—18 und besonders Pillot S. 27 ff.). Ein Beispiel wird dies deutlich machen:

1) Auch Stephanus S. 15; Caucius S. 67.

2) Ioan. Spangenberg, *Erotemata trivii. hoc est Grammaticæ ... Quæstiones* ... 1551. Vgl. auch C. Müller, Einl. zu Albertus S. IX.

Ölinger	Albertus	Melanchthon	Pillot
Nomina virorum, virilium officiorum, montium, locorum, mensium, dierum, quatuor temporum anni, cœlestium, lapidum, ventorum, monetarum, animalium quadrupedum, avium, piscium, et potuum, plæraque masculina sunt.	*Virorum, dignitatum et officiorum virilium, Mensium, Ventorum, Meteorum, Locorum, Spirituum, animalium quadrupedum, avium, piscium, et monetarum nomina sunt generis masculini.*	*Virorum, officiorum virilium, mensium, ventorum, et fluviorum nomina sunt generis masculini.*	*Nomina virorum, virilium officiorum, artificum, mensium, monetarum, arborum, masculina sunt.*

Eins sehen wir aus dieser Nebeneinanderstellung klar, dass die Regel ihrem Ursprung nach in zwei Hälften zerfällt: Geht der erste Teil, wie das bei Ölinger fehlende *dignitatum* lehrt, nicht auf Albertus, sondern die lateinische Grammatik und, wie sich nachher zeigen wird, direkt auf Melanchthon zurück, so schöpft der zweite Teil allerdings aus Albertus, doch durchaus nicht so, wie man bisher annahm, dass Ölinger sinnlos des Albertus Wortlaut nachdruckte — dagegen würden ja schon die bei Ölinger überschiessenden Artikel sprechen —, sondern eine Gegenüberstellung der Reihenfolge der einzelnen Artikel zeigt, dass er an das aus der klassischen Grammatik übernommene Gerippe, das er selbst schon ausgebaut, die ihm beim Erscheinen des Albertus neu zukommenden Abschnitte hintenansetzt, um seine Sammlung zu vervollständigen. Ganz gleich verfährt er auch beim Femininum. Weibliche Namen und Beschäftigungen, Bäume bot Melanchthon, dazu Früchte ausserdem Pillot; die bei Albertus hinzukommenden Tugenden und Flüsse (letztere setzt Melanchthon unter die Maskulina) fügt Ölinger wiederum an seine Abschnitte hintenan. Etwas anders liegt die Sache beim Neutrum. Hier stehn sich zwei Regeln gegenüber (S. 35. 36). Melanchthon bot bb 5 nur die Namen der Früchte; jedoch in einer Anmerkung: *Neutrum genus tribuitur etiam ijs, quæ Τεχνικῶς, seu ut vulgus vocat, materialiter efferuntur . . .* Darauf geht Ölingers *Regula de Neutro* (!) (S. 36) zurück, während die erste, wie auch ich zugeben muss, dem Albertus entlehnt und hier deshalb am Anfang des Neutrums eingeschoben ist, weil sie im Tone den vorhergehenden Regeln ähnlicher ist.

Verfolgen wir den Text der Regeln weiter, so ergiebt sich, dass Ölinger S. 37 ff. sich wiederum weit enger an Melanchthon anschliesst als Albertus. Und zwar entsprechen sich:

Ölinger	S. 37 I	*De communi genere*	=	Mel. bb 5[b]
„	S. 37 III	*De omni genere*	:	„ bb 5[b] u. bb 6[a] (!)
„	S. 37 IV	*De promiscuo genere*	:	„ bb 6[a] u. bb 6[b] (!)
„	S. 38 II	*De dubio genere*	=	„ bb 7[a].

Albertus weicht hier in Anordnung und Wortlaut z. t. erheblich ab; ähnlich ist Ölinger S. 37 IV und Albertus S. 62 XI, doch bot hier Mel. bb 6ᵇ für jeden genügende Ausbeute.

Als Schlussabschnitt giebt Ölinger Bemerkungen über das Geschlecht der Komposita, die allerdings aus Albertus S. 61 VIII stammen und beim Erscheinen von dessen Buch in seine Sammlungen eingefügt sind.

In analoger Weise habe ich auch die Beispiele zu diesen Regeln nebeneinandergestellt, kann jedoch im Rahmen meiner Einleitung nur die Resultate dieser Untersuchung anführen.

Was zuerst die Maskulina betrifft, so hat Ölinger in seinen 14 Artikeln, denen 10 bei Albertus gegenüberstehn, an 4 Stellen erheblich mehr Beispiele als jener, nämlich bei den Örtern, Monaten, Vögeln und Fischen (Ölinger S. 30 f.; Albertus S. 58), ganz abgesehen von den 5 selbständigen Abschnitten (Berge, Tage, Jahreszeiten, Steine, Getränke), denen nur einer (Geister) bei Albertus entgegensteht. Wie oben den Text der Regeln müssen wir hier die Beispiele der entsprechenden Artikel in zwei Teile teilen: in Ölingers altes Gut, das aus lateinischer[1]) und französischer Grammatik zusammengestellt ist und in das Neue, das er dem eben erschienenen Albertus entnahm. Das verrät sich auch hier durch die Reihenfolge der Beispiele: Bei den Himmelserscheinungen (S. 31) beginnt Albertus (S. 58) mit dem Beispiel Regen zu wirken, bei den Fischen und ihren Ausnahmen hat Ölinger, wie bei der Gruppierung der Abschnitte selbst, seines Konkurrenten Beispiele hinter seine eigenen angesetzt (Ölinger S. 31; Albertus S. 58), ebenso fügt er den Sturmwind aus Albertus S. 58 seinen Winden an (vgl. Anm. 1) und setzt zu faß (S. 31) aus Albertus S. 58 die Form fader. Charakteristisch ist, dass er den einzigen Albertus allein gehörenden Artikel (*Spirituum*) nicht benutzt hat: wir erkennen darin wieder den Protestanten Ölinger![2])

Etwas anders gestaltet sich das Bild beim Femininum, wo die Kategorien, wie oben angemerkt, z. t. auch in den anderen Vorlagen gegeben waren[3]) und damit zugleich die dort genannten Beispiele die Zahl der Ölinger und Albertus gemeinsamen vermindern.[4]) Ausserdem möchte ich betonen, dass ich unter diesen Umständen wohl ein unabhängiges Finden von gleichen Beispielen für Bäume und Früchte durchaus als möglich anerkenne. Dass daneben aber Ölinger auch hier den Albertus zur Vervollständigung seiner Sammlungen benutzte, zeigt zu näderin (S. 33)

1) Z. B. S. 33 hebam, seugam aus Melanchthon bb 4 b *obstetrix, nutrix;* vgl. Albertus S. 59 II, Einl. S. X, ferner S. 30 die Monate aus Mel. bb 3 b, die Winde aus Mel. bb 4 a.

2) S. IX. 3) S. XXIX. 4) Vgl. Anm. 1.

der Zusatz näherin in der Form, die Albertus S. 59 bietet. Die Abschnitte 'Tugenden' und 'Flüsse' hat er auch hier an den Schluss seiner eigenen Artikel aus Albertus genommen; Beweis dafür ist, wie schon oben erwähnt, dass Albertus gegen sonstigen Brauch der lateinischen Grammatiker die Flüsse als Feminina behandelt. Dass Ölinger dazu auch Melanchthon bb 4ª gekannt, zeigt die Erwähnung der Donau, die Mel. in der Form Thonaw anführt. Bemerkenswert ist, dass er ungefähr die umgekehrte Reihenfolge bei den Ausnahmen der Flüsse einhält wie Albertus (S. 59).

Für die 1. *Regula* des Neutrums (S. 35) hatte ich oben[1]) die direkte Herübernahme aus Albertus zugegeben, auch die Gründe dafür angeführt und will hier auf die Veränderungen der geographischen Namen hinweisen.

Mit S. 60 beginnt Albertus trotz seiner Bemerkung auf S. 57 die Endungen in den Kreis seiner Betrachtung hineinzuziehen, wie es Ölinger bereits beim Maskulinum (S. 32) gethan. C. Müller führt dies für Albertus (S. X) auf die *regulæ speciales* zurück, die bei Melanchthon bb 7ª beginnen. Ölinger hatte aber dafür noch ein zweites Vorbild: Auch Pillot geht schon beim Maskulinum (S. 27—28) nach den an anderer Stelle geschilderten Genusregeln ohne weiteres zur Gruppierung der Nomina nach ihren Endungen über und setzt dies beim Femininum (S. 29) ebenso fort.

In den Beispielen der folgenden Regeln (S. 36 ff.) gehn Albertus und Ölinger mehr auseinander; vielleicht ist auf Ölinger S. 38 *De dubio genere* hinzuweisen, wo drei auf einander folgende Beispiele bach, schnauppen, tauf mit Albertus S. 62 X stimmen.

Ölingers Vorliebe für die Adjektivdeklination zeigt sich fast bei einer jeden Regel; es wird, vielleicht im Anschluss an Melanchthon bb 6ª, auf S. 32 II, 33 II, 36 III, 37 III auf sie hingewiesen; Albertus erwähnt sie nur S. 64 XIII.

Vor die Deklination ist eine kleine Sammlung von Fremdworten eingeschoben und das Verhältnis zu dem Geschlecht der lateinischen oder französischen Worte in zwei Regeln (S. 39. 41) formuliert. Der Anstoss zu einer derartigen Betrachtung, die Albertus S. 61 f. IX nur sehr dürftig giebt, war Pillot S. 30, dem Ölinger wörtlich den Text seiner ersten Regel entnahm: *Nomina Gallica, Latinorum, a quibus deducuntur, analogiam bona ex parte in generibus imitantur: quæ omnia possent fortasse ex terminationibus dignosci, si quis singulas accuratius observare, in certos canones redigere, et*

1) S. XXIX.

exceptiones colligere vellet, ut fecerunt Latini. Sed quomodo id faciendum foret, satis sit, veluti digito, ostendisse, ne libellus in immensum crescat .... Eine Hindeutung findet man auch bei Garnier S. 16 VI.

Die Beispiele selbst stammen z. t. aus dem bereits citierten Foliowerke des Wiener Hofarztes Wolfgang Lazius, der S. 25—36 die Worte zusammenstellt, die Gallier und Teutonen von den römischen Legionen am Limes entlehnt hätten. Von den 53 lateinisch-deutschen Beispielen Ölingers (S. 39 f.) finden wir 16 bei Lazius; die übrigen, sowie die 25 französisch-deutschen (S. 41) gehen vielleicht auf das kleine Dictionarium (1573 bei Wyriot) zurück, dessen etwaige Beziehungen zu Ölinger ich oben erörtert habe; auch das bei Pillot S. 292 citierte kleine Wörterbuch des Robert Stephanus könnte benutzt sein.

Der Schlusssatz dieses Abschnittes (S. 41), der ähnlich mit seinem Hinweise auf mündlichen Gebrauch der Sprache und Lektüre auch S. 55 wiederkehrt, erinnert an Garnier S. 52: *At hæc omnia usus et assidua lectio facile indicabunt*, sowie an Pillot S. 44: *Multa alia inter legendum occurrent, ea diligenter observes, suadeo* . . . Auch Melanchthon pp 8[b] hat ähnliches.

DEKLINATION.

Die Ansetzung der drei Deklinationen, deren Zahl wohl freilich übereinstimmt, ist, wie auch Weidling a. a. O. S. LXIII richtig auseinandersetzt, bei Albertus und Ölinger ganz verschieden. Hier haben wir deutlich Ölingers alte Sammlungen vor uns, nach denen er etwa die badischen Prinzen unterrichtet haben kann. Dies hindert jedoch keineswegs, eine gewisse Beziehung zwischen beiden anzuerkennen: auch hier hat Ölinger aus dem gedruckt vorliegenden Albertus alles, was ihm selbst entgangen war, in seine Sammlungen hineingenommen, Zusätze, die sich fast regelmässig durch ihre Stellung am Schlusse verraten.

So erklärt sich gleich beim Beginn der ersten Deklination (S. 42 I) der Zusatz über den absolut gesetzten Genitiv des herrens, des knabens = Albertus S. 80 VI, ebenso die Übereinstimmung von Ölinger S. 43 II mit Albertus S. 86 IV: *In singulari numero aptota est hæc declinatio* .., wobei freilich das Fremdwort allein noch keinen Zusammenhang herstellen würde, da beide es im gewöhnlichen Sinne der Grammatiker gebrauchen (C. Müller, Einl. S. XII). Durch den erklärenden Zusatz zu *aptota* wahrt Ölinger auch hier den Charakter eines Lehrbuchs.

Für die *Regula* III (S. 43) könnte man an Garnier S. 10 denken: *Declinationes Galli nullas habent, quod omnia nomina sint indeclinabilia* ...

Über die hier eingefügten Adjektiva (S. 43 f., Reg. IIII. V) ist schon oben geredet worden. Merkwürdig ist, wie auch Weidling a. a. O. S. LXIII hervorhebt, dass sie bei Ölinger wie bei Albertus in der ersten, bei beiden freilich ganz verschiedenen Deklinationsklasse ihre Stelle finden; jedoch machen die Ausführungen Ölingers, der ja auch sonst keine Gelegenheit vorbei lässt, wo er der Flexion der Adjektiva gedenken kann, einen weit ursprünglicheren Eindruck als die nebensächliche Bemerkung bei Albertus S. 81 IX. Wie oben ist auch für diese Stelle die Anregung bei Coclaeus zu suchen.

Die nach Garniers Art angelegten *Observationes* geben ein neues Beispiel für die nachträgliche Einfügung von Beobachtungen aus dem soeben erschienenen Albertus: Wir hatten bereits S. 43 II eine Benutzung seines Büchleins angenommen; S. 45 Obs. II giebt im Anschluss hieran die *literæ terminales* dieser Deklinationsklasse und Beispiele dazu, die z. T. wenigstens auf Albertus S. 80 VIII und 86 II beruhn; noch augenfälliger ist die Gleichheit der wieder am Schluss stehenden Obs. IV (S. 46) mit Albertus S. 79 IV, woher die z. T. seltenen und teilweise ungebräuchlichen Vokabeln **tod**, **fräh**, **wiß**, **matt**, **flux** (!) und **schmertz** genommen sind. Die Form **rapp** (S. 46 IV), zu der Ölinger **rab** setzt, findet sich bei Albertus S. 80 IX, **rab** S. 84, 1.

Anders steht die Sache bei der zweiten Deklination (S. 46 ff.). Dass die Übereinstimmung des Paradigmawortes **Gott**, das bei Ölinger den Genit. Plur. **Götter**, bei Albertus **Götteren** bildet, nichts beweist, habe ich schon oben mit Weidling a. a. O. S. LXX angenommen. Einzelne Anklänge an Albertus S. 83 IV—VI erklären sich durch die Benutzung gleicher technischer Ausdrücke; die Sammlung der Beispiele (S. 47 f.) verdankt vielleicht wieder am Schluss die Worte **weib**, **laub**, **lamb**, sowie **brett**, **gemůt** dem Albertus, bei dem sie S. 84, 1; 85, 14 fast in derselben Reihenfolge stehen.

Die dritte Deklination halte ich in Regeln und Ausdruck für durchaus ölingerisch. — Interessant ist die Bemerkung über die Konsonantendopplung (S. 49 II), die durch ihre Form einen persönlichen Charakter anzunehmen scheint und vielleicht darauf hindeutet, dass der Notarius in Strassburg gerade hierüber viel zu klagen hatte. Ähnliches kehrt bei Kolross B 4ª (Müller Qu. S. [73]), Frangk K 4ª (Müller S. [101 f.]) und auch Ickelsamer C 7ª (Müller S. [142]) wieder.

Mit den *Observationes* zu dieser Deklination (S. 51 f.) wendet sich Ölinger gegen Zusammenstellung der Beispiele nach den *literæ terminales*, wie sie Albertus seinen Deklinationsklassen voraufgeschickt hatte, wie sie jedoch für Ölingers dritte Klasse, in der Pluralis und Singularis gleich lauten, nicht durchzuführen war. Ähnlich hatte er sich auch schon S. 47 II aus-

gedrückt. Obs. II sucht aus den eigenen Genusregeln eine Deklinationsregel zusammenzustellen. — Obs. III lässt dann eine ganze Reihe von Beispielen zur dritten Klasse folgen.

Weit ausführlicher als Albertus behandelt Ölinger S. 52—54 die Anomala. Die Teilung in *defectiva numero, casu, articulo, genere* und *declinatione* entstammt der lateinischen Grammatik (Melanchthon ij 4ª ff.). Anregung zu seinen Bemerkungen z. B. für den singularen Gebrauch von Wein fand er auch bei Garnier S. 18 f. XI: *Cum de carnibus, piscibus aut argento sermo est, Galli solent uti numero singulari loco pluralis: exemplum, Je veux acheter du poisson, non autem des poissons* . . . Ebenso bot auch der partitive Genitiv (Garnier S. 22 f. XVIII) Vergleichungspunkte. Vielleicht hat hier der seltener benutzte Caucius, der S. 78—81 ausführlich über *Singularia* und *Pluralia tantum* spricht, ebenfalls Stoff gegeben; die Sammlung von Kategorien (S. 78 unten) *de insularum, regionum, urbium, fluviorumque nominibus*, sowie der Beginn von S. 81: *Pauca singulari numero carent* . . . erinnern auch im Wortlaut an unsern Ölinger, der vielleicht hieraus schöpfte.

Der Abschnitt *De speciebus nominum* (S. 54 ff.) schliesst sich schon der äusserlichen Einreihung nach eng an die lateinische Grammatik an. Albertus behandelt S. 66 ff. denselben Gegenstand vor den Deklinationen und zwar im Anschluss an die Regeln Priscians (Müller Einl. S. XI—XII), doch auch an die Melanchthons. Während aber Albertus die klassische Einteilung vollständig übernimmt, hat Ölinger sie unter Zugrundelegung der Wortklassen als Einteilungsprinzip weitergebildet in der ganz richtigen Erkenntnis, dass die Definition der Denominativa im engeren Sinne (Mel. ll 1ᵇ) nicht zu der Schlussbemerkung (ll 5ª) passt: *Hæ sunt fere terminationes denominativorum atque verbalium. Fortassis autem etiam plures his adiecerit aliquis, presertim denominativorum, sed nos communiores tantum persequi voluimus. Porro formantur et ab adverbijs derivata quædam,* . . . *quæ sive adverbialia appellaveris, sive inter παρώνυμα retuleris, parum interesse puto* . . . Die Regeln und Erklärungen Ölingers schliessen sich eng auch an den Wortlaut Melanchthons an und zwar entspricht Ölinger S. 54 f. dem Texte Melanchthons kk 6ᵇ ff., doch vielleicht auch Priscian S. 51.[1])

ZAHLWÖRTER.

Mit dem Abschnitt über die Zahlwörter giebt Ölinger etwas selbständig in sich geschlossenes. Die französischen Grammatiken bieten nichts, Garnier S. 20 geht nur bei den Genera darauf ein, Melanchthon behandelt die Cardinalia ganz kurz beim Genus

1) S. XXXV Anm. 1.

omne (bb 5[b]), die späteren Ausgaben dort auch die Ordinalia (C. Müller, Einl. S. XI). Albertus folgt ihm darin: Die Kardinalzahlen stehn S. 62 ff.; die übrigen sind S. 72 und 126 eingeschoben (Müller S. XII). Ölinger fasst alles zu einem Abschnitt zusammen und behandelt Cardinalia und Ordinalia, Distributiva usw., hier die Gruppierung aus Priscian[1]) schöpfend, der in dem Buche *de Ponderibus et mensuris* (S. 853—859) alle Arten der Zahlwörter ausführlich vorführt. — Dass dem Albertus die eigene Einteilung nicht behagte, zeigen die merkwürdigen Absätze S. 62 XII und 72, 10, durch die auch von dieser Seite der Beweis geliefert ist, dass Ölinger nach Albertus schrieb, da dieser sich bei der ganzen wissenschaftlicheren Art seiner Darstellung gewiss den zusammenhängenden Abschnitt über die Zahlwörter nicht hätte entgehen lassen.

PRONOMINA.

In dem Abschnitt über die Pronomina gehen Albertus und Ölinger ganz auseinander, da letzterer hier wieder intensiver die französische Grammatik zu benutzen beginnt, wie schon die französischen Beispiele zeigen. Nur etwas ganz äusserliches hat Ölinger vielleicht aus seinem Vorgänger übernommen und in sein Paradigma eingefügt: die Bezeichnung *caret* für einzelne Kasus, die er sonst nur bei fehlendem ganzen Singularis oder Pluralis anzufügen pflegt. Auf die Benutzung der französischen Lehrbücher weist zunächst schon S. 59 die Bezeichnung des *sui* als Demonstrativum[2]), während die lateinische Grammatik[3]) und auch Albertus S. 92 die betreffenden Pronomina in Demonstrativa, Relativa und 'Reciproca' einteilt.

Bei der Zusammenstellung der Beispiele kann freilich neben Pillot S. 49 ff. noch die schon citierte Stelle des Melanchthon ll 6[a] in Betracht kommen, die einige male auch im Text anklingt.

Der kleine Abschnitt über die Possessiva setzt die Benutzung der Franzosen fort; bemerkenswerter Weise lässt sich Ölinger hier etwas durch die Terminologie des Garnier S. 35 f. beeinflussen, indem er für sein sonst gebrauchtes *inarticulatus* hier *inarticulate positus* setzt, wie es an anderen Stellen auch Albertus anwendet.

Wie Pillot und Garnier, hat übrigens auch Robert Stephanus S. 20—30 und Caucius S. 84—102 einen festgeschlossenen Abschnitt über die Pronomina, so dass es nicht wunderbar ist, wenn Ölinger hier weit mehr bietet, als der sehr magere Artikel des Albertus; gerade die Pronomina waren für den Ausländer recht ausführlich zu erklären, da hier grosse Schwierigkeiten zu überwinden waren.

1) *Prisciani Grammatici Cæsariensis libri omnes* ... Basel 1568 (Berlin).
2) Z. B. Pillot S. 46. 3) Melanchthon ll 6a.

Die *Observationes* S. 61 ff. schliessen sich schon im Titel an Garnier S. 27 an.

Obs. I: Pillot S. 60: *In tertio pronominum ordine ponemus possessiva, gentilia enim non habemus.* Die lateinischen Ausdrücke stammen aus Melanchthon ll 6[a] und [b].

Obs. II: Pillot S. 47 und besonders S. 48: *Solet autem in illis figuris verbo nomen postponi, non reticeri, ut apud Latinos. Scribis? Escristu?* Schreibstu? — Vielleicht ist auch das Beispiel: hat er es gethan? durch das häufig in den französischen Lehrbüchern wiederkehrende *quis hoc fecit? qui a faict cela?* veranlasst.

Obs. III: Melanchthon ll 8[a] und [b], woraus schon oben die betreffende Stelle citiert war.

Obs. IV = Garnier S. 43 III, dem das französische Beispiel wörtlich entlehnt ist, eines der wenigen religiösen Inhalts, die Ölinger aus seinen Quellen nimmt, von denen neben Garnier besonders Pillot oftmals aus der Bibel schöpft; vgl. Obs. XII. Das zweite Beispiel nimmt die Form *d'iceux* aus Garnier S. 44 IV.

Obs. V. Das Beispiel Die seind Gott angenem ... ist wörtlich aus Rob. Stephanus S. 25 übertragen: *Ils sont bons hommes, mais ils le sont de tant qu'ils craignent Dieu.* Das andere Beispiel klingt an Caucius S. 91 an: *il est homme vertueux.*

Obs. VI schöpft im allgemeinen aus Pillot S. 57, doch sind hier die Bibelcitate verweltlicht. Pillot sagt: *Seigneur, qui est celuy qui te trahit? ... quel homme est cela? ...*

Obs. IX schliesst sich wohl auch im Wortlaut an Garnier S. 31 VIII an; doch wäre auch Pillot S. 48 und 55 heranzuziehn, der das Deutsche vergleicht und *luy-mesme* = Er selbs setzt. Die Partikel *met* behandelt Melanchthon ll 7[a].

Obs. XII = Pillot S. 58: *Pries-tu Dieu? ... Ouy, je le prie tous les jours.* Ebenso Obs. XIII = Pillot S. 59: *Ton pere est il en la maison? ... Ouy, il y est.* Das Beispiel Gehet er zur Lection? ... scheint mir dagegen an die Dialogi des Vives S. 45 anzuklingen: beducht dich zeit zu sein in die Schulen zugehn? ... Es ist ja zeit / des wier darein gehen / ...

Obs. XIV = Pillot S. 60: *Pierre vient il de la maison? ... Ouy, il en vient ...* Das hier häufige *respondemus* stammt ebenfalls aus Pillot und überhaupt der französischen Sprachlehre, die es wohl Priscian verdankt.

Obs. XV ist schwieriger unterzubringen. *dont* ist merkwürdiger Weise weder bei Garnier noch bei Pillot behandelt, Caucius S. 97 giebt wenig Beispiele; nur Rob. Stephanus S. 28 scheint anzuklingen: *La femme et les choses, dont vous m'avez escript.*

Obs. XVI—XVIII exemplifizieren aus der klassischen Grammatik; doch vermag ich eine bestimmte Stelle nicht anzugeben.

VERBUM.

Wie beim Beginne der Besprechung des Nomens, so holt sich Ölinger auch beim Verbum (S. 65 ff.) nicht allein die Anregung, sondern auch die Worte von seinen französischen Vorbildern. Der Absatz *de verbo* (S. 65) entspricht fast wörtlich dem Garniers S. 44: *De verbo. Verborum genera, modi, tempora, numeri et personæ, eadem omnino sunt Gallis quæ apud Latinos* ... Ölinger zeigt hier keinen Anklang an Albertus, wie es ja überhaupt doch wahrscheinlich ist, dass er solche Hauptabschnitte wie den vom Verbum schon vor dem Erscheinen des Konkurrenzbüchleins für seinen eigenen Unterricht zusammengestellt hat.

Der Abschnitt *De genere* schöpft ebenso fast wörtlich aus Pillot S. 68—69: *Genus est triplex, Activum, Passivum et Neutrum. Activum ab alijs discernet potissimum Auxiliarium verbum, I'ay, Habeo: sine quo in præteritis coniugari nequit ullum verbum activum.*

Das Genus commune (S. 66) stammt dagegen aus der lateinischen Grammatik; Melanchthon sagt mm 2[a]: *Commune genus verborum in or desinentium est, quæ promiscue alias active, alias passive significant* ... Der Art Ölingers wird es nicht fremd scheinen, wenn ich den letzten Absatz dieses Abschnittes wiederum im zuerst benutzten Garnier S. 73 wiederfinden möchte: *Verba passiva Galli non habent, sed ea circumloquuntur per participium passivum præteriti temporis eiusdem verbi, cum verbo auxiliari sum, es, est* ...

Die Tempora[1]) giebt Ölinger ebenfalls nach dem Schema der lateinischen Grammatik, doch zählt er 6, nicht 5, wie beispielsweise Melanchthon mm 5[b], der dort auch die deutschen Bedeutungen anführt und für das Futurum Ich wird oder will kommen angiebt; vielleicht hat Ölinger hieraus die Scheidung in Futurum primum und Paulo post futurum gefolgert. Die Bezeichnung selbst ist eine Übersetzung von Melanchthons *Μέλλων χρόνος* und *μετ' ὀλίγον μέλλων* '*mox futurum*' (Gramm. Graeca S. 146).

Für die Verdeutschung der Tempora auch in den folgenden Beispielen konnten ihm ausser den gelegentlichen Bemerkungen bei Melanchthon besonders die deutschen Donate Quelle sein, von denen ich S. XXXIX das von mir benutzte Exemplar citiere; daneben enthielten aber auch die lateinischen Texte des Donat am Rande deutsche Notizen über die Tempora und Modi; z. B. die von Leonh. Culmann besorgte Ausgabe *Aelii Donati* ...

1) Im allgemeinen ist hierzu Sylvius S. 119 ff.; 127 zu vergleichen, doch nur dem Inhalte nach; denn die dort gebotene Fassung der Regeln steht Ölinger ferner.

de octo partibus orationis Methodus ... Nürnberg bei Neuber 1564 (Berlin). Zu erwähnen ist auch Coclaeus 1511 fol. XXII —XXIIII, der wie zum Nomen, so auch zum Verbum ausführliche deutsche *Interpretationes* liefert.

Der Absatz *Proprie ... videbitur* gehört wohl Ölinger selbständig an; dass er das Paradigma ſchreiben wählt und hierin mit Albertus und Melanchthon übereinstimmt (C. Müller Einl. S. XIV f.) beweist für eine Zusammengehörigkeit nicht viel (Weidling S. LXX).

Die vier Konjugationen, mit deren Anordnung Ölinger unter den ersten drei Grammatikern ganz allein steht (Weidling S. LXVI), scheinen nicht so sehr eine Nachahmung des Lateinischen, als des Französischen zu sein; doch stimmen auch die französischen Lehrbücher unter sich nicht ganz überein (vgl. z. B. Robert Stephanus S. 35 und Garnier S. 45). Ölinger scheint sich an Garnier angeschlossen zu haben oder scheint, besser gesagt, durch ihn zu einer derartigen Gruppierung angeregt zu sein.

Vor der eigentlichen Konjugation schiebt Ölinger eine Anzahl allgemeiner Regeln ein, für die ebenfalls Garnier (S. 45—55) das Vorbild gewesen ist, da er vor dem Paradigma *avoir* gleichfalls Bemerkungen über jedes einzelne Tempus giebt. Die einzelnen *Observationes* sind Ölingers Eigentum, auch Obs. XIX, die etwas an Albertus S. 105 XIII erinnert; wir erkennen das deutlich aus den ewig in gleicher Form wiederkehrenden Phrasen seines geringen lateinischen Wortschatzes. Anklänge an Garnier im Wortlaute (z. B. S. 69 Obs. XI vgl. Garnier S. 49 *de futuro* im Anfang) sind nur leise durchtönend, allein S. 71 Obs. XXII lehnt sich wieder enger an Garnier S. 53—55 an, der zweite Absatz *Nec gerundia et supina ...* giebt wörtlich den Anfang des Garnier S. 54 über Gerundia und Supina wieder, aus dem sogar ein Beispiel *ce liure est digne d'estre leu* in der lateinischen Form *hic liber dignus est lectu* herübergenommen zu sein scheint.

S. 72 Obs. XXIV giebt den Schluss aus den obigen Bemerkungen: Wer Praesens, Imperfectum und Partic. Perf. richtig konjugieren kann, wird auch die übrigen Tempora richtig abwandeln. So original deutsch dies auch klingt, so ist doch diese Obs. fast Wort für Wort aus Phrasen Garniers zusammengestellt. Der erste Absatz entspricht Garnier S. 73: *Etenim quicunque verbum sum, es, est perfecte coniugare noverit, omnia verba passiva facile coniugabit.*[1]) Der zweite Teil entspricht teils Garnier S. 45: *Et quoniam præcipua difficultas huius nostræ*

1) Vgl. Gramm. S. 90, wo Ölinger dieselbe Stelle noch einmal, dort ganz wörtlich, benutzt.

gallicæ linguæ consistit in verbis, non inutile fore iudicari, si pauca quædam hic præmitterem ... antea quam ad coniugationes ipsas descendamus ...[1]) Dazu tritt Pillot S. 70: *Præmittemus verba auxiliaria, quæ ideo sic voco, quod in alijs omnibus inflectendis necessario auxilientur ...*

Damit kommen wir zum Paradigma und dem Begriff des Hülfsverbums (S. 72), den Albertus (C. Müller Einl. S. XVI und Anm.) noch nicht vollständig erkannt hatte.[2]) Ölinger beruht, wie aus obigem ersichtlich ist, ganz und gar auf den Franzosen, die den Bedürfnissen ihrer Sprache folgend, die Paradigmata *avoir* und *être* als Hülfsverba vorausschicken, ehe sie an die eigentliche Konjugation herangehen. Ölinger unterscheidet sich hier sehr zu seinem Vorteil von Albertus, der wie Weidling S. LXVI sagt, ratlos der Fülle der Erscheinungen im deutschen Verbum gegenübersteht.

Hierauf folgen die Paradigmata (S. 72 ff.) und zwar in der Folge der Tempora und Genera wie bei Garnier S. 55 ff. und Pillot S. 70 ff.

Was die Paradigmen selbst anbelangt, so ist eine Gemeinsamkeit mit Albertus schon deshalb abzuweisen, weil dieser in der 3. Pers. Sing. fast regelmässig der[3]) sagt, gegen Ölingers er. Auch sonst zeigen die Paradigmen manche Abweichungen. Derselbe Grund spricht auch gegen die wörtliche Benutzung des deutschen Donat[4]), der freilich zu damaliger Zeit die Schulen beherrschte und Ölinger sicherlich im allgemeinen oftmals hat Richtschnur und Leiter sein können; doch hat auch jener in der 3. Pers. Sing. der und verrät z. B. bei der Deklination weit mehr Anklänge an Albertus, mit dem er die Form des Vokativs oh du und den Ablativ u. a. gemeinsam hat. Dass aber auch Ölinger den Donat sicher gekannt hat, zeigen die ähnlichen Formeln beim Konjunktiv und Optativ (Donat J 8^{b} ff.). Freilich ist auf eine Ähnlichkeit in den Paradigmen selbst nicht gar so viel zu geben; auch Weidling S. LXX spricht sich, wie schon erwähnt, in diesem Sinne aus. Den Schluss dieses Paradigmas bildet ein Satz (S. 75 unten *Reliqua ... est*), der auf Pillot S. 80 f. basiert.

1) Vgl. auch Garnier S. 55.

2) Vielleicht ist auch für Albertus eine intensivere Benutzung der französischen Grammatik anzunehmen, als C. Müller Einl. S. VII und XVI es thut.

3) So auch Garnier S. 82 ff.

4) Donati Elementa: ad collationem Heinrici Glareani: vna cum traditione Bohemica et Germanica. Nürnberg, H. Güldenmund o. J. (Gotha); vgl. Müller Qu. S. [224] Anm. 105. Das Berliner Exemplar von 1547 war mir nicht zugänglich. — Das Gothaische Exemplar ist ungefähr 1525 gedruckt; wir haben von demselben Drucker aus dem Jahre 1526 Hans Sachsens Thorheit der Welt (Weller, Repert. typograph. 1864 N. 3966).

Das zweite Paradigma ſein nimmt seine Überschrift aus der gleichen Stelle Pillots (S. 81): *Verbum substantivum, Ie suis ... alterum est verbum auxiliarium, quod passivis et neutris inseruit alterius quoque auxilium subinde asciscit. Sicque coniugatur.* Neben die französische Grammatik treten hierbei jedoch die klassischen Lehrbücher, also der deutsche Donat, der schon früher genannte Coclaeus und Aventinus[1]) in seiner lateinischen Grammatik, die fast alle Ölinger ein Paradigma auch deutsch bieten konnten. Daneben ist jedoch Albertus benutzt, und dies verrät sich, wie schon früher, dadurch, dass die ihm entnommenen Bemerkungen hinter die ölingerischen Formen treten, so z. B. S. 76 beim Perfektum, wo Ölinger durch sein *abusive* sogar an seinem Vorgänger Kritik geübt zu haben scheint (= Albertus S. 111 ff.). — Der stereotype Schluss S. 78 *Reliqua ... Germani* weist wohl auf Pillot S. 90, wo über Gerundia ausführlich gehandelt ist, doch ist auch Garnier S. 54 ähnlich.

Das dritte Paradigma werden (S. 78 ff.) weicht in den Formen zu sehr ab, als dass man an einen unmittelbaren Zusammenhang derselben mit Albertus S. 110 denken dürfte. Freilich hat die französische Grammatik nichts ähnliches und die lateinische an der entsprechenden Stelle ebenfalls nicht. Die Anregung also im allgemeinen ist von Albertus gekommen, der werden und ſein zusammen aufführt.

Die nun folgende Sammlung (S. 81 ff.) zu den vier Konjugationen halte ich für durchaus ölingerisch, nicht nur weil Albertus hier vollkommen zurücktritt — der Abschnitt über das Verbum ist sicher seine schwächste Stelle —, sondern weil der lateinische Text Ölingers S. 81. 83. 85. 88 sich ganz und gar in den Phrasen bewegt, die wir als charakteristisch für ihn bezeichnet hatten. Vorbild konnte ihm Garnier S. 60 ff. sein.

Mit S. 90 *Hactenus ... tractatio* kehrt Ölinger wieder zur wörtlicheren Benutzung der französischen Werke zurück und zwar zu Garnier S. 72: *Hactenus de coniugatione verborum activorum personalium tam regularium quam irregularium.*

Der ganze Abschnitt über die Verba passiva (S. 90) ist Wort für Wort aus dem gleichnamigen Kapitel Garniers (S. 73) zusammengestellt, das wir oben schon einmal benutzt gesehen haben: Ich beschränke mich daher, darauf hinzuweisen. Weidlings Bemerkung (a. a. O. S. LXV) über Ölinger trifft also, was die Anordnung angeht, nicht ihn, sondern den Franzosen, aus dem er abschrieb; Garnier S. 73 unten: *Verum ne passivorum ver-*

1) Io. Aventinus, Grammatica omnium utilissima ... Nürnberg bei Gutknecht 1515 (Berlin).

borum coniugatio hic omnino desideretur, aut nos manci vel diminuti in hac parte videamur, unum exemplum in utroque genere producere haud gravabimur. — Das sodann bei Ölinger vorgeführte Paradigma schlagen ist freilich weit instruktiver als Albertus' Ich wird gehabt (S. 115).

Auch die Impersonalia (S. 92 ff.) folgen durchaus französischer Darstellung sowohl der Stellung des Kapitels nach — Albertus erwähnt sie nur kurz S. 93 f. —, als auch in der Anlehnung an den Wortlaut des Textes (S. 92 : Garnier S. 77: *Habent præterea Galli etiam verba impersonalia, eaque duplicia, activæ vocis scilicet et passivæ, quemadmodum apud Latinos. Activis semper præponimus hanc particulam il, passivis vero on* ...)[1]) Damit ist die Teilung in aktive und passive Impersonalia gegeben, von denen, wie bei Garnier S. 78 f., je eines durchkonjugiert wird.[2])

Was die Observationes (S. 94) angeht, so beruht Obs. I auch im Wortlaut auf Garnier S. 84 Obs. VIII: *Rursus quædam sunt impersonalia Latinis, quæ Gallis personalia sunt* ... Für die übrigen, die sich z. T. auf Vergleichung mit dem Lateinischen beziehen, gab Melanchthon qq 1[b] genügend Stoff, ebenso der Culmannsche Donat G 6[a].

Verba anomala kennt die französische Grammatik nicht; Garnier bringt (S. 68) in seiner vierten Konjugation als Verba irregularia nur *esse, habere, facere, vadere seu ire, dicere* ..., Aventinus hat in seiner lateinischen Grammatik *esse, velle, malle, nolle, edere* als Anomala. Ölingers Sammlungen scheinen aber, wie überhaupt dieser ganze Abschnitt, durchaus selbständig zu sein; meist sind es Praeteritopraesentia, die er aufführt (Weidling a. a. O. S. LXVII).

Das Kapitel *De speciebus verborum* (S. 96 ff.) entspricht dem Abschnitt *De speciebus nominum* (S. 54—56) auch hinsichtlich der Quellen. Hier wie dort hat Ölinger neben Melanchthon den gleichnamigen Abschnitt des Priscian (S. 321 ff.) eingesehen und aus ihm die Wortklassen als Einteilungsprinzip genommen. Neben den bei Melanchthon gegebenen Klassen der Inchoativa, Frequentativa usw. stehen auch bei diesem *quæ a nominibus cadunt*; Priscian hat dazu noch *quæ ex verbalibus, participijs, adverbijs, præpositionibus nascuntur.* Auch Albertus S. 95 f. schöpft aus Melanchthon - Camerarius und Priscian (C. Müller Einl. S. XV f.), doch erkennt man aus der eigenartigen Verwendung der in der klassischen Grammatik gegebenen Anregungen bei Ölinger dessen Selbständigkeit Albertus

1) Auch Melanchthon pp8b hat natürlich ähnliches, doch zeigt der engere Anschluss im Wortlaut die Benutzung Garniers.

2) Vgl. dazu als Quelle vielleicht den Coclaeus 1514 (Müller Qu. S. [48] Anm.), der mir nicht vorlag, und Coclaeus 1511 fol. XXIIII.

gegenüber. — Die *Latinalia* (Ölinger S. 96) sind wohl eigene Bildung, wie der erklärende Zusatz *hoc est a Latinis derivata verba* verrät. Die meisten Beispiele kehren in der klassischen Grammatik wieder und konnten Ölinger aus Priscian, Melanchthon, ja selbst aus dem alten Lazius zufliessen.

Die *Observationes verborum* (S. 98—100) scheinen ebenfalls Ölinger selbst anzugehören, wie der Sammelstoff der Lehre vom Verbum überhaupt; er behandelt in Obs. I das Praefix ge, in Obs. II eine dialektische Erscheinung, Obs. III den bei uns noch jetzt schwankenden Gebrauch des Perf. bei wöllen, sollen usw. und in Obs. IV das sogen. dritte Futurum,[1]) jedenfalls nach Melanchthons griechischer Grammatik, und den Subjunktiv nach seiner lateinischen (mm 6). Beachtenswert ist die Übertragung des Acc. c. Inf., die damit erzielt wird. — Obs. VI beruht dem Stoffe nach, wie das französische Beispiel zeigt, auf Stephanus S. 33 *I'ai eu aimé.*

Nach diesem längeren Abschnitt über das Verbum folgen die übrigen Redeteile nun kurz hintereinander.

Die Lehre vom Participium (S. 100) beruht in den ersten Sätzchen auf der klassischen Grammatik (z. B. Priscian S. 428 oder Melanchthon qq 2ᵇ)[2]); das Beispiel erinnert an die Art des Coclaeus 1511 fol. XVIIᵇ; XXIVᵇ.

Der im Text fälschlich noch einmal *De Participio* überschriebene Absatz (S. 101) stimmt fast wörtlich zu Garnier S. 88: ... *Nam participia futuri temporis in rus et in dus apud Gallos desiderantur: verum illa vel efferunt per futurum indicativi eius verbi a quo descendunt: ut, sum amaturus, i'aimeray: sum amandus, ie seray aimé: idem in alijs personis. Vel circumloquuntur per infinitivum eiusdem verbi, cum verbo debeo, sic, ego sum amaturus, ie doy aimer* ... Ja sogar das Beispiel hat Ölinger benutzt: *Le precepteur doit enseigner, et le disciple doit estre enseigné.* — Nach einem kurzen Abstecher in die lateinische Grammatik (S. 101: Melanchthon qq 4ᵇ) wird dieser Abschnitt mit Garniers Worten auch zu Ende geführt: (S. 88) *Hæc de quatuor primis ac potissimis orationis partibus dicta sufficiant. Superest ut aliquid de reliquis quatuor, quæ indeclinabiles vocantur, dicamus.*

Der Artikel über die Adverbien (S. 101 ff.) zerfällt deutlich in zwei Teile, die sich schon äusserlich durch neue Zählung der kleinen Abschnitte (S. 103) von einander abheben.

Der zweite Abschnitt scheint das zeitlich früher gesammelte Material zu enthalten, das sich in Anordnung der Artikel und sogar z. T. der Beispiele in diesen fast ganz der der latei-

1) Vgl. Sylvius S. 130.
2) Doch vgl. auch Sylvius S. 150.

nischen Grammatik anschliesst (Melanchthon qq 5b und auch Donat F 7 ff.[1])) — S. 106 werden die Interjektionen angefügt; Melanchthon giebt an der entsprechenden Stelle ganz ähnliche Formen, doch stimmen hier die deutschen Beispiele so auffallend zu Albertus S. 130, dass ich nicht anstehe, auch hier wieder eine nachträgliche Anfügung aus ihm anzunehmen.

Mit der Komparation der Adverbia geht Ölinger wieder zu Melanchthon (rr 1b) zurück; der Text S. 106 beruht auf dem von ihm selbst S. 23 ff. bei der Komparation der Adjektiva gegebenen. Auch unregelmässige Komparation wird erwähnt, wobei Ölinger selbst auf das Nomen zurückweist. Zu diesem ganzen Abschnitt ist übrigens auch Pillot S. 181 ff. und bes. 221 ff. zu vergleichen.

Diesem zweiten steht der erste Teil gegenüber, der sich in Obs. I auf Melanchthon qq 4b, in Obs. VI etwa auf Caucius S. 53 und Stephanus S. 72, in Obs. VII auf Stephanus S. 70 f. zurückführen lässt, in den übrigen *Observationes* aber vollständig von Albertus S. 121 f. I—VI beeinflusst zu sein scheint. Wir haben hier also ganz dasselbe Verhältnis wie bei den Doppelregeln über das Neutrum (S. 35 I; 36 II).

Der Anfang des Abschnittes über die Praepositionen (S. 107) erinnert wohl an Garnier S. 92, ist jedoch dem Inhalte nach selbständig (Weidling S. LXVIII, 7). Die Teilung in *Præpositiones separabiles* und *inseparabiles* fand Ölinger z. B. bei Garnier S. 92—93. Auch hier scheinen die seltenen Wörter wie hieherwertz u. a. dem Albertus S. 131 entlehnt zu sein.[2])

Den Schluss des ganzen Teils bilden die sehr kurzen Bemerkungen über Konjunktionen und Interjektionen. S. 109 I erinnert durch den Zusatz *frequentissimæ* an Garnier S. 95, sonst stimmt die Einteilung aber mehr zur lateinischen Grammatik (Melanchthon rr 5 ff. und auch Coclaeus fol. XXV). Der Schluss ist vielleicht durch Garnier S. 96 veranlasst: *Reliquas ... usu et lectione assidua ... deprehendes.* Bemerkenswert ist, dass Ölinger auch hier wieder auf Dictionarien hinweist.[3]) Die Beispiele schliessen sich, natürlich nur ungefähr, der Reihenfolge Melanchthons an, aus dem auch die einzige *Observatio* (S. 109) entnommen ist: *Quædam indifferenter præponuntur et postponuntur ...* (rr 7b). Mit einer kurzen Bemerkung gleitet Ölinger sodann über die schon früher behandelten Interjektionen fort und nimmt den Schluss dieses ganzen Teiles nicht aus Melanchthon, der im Wortlaut abweicht, sondern aus Garnier S. 97:

1) Vgl. auch Coclaeus f. XXIV f., Sylvius S. 140 ff.

2) Vgl. jedoch auch Coclaeus fol. XXV b.

3) S. oben S. XVII; vgl. das anonyme Dictionarium Strassburg 1573 D 1 und D 2, wo allerdings die Adverbia in extenso aufgeführt sind!

Hactenus de octo orationis partibus: superest ut pauca quædam de constructione dicamus, atque sic finem huic nostro opusculo imponamus.

SYNTAX UND PROSODIE.

Die französische Grammatik kennt eine ausgedehntere Behandlung der Syntax nicht, nur Garnier hat einige Andeutungen; infolgedessen wendet sich Ölinger hier dem Melanchthon zu, zeigt aber, wie überhaupt gegen den Schluss seines Werkchens[1]) auch Anklänge an Albertus: so ist S. 110 I: Albertus S. 137 I und S. 110 III erinnert an Albertus S. 138 III, S. 110 IV an Albertus S. 138 IV.

S. 110 V verrät durch die Beispiele die Herübernahme aus französischen Lehrbüchern.

S. 111 VII: Melanchthon ss 5ᵇ (Genit. Reg. II); doch scheinen hier wie in S. 111 VIII Beispiele aus Aventinus Platz gefunden zu haben: Das ist der fürnembst dises volgks entspricht bei Aventinus Hᵇ *optimus plebis*, und ebendort ist ja auch das lateinische *puer bonæ indolis* übereinstimmend mit Aventinus Hᵃ.

S. 111 IX: Melanchthon ss 5 (Genit. Reg. I).

S. 111 X : Melanchthon ss 6ᵇ (Genit. Reg. V.).

S. 112 XI: Melanchthon ss 7 (Dat. Reg. I).

Der fälschlich S. 112 IX gezählte Abschnitt XII geht ebenfalls auf Melanchthon zurück. — Ich höre hiermit auf, die einzelnen Absätze mit Melanchthon zu konfrontieren: Ölinger nimmt bis S. 121 fast Abschnitt für Abschnitt den Text oder die Phrasen der Melanchthonschen Regeln zum Ausgangspunkte für eine Beobachtung in der deutschen Grammatik. Nur bei den Praepositionen (S. 119 ff.) scheint neben ihm auch Donat (hrsg. von Culmann E 2 f.) Stoff geboten zu haben, da die Beispiele auch an ihn erinnern können. Augenfällige Anklänge, die auf eine direkte Benutzung des Albertus hinweisen könnten, finden sich nicht.

Anders bei dem Schlusskapitel, das die Prosodie behandelt. Schon der Recensent in den Beyträgen zur Critischen Historie der Deutschen Sprache 5 (17. Stück) S. 165—166 [1737] erklärt, dass nichts dürftiger und elender wäre, als was Ölinger über die Prosodie beibrächte, und E. Höpfner, Reformbestrebungen auf dem Gebiete der deutschen Dichtung des 16. und 17. Jahrhunderts (1875) S. 5 scheint ähnlicher Ansicht zu sein.[2]) — Offenbar liegt am Tage, dass Ölinger diesen Abschnitt, vorzüglich was den lateinischen Text angeht, einfach aus Albertus genommen hat, und ich möchte dies mit Ausnahme der Einleitung für die grösste Entlehnung Ölingers aus Albertus halten,

1) S. XLV. 2) Zur Sache vgl. Paul im Grundr. 2, 946 f.

weit mehr als z. B. die Abschnitte im Genus, die ich oben durch Gleichheit der Quellen erklärt habe. — Es passt vollständig in den Rahmen unserer Betrachtung hinein, wenn wir sehen, dass Ölinger an sein Werk den Abschnitt 'Prosodie' hinten anfügt und sich sogar bei den poetischen Beispielen, wenigstens S. 122 offenbar durch Albertus S. 153 hat beeinflussen lassen. Woher die grösseren Gedichte S. 123—125 stammen, wäre interessant zu erfahren; denn Ölinger selbst möchte ich sie nicht zutrauen.

Den Schluss des ganzen Textes macht wieder bezeichnender Weise ein fast wörtlich dem Albertus entlehnter Absatz (S. 126 = Albertus S. 39 unten), jene oft citierte Erklärung, was er für eine Sprache in seiner Darstellung gelehrt hätte. Die Städte, deren Druckerzeugnisse Ölinger empfiehlt, sind dieselben wie bei Albertus, nur Leipzig und Strassburg selbst sind dazugekommen.

Die lateinischen Beschlussgedichte (S. 127) sind schon oben (S. XI ff.) besprochen worden; der deutsche Beschluß an den Leser erscheint als ein Zwillingsbruder des bei Albertus S. 158 gebotenen: dieser ganze Teil ist eben sofort nach dem Erscheinen des Albertus von Ölinger verwertet und an sein Manuskript angefügt worden.

DIE SPRACHE DER GRAMMATIK.

Bei der Betrachtung der Sprache, in der Ölinger seine Grammatik geschrieben hat, müssten wir von der Bemerkung ausgehn, die er selbst S. 126 darüber gegeben hat. Leider haben wir aber gerade in dieser Stelle eine bis auf die angeführten Städtenamen genaue Herübernahme aus Albertus vor uns, sodass die Angabe dadurch natürlich viel an Wert einbüsst. Strassburg ist von Ölinger hinzugefügt, und es liegt nahe, die schriftsprachliche Entwicklung gerade dieser Stadt, in der er gelebt und ein Amt bekleidet, mit ihm in Verbindung zu bringen.

Über die Entwicklung der Schriftsprache in Strassburg fehlt noch eine grössere, eingehendere Untersuchung wie sie für Luzern, Basel und Köln geliefert sind und für Augsburg angekündigt ist. v. Bahder giebt in seinen Grundlagen des neuhochdeutschen Lautsystems (1890) S. 25—31 einen Überblick und eine Skizze der Entwicklung[1]), verweist jedoch für die Kenntnis der Kanzleisprache in Strassburg nur auf die politische Korrespondenz in der Reformationszeit (Urkunden und Akten der Stadt Strassburg II 1882. 87). Auch mir stehn augenblicklich keine Originalurkunden, die ich principiell nur bei einer derartigen Untersuchung gelten lassen

1) Vgl. auch A. Socin S. 189 ff.

möchte[1]), da die Publikationen für sprachliche Zwecke kein ungetrübtes Bild abgeben, zur Verfügung; ich muss daher davon absehen, den Einfluss dieser Kanzleisprache auf den Notarius Ölinger zu untersuchen.

Die Entwicklung in der Büchersprache ist am Ende des 15. und im 16. Jahrhundert in Strassburg an berühmte Namen geknüpft, die weit über die Stadtmauern hinaus Bedeutung und Berühmtheit erlangt und nicht wenig dazu beigetragen haben, die sprachliche Entwicklung in schnelleren Fluss zu bringen: Brant, Murner, Fischart u. a. Trotzdem wir über Brants Sprache ausser Zarnckes grosser Ausgabe[2]) eine Arbeit von Besson[3]), über Murner von Stirius[4]) und Voss[5]) und über Fischarts Sprache Andeutungen bei Koch[6]) haben, ist es schwer sich von dem Zusammenfliessen der kleinen einzelnen Schriftsprachen, die sich vorzüglich in den bedeutenden Druckereien Strassburgs gebildet hatten, ein klares Bild zu machen. Aus v. Bahders Übersicht ersehen wir, dass noch in den siebziger Jahren dialektische Formen in den Drucken neben den gemeindeutschen stehn, und dass erst seit 1574 Fischart in seinen Werken eine konsequente Orthographie und Lautgebung durchzuführen beginnt. Ich wage zwar nicht, darin eine Beziehung zu Ölingers Grammatik und eine Wirkung seiner Arbeit zu sehn, doch mag die ganze Strömung der schriftsprachlichen Entwicklung einer gewissen Einigung zugedrängt haben. Es ist also ganz natürlich, dass Ölinger inmitten einer derartigen Bewegung steht, und schon Rückert hat in seiner Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache ähnliches gemeint, wenn er die Angabe Ölingers (S. 126; vgl. Rückert 2, 173) als einen Anachronismus bezeichnet.

Nun setzt sich freilich Ölingers Büchlein aus den verschiedensten Teilen und Teilchen zusammen und auch die deutschen Beispiele sind nicht nur deutschen Drucken entnommen, sondern wie wir sahen, aus lateinischen und französischen Grammatiken übersetzt[7]); trotzdem ist die Sprache seines Buches wie

1) Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 20 (1895) 57 ff.

2) Seb. Brants Narrenschiff hrsg. v. F. Zarncke (1854) S. 273 ff.

3) P. Besson, De Sebast. Brantii sermone. Argentorati 1890.

4) F. Stirius, Die Sprache Thomas Murners. I. Lautlehre. Diss. Halle 1891. Vgl. auch die Ausgaben der Gäuchmatt von W. Uhl (1896) und der Narrenbeschwörung von M. Spanier (1894). Eine Übersicht bietet auch Lauchert, Alemannia 18, 139 ff.; 19, 1 ff.

5) E. Voss, Der Genitiv bei Th. Murner. Diss. Leipzig 1895.

6) P. Koch, Der Flöhhaz von Johann Fischart und Mathias Holzwart. Diss. (Berlin 1892) S. 24 ff.

7) Eine Zusammenstellung der Hauptquellen Ölingers ergiebt durch die Erscheinungsjahre der von ihm wahrscheinlich benutzten Ausgaben folgende Tabelle:

1. Lat. Donat 1525. 1564; Priscian 1568; Coclaeus 1511; Aventin 1515; Melanchthon 1550; Spangenberg 1551; Erasmus 1558.

sie uns vorliegt, als ganzes zu betrachten, besonders da wir eine fast kongruente Art in den gleichzeitigen Strassburger Drucken finden, die die engsten Fesseln des Dialektes bereits abgestreift haben, aber freilich noch dialektische Formen zeigen, wie sie bis in das 17. Jahrhundert hinein erhalten sind.[1])

Zuerst ist zu betonen, dass Ölinger durchaus Schriftsprache schreiben will und an verschiedenen Stellen die Sprache der Gebildeten der des Volkes entgegenstellt.[2]) So spricht er von den *elegantiæ studiosi* (S. 11), die hauſe für huſe fordern und den *experti Germani* (S. 11), die ool für aal u. a. nicht billigen. Freilich ist er auch hierin nicht Original, sondern lehnt sich damit an Pillot S. 41 an: ... *observandum quid usu et authoritate eruditorum Gallorum probetur* ... Ebenso stammt die Bemerkung über den massgebenden Gebrauch der Schriftstellor (S. 38) aus Melanchthon bb 7, doch setzt Ölinger zu *authores* ein *probati* hinzu (s. auch S. 19). Seine eigenen Landsleute trifft er mit den *nostrates* (S. 14. 17 u. ö.), in offenen Gegensatz zum Dialekt setzt er sich S. 96, wo er die *obscura et rustica vocabula* geisselt. Er tadelt hier echt alemannische Formen auch der gleichzeitigen Büchersprache; gegen ähnliches wendet er sich mit der Bemerkung *legimus quoque ..., quidam dicunt* ... (S. 26. 27. 31. 67. 100 u. ö.).

Über die Grenzen seines alemannischen Dialektes geht er im allgemeinen S. 51 und 63; von einzelnen bestimmten Mundarten nennt er die *Adelsatij* mit Namen S. 11; die *Helvetij* erscheinen naturgemäss öfter (S. 11. 15. 18. 19. 55. 98) mit den charakteristischen Eigenheiten ihres nahbenachbarten und nahverwandten Dialektes: zu beachten ist, dass Ölinger das Unterlassen der Diphthongierung alter *î, û, iu* als mundartlich tadelt. Die *Sueri* werden S. 15, die *Bauari* S. 11. 12. 15 genannt. Die *Saxones* erscheinen S. 55. 63. — Interessant ist eine Vergleichung mit den Dialekten und dialektischen Eigentümlichkeiten, die Albertus in seinem Buche nennt. Wir sehen deutlich, dass dieser (S. 23 f.) nördlicher zu Hause ist und infolge-

2. Franz. Sylvius 1531; Bovillus 1533; Pillot 1550 ff. (!); Garnier 1558; Stephanus 1558; Caucius 1570 (!).
3. Griech. Melanchthon 1564.
4. Deutsch. Ickelsamer o. J.; Kolross 1530; Jordan 1533; Fuchfsperger 1547; Lazius 1557; Aventiu 1566; Albertus 1573.

Die meisten Werke — ich habe auch den Erscheinungsort mitsprechen lassen — fallen zwischen 1550 und 1564; nur in zwei Fällen geben die Zahlen nähere Auskunft: Neben dem Druck Pillots von 1550 ist sicher eine spätere Ausgabe, wohl 1572, benutzt; Caucius erschien 1570 — Albertus 1573; wir dürfen also wenigstens hier einen Blick in die Werkstatt Ölingers thun, der jahrelang sammelnd und Neues in sein Material einordnend zuletzt den Albertus selbst excerpiert und benutzt hat.

1) v. Bahder S. 30 f.
2) K. Burdach a. a. O. S. 14.

dessen auch mehr nach Norden schaut — er führt die *Franci, Misnenses, Suevi* u.a. an: ein neuer Beweis dafür, dass wir zwei getrennte Personen in den beiden Grammatikern vor uns haben.

VOKALE.[1])

Die Lautgebung Ölingers lässt an verschiedenen Stellen unter dem Gewande der Gemeinsprache dialektische Formen deutlich erkennen. Besonders betroffen sind die *i*- und *ü*-Laute, die ja im alemannischen eine besondere Entwicklung durchzumachen hatten.

1. Mhd. *i* : ü (Weinhold, Alem. Gramm. § 32) begürig (102), gebürg (35), würt (62 u. ö.), schückte (89).

2. Mhd. *ü* : i (Weinhold, Alem. Gramm. § 22) zinden (84), thier (119), auch sind unter der Rubrik ind (34).

3. Mhd. *üe* : ie (Weinhold § 65) fiegen (86), fieren (86), hieten (87), rieffen (86).

4. Mhd. *î* : eu feute (65); vgl. Weinhold § 61. 100.

5. Mhd. *ie* : u füele u. a. (siehe Formenlehre); vgl. Weinhold § 331—337, dazu § 47.

Die alten Monophthonge *î, û, iu*, die der Dialekt und noch Murner zum grössten Teil bewahrte, sind bei Ölinger durchaus diphthongiert; wir finden sogar geuffe (86 u. ö.), freüret (86. 94 u. ö.); nur witters (109) hat sich erhalten. Diphthongierung zeigt sich auch in melaun (32) aus *melûn* (Weinhold § 128).

Fast alle diese als mundartlich angesprochenen Erscheinungen finden sich in den gleichen oder ähnlichen Beispielen bei Fischart, vorzüglich in dem Flöhhatz von 1573.

KONSONANTEN.

1. Gutturale. Statt mhd. *h* steht ch: verzeiche (81), schmeche neben schmähe (95); floch (51).

1) Benutzt sind ausser den oben genannten Arbeiten Weinholds Alemannische, bairische und mittelhochdeutsche Grammatik, Sütterlins Laut- und Flexionslehre der Strassburger Mundart in Arnolds Pfingstmontag (Alsat. Studien 2. 1892); ferner Schmeller-Frommann, der jedoch weniger in Betracht kam und das Schweizerische Idiotikon. Das künftige grosse Wörterbuch der elsässischen Mundarten von Martin und Lienhart musste durch Ch. Schmidt, Wörterbuch der Strassburger Mundart (1895/96) vertreten werden (vgl. auch den Vortrag von E. Martin über das Wörterbuch der elsässischen Mundarten. Sep.-Abdr. aus den Strassburger Neuesten Nachrichten 1895). Sonstige Litteratur siehe bei F. Mentz, Bibliogr. der deutschen Mundartenforschung (1892) S. 31 ff.

2. Dentale. d und t schwanken nach Ölingers eigener Angabe (S. 13); unechte t finden sich in tein für dein (15), wo ich es jedoch als Setzerfehler aufgefasst und demgemäss dein eingesetzt habe, da in den folgenden Paradigmen immer dein steht. Ferner taches[1]) (13), trittheil, tritthalb (58); vgl. Weinhold § 169. Umgekehrt findet sich d für t dapfer (103), deller (38), dilgen (88) u. a.; neben vnder steht schon vnter (107. 111. 119).

3. Labiale. Wie d:t, so wechseln auch b:p (S. 12). pley (35), gepräst (39), bossieren (97); vgl. Weinhold § 148 ff. Inlautend wird zwar b als w nur im bayr. buewen (12) angeführt, doch ist damit auch das alemannische getroffen (Weinhold § 166, Sütterlin § 67).

Altes *b* nach *m* besteht noch in lamb (36), dessen Pluralis lembder von Ölinger in den Corrigenda in lemmer geändert worden ist; ferner natürlich in vmb, berümpt (112) u. a.

Der Umlaut unterbleibt des öftern, oder es gehn umgelautete und nicht umgelautete Formen nebeneinander her: tragst, tregst (96); vgl. Sütterlin § 43 ff. *sch*-Umlaut zeigt sich bei Wesche, geweschen neben gewaschen.

Der Abfall des auslautenden e, den die Mundart fordert, ist zum grossen Teil erhalten; daneben stehn die Beispiele der Gemeinsprache und zwar im Verhältnis 1:2 (Sütterlin § 55 ff.).

Die alem. Aussprache von -en als *ĕ* wird direkt auf S. 18 gelehrt; vgl. Weinhold § 202. 350. 370. — Ferner ist linß (97) zu nennen. Ebenso mundartlich ist auch frieß neben kirß (33); vgl. Weinhold § 197.

Über die Quantitätsverhältnisse der Mundart giebt Ölinger nur geringe Andeutungen: Kürze im Gegensatz zum Nhd. ist erhalten in Botten (14), nemmen (15), petten (86) u. a. (Weinhold § 172, Sütterlin § 42); auf ähnliches scheint auch der von Ölinger vorgeschriebene Wechsel bieten: botte, nemmen: name (86) zu deuten. Dieselbe Regel befolgt Fischart im Flöhhatz.

Was endlich die Orthographie angeht, so bemüht sich unser Autor Regeln aufzustellen und auch durchzuführen; über das Dehnungs-h und Verdopplung der Vokale siehe S. 15. 18. 20. Mit seinen deutschschreibenden Vorgängern ist er gegen die unorganische Konsonantendopplung (49), wie sie in den Kanzleien und auch der Büchersprache zeitweise grassierte. Eine Darstellung der Entwicklung des Strassburgischen Kanzleiidioms wird hierfür vielleicht noch nähere Erläuterungen bringen können.

Zum Schluss möchte ich darauf aufmerksam machen, dass die metrischen Beispiele S. 122 ff. nur z. T. in der Lautgebung mit Ölingers Regeln und Gewohnheit stimmen; ich mutmasse daher hieraus, dass er sie anderswoher abgedruckt hat.

1) So auch Fischart, Flöhhatz v. 458.

Der Wortschatz zeigt merkwürdiger Weise weniger Ausdrücke, die spezifisch alemannisch oder südwestdeutsch sind. Ich nenne der backe, bliz (Murner), bonder, gleich, geschwisterig, glentz, gurr, krieß, linß, schnauppen (Murner schnubbe, schnuppen), wibling, zwirent.

FLEXIONSLEHRE.

I. NOMINALFLEXION.

Die Deklination der Substantiva, auf die Ölinger besondere Sorgfalt verwandt zu haben scheint[1]), zeigt wenig stärker dialektisch ausgeprägte Formen.

Die starken Maskulina und Neutra scheidet er in zwei Klassen Gott (S. 47), briefe (S. 49), veranlasst durch das schwankende Ansetzen und Abfallen des e, sowie schwerd und stuck. Bei letzterem hat die Pluralbildung Ausschlag gegeben; die Endung -er belegt er (S. 47 f.) mit vielen Beispielen.[2]) — Der Genit. Sing. schwankt zwischen Gottes und Gotts (S. 47), die Subst. auf -el, -em, -er zeigen natürlich -s vatters (S. 110). — Im Dat. Sing. wird im Paradigma -e gefordert, doch beweisen die Beispiele, dass die endungslose Form, die der Mundart entspricht, daneben gebraucht wird.

Der Plural ist regelmässig; der Verlust des -e geht hier durch, besonders bei den umlautenden Wörtern ståb, kóch, sodass es Ölinger S. 48 als Besonderheit hinstellt, dass Doctor.. ort etc. im Pluralis nicht umlauten.

Die schwachen Maskulina haben im Gen. Sing. ein unorganisches -s (S. 42), jedoch nur wenn sie ohne Adjektiv stehn; ich habe oben ausgeführt, dass diese Stelle aus Albertus übernommen ist, möchte ihr also für Ölinger kein allzugrosses Gewicht beilegen. Die alten schwachen Neutra flektiert Ölinger stark: aug, augs, aug, aug;[3]) im Plural jedoch regelmässig augen. Die Pluralbildung -er, die sehr um sich gegriffen hat, ist oben bereits erwähnt.

Die starken Feminina sind im Sing. endungslos und entsprechen somit auch der Mundart (Sütterlin § 92, 3) schuld (S. 43), nacht (S. 49); die alten Formen auf *-în* zeigen sich in dem auch im Plur. endungslosen Königin (S. 50); dazu tritt Erbin; ein flektierter Dat. Plur. ist fürstinen (S. 51). Der konsonantische Stamm nacht bildet den Plur. durch Umlaut und flektiert ebenfalls nur den Dat. Plur.; die übrigen Feminina

1) Seine Einteilung nach der Bildung des Nom. Plur. bespricht Weidling S. LXIII.

2) Beispiele wie röffer kannte er aus dem Dialekt (vgl. Ch. Schmidt S. 86).

3) Vgl. Weinhold, Alem. Gr. § 408.

haben den Ausgleich mit der schwachen Feminindeklination für den Plur. bereits vollzogen.

Den Adjektiven hat Ölinger, wie bei dem Zwecke seines Lehrbuches natürlich, sein besonderes Interesse zugewandt; wir können hier darüber hinweggehn, weil die Formen der Schriftsprache sich mit dem Dialekt fast decken.

Beim Pronomen ist es ähnlich; Ölinger giebt die betonten Formen des Dialektes, die mit den schriftsprachlichen fast gleich sind (vgl. Sütterlin § 102); die volleren Formen des Genit. Plur. unserer, ewerer scheinen durch das Pronomen possessivum beeinflusst zu sein.

Waser Landsart bistu entspricht dem jetzt üblichen was fürig (Sütterlin § 107; Ch. Schmidt wesfirig).

Wäderer (S. 65) ist stark flektiert.

Beim Zahlwort zwey werden genau die drei Geschlechter geschieden zweēn zwo zwey (S. 57; aber vgl. S. 65). Die Ordinalform der Zweizahl zeigt die maskuline Bildung: beede (S. 65). Die Form der achtet zeigt die alem. belegte echte alte Bildung der Ordinalia (Weinhold, Alem. Gr. § 326), ebenso ist alem. zwir, zwiret, zwirent (Weinhold a. a. O.).

Anhangsweise möchte ich noch den Artikel erwähnen. Ölinger giebt hier wieder in den Paradigmen S. 22. 56 die schriftsprachlichen Formen, gebraucht jedoch selbst im Satze die entweder an die Praeposition oder das Substantiv selbst angelehnten Formen im, vom, zum für in dem, von dem, zů dem und dstatt, shause für die statt, das hause (S. 20); letzteres findet sich besonders bei Fischart häufig: sGlück, sGwand, sFleisch u. a.; ähnlich sagt auch Ölinger Ich habn Elephanten gesehen (S. 62).

Zum Schluss ist für die Bildung der Adverbien zu bemerken, dass bei Ölinger, wie im heutigen Dialekt (Sütterlin § 101) die von Substantiven und Adjektiven gebildeten Adverbia dem unflektierten Adjektiv völlig gleich sind: gerichtlich, heilig u. a. (S. 102).

Das Geschlecht der Substantive weicht vielfach vom heutigen Gebrauch ab und bleibt meist der Mundart treu.[1]) Es würde an dieser Stelle zu weit führen, sämtliche Beispiele zusammenzustellen, besonders da sie bei Ölinger im Text leicht zu übersehen sind. In Betracht kommen die Genusregeln S. 29 ff., besonders S. 38, wo Schwankungen im Gebrauch beim *Dubium genus* angegeben werden, und die *Observationes* zu den einzelnen Deklinationen S. 45. 47. 51.

Auch den Fremdworten wendet Ölinger seine Aufmerksamkeit zu und giebt selbst S. 39—41 eine kleine Zusammenstellung, die das Verhältnis des Genus in der Ursprache zu

1) Vgl. Weinhold, Alem. Gr. § 275; Sütterlin § 95; Ch. Schmidt passim.

dem in der entlehnenden Sprache klarstellen soll: ich brauche nur darauf zu verweisen.

II. VERBALFLEXION.

Die Flexionsendungen.

Die Flexionsendungen des Verbums stehen bei Ölinger durchaus auf der jüngeren Stufe des Dialekts, wo sie kaum einen Unterschied von der Schriftsprache aufweisen.

Die 1. Pers. Praes. schwankt zwischen der Endung =e und Apokope dieses Vokals vorzüglich nach Labialen, ich geuffe, ich brinn u. a.

In der 2. Pers. Praes. und Praet. ist überall, auch bei den Praeteritopraesentien die Endung =ſt durchgedrungen, nur du wilt steht noch neben du wilſt.

Die übrigen Endungen sind regelmässig, über den mutmasslichen Rest einer dialektischen Endung =en in der 2. Pers. Plur. (Weinhold, Alem. Gr. § 342), den Ölinger in seinen Corrigenda durch die schriftsprachliche Form ersetzte, werde ich S. LV reden.

Verschmelzung des nachgestellten Pronomens du mit der 2. Pers. Indik. Sing. entspricht der in Strassburg und auch sonst üblichen Form: ſchreibeſtu (S. 62); vgl. magſtu Fischart 1573.

Das Praefix ge im Partic. Praet. fehlt bei worden (S. 78 ff.), kommen (S. 89), auch bei kaufft (S. 86), gangen neben gegangen (S. 95), vexiert neben gevexiert (S. 68), paſſiert neben gepaſſiert (S. 68). Dort formuliert Ölinger darüber eine Regel (S. 68 V).

Starke Konjugation.

I. Ablautsreihe.[1]) Der Vokal im Sing. Praet. ist gleich dem Plural; der noch bei Fischart in dem Flöhhatz 1573 vorhandene alte Unterschied er greif gegenüber ſie bliben ist bei Ölinger verwischt; auch bei Fischart steht übrigens er blib daneben. Nach dem Schicksal des i entstehn im Nhd. zwei neue Gruppen, die Ölinger streng scheidet: ſchreibe, ſchriebe und ſtreite, ſtritte, wie wir jetzt noch trennen; er rechnet zu letzterer auch preiſen und ſcheinen. Von verzeihen ist mit noch erkennbarem grammatischen Wechsel verziegen (Partic.) gebildet, wie von liehen allerdings mit unregelmässigem Vokal gelugen (S. 86). Auch die Konjugation von liehen (S. 86) stimmt ebenso wie die

1) Ich zähle wie Weidling S. XXX nach Paul, Mittelhochdeutsche Gramm. [2] § 158 ff. — Über die Konjugation s. Weidling S. LXVI und ganz kurze Bemerkungen bei Siegfr. Herz, Beiträge zur Gesch. der regelmässigen deutschen Konjugation im 16. Jahrh. Hallische Diss. 1885 S. 28, 29.

von schreyen (S. 81) wohl zum alemannischen Dialekt (Weinhold, Alem. Gr. § 333).

II. Ablautsreihe. Im Indik. Sing. Praes. steht in allen drei Personen altes *iu* als eu neben ie z. B. ich geusse : giesse, zeuch : ziehe, fleuch : fliehe; sauffen bildet ich sauff. Im Partic. Praet. werden gegossen und gossen gefordert. Dieser Stand entspricht dem der gleichzeitigen Strassburger Drucke z. B. Murners Schelmenzunft 1568 und Fischarts Flöhhatz 1573 durchaus. — Der Praeteritalablaut ist o im Sing. und Plur., nur im Konj. Praet. erscheint gusse neben gosse; ersterem entspräche bei Fischart 1573 wann einer schlusse. Als dialektisch anzumerken ist es frůere, vgl. gefrur bei Tschudi 2, 458 (Weinhold, Alem. Gr. § 334).

III. Ablautsreihe. Im Indik. Sing. Praes. haben die Verba mit *l* und *r* + Konsonant i statt e: ich hilf, ich wirffe (S. 86) und auch ich würd mit elsäss. Vertretung des i durch ü (vgl. S. XLVIII) neben dem schriftsprachlichen ich werd (vgl. Weinhold, Alem. Gr. § 331); bei den Nasalstämmen schwankt ich brenn und ich brinn.

Erstere Stämme zeigen im Partic. Praet. o geholfen u. a. gegenüber denen mit Nasal, die auch bei Ölinger durchgehends u haben: gefunden (S. 84), gebrunnen (S. 86). Merkwürdig erscheint, dass im Plur. Praet. die Angleichung an den Singul. ich band : wir banden im Paradigma (S. 84) durchgeführt ist; doch ist dies auch in dem Dialekt nicht unerhört (Weinhold, Alem. Gr. § 331 Schluss); als Ausnahmen werden ich schunde, hunde (neben hande S. 84) angegeben, Formen wie sie Fischart 1573 im Sing. und Plur.: ich behulff, wir befunden regelmässig bietet. Hierher gehört auch schären (mhd. *schern*) S. 86 ich schier, schůre, geschoren, bei dem jedoch das u im Sing. Praet. als Anlehnung an die VI. Klasse aufgefasst werden kann. Über den Einfluss der schwachen Konjugation s. S. LIV.

IV. Ablautsreihe zeigt keine Abweichung.

V. Ablautsreihe. Wie schon mhd. *zemen*, so schwankt hier pflegen zwischen IV. und V. Reihe; im Originaltext steht S. 86 gepflegen, doch hat es Ölinger selbst in seinen Corrigenda in gepflogen geändert. Die 1. Pers. Indik. Praes. bewahrt i z. B. ich sich[1]), wie noch heute; daneben jedoch ich pfleg, doch ich pitte. Das Praet. ist regelmässig: sitzen, sasse, gesessen.

VI. Ablautsreihe. Diese Klasse ist ebenso wie die VII. Reihe bei Ölinger verhältnismässig stark vertreten, ist jedoch bei ihm infolge der dialektischen Praeteritalbildung der ehemals redu-

1) Vgl. Sütterlin § 83; auch Fischart 1573 sich (Imp.).

plizierenden Verben (VII. Klasse) mit diesen zusammengefallen, so fahren, das seinerseits mit dem faktitiven fieren, ich füere (S. 86) kontaminiert ist, ferner wachen (Lexer 3, 624). Im Indik. Praes. stehn Formen mit und ohne Umlaut nebeneinander: du tragst, tregst; er tragt, tregt; jhr tregt. Ebenso schlagen (S. 96), bei dem das Praeterital-g des grammatischen Wechsels bereits ganz durchgedrungen ist. In wegen ist das ursprünglich md. Praet. *gewüc* als wůege S. 86 belegt (Weinhold, Mhd. Gr. § 351).

Hierher gehört auch stehn, ich stůende, gestanden (Weinhold, Alem. Gr. § 332 Schluss).

VII. Ablautsreihe (ehemals reduplizierende Verba). Die Verba dieser Klasse sind über fast sämtliche Klassen Ölingers verteilt und verhältnismässig zahlreich. Weinhold erwähnt die Vertretung des Reduplikationsvokals ie im Praet. durch u (Alem. Gr. § 336—337) und zwar bei full von fallen, hult von halten, hungen von hangen; daneben belegt er aber auch (vgl. Braune, Ahd. Gramm. [2] § 354 A. 1) ruff von ruffen (§ 336 c) aus Tschudi 1, 476, luf von laufen, huw von *houwen* u. a. Diese selbe Erscheinung finden wir in den Strassburger Drucken des 16. Jhs., z. B. bei Fischart, Flöhhatz 1573 v. 109. 531. 605 fůl und ebenso bei Ölinger wieder, der S. 88 (Exc. I) eine eigene Regel darüber aufstellt und die Formen fůele, fůenge, gůenge, hůelte, hůege (von hawen; vgl. Weinhold § 337) fordert; dazu erscheint auch hier růeffe als Praet. von rieffen, analog gebildet kůffe von kauffen (S. 86)[1]) und vielleicht hůeffe von heissen, was freilich auch als hůeffe = hieffe aufgefasst werden kann.[2]) Unter seinen Beispielen ist auch schaffen und wachen (Lexer 3, 624) durch die dialektische Gleichheit des Praet. aus der VI. Reihe hierher übernommen.

Schwache Konjugation.

Die schwache Konjugation, die bereits bei Ölinger eine eigne Klasse bildet, zeigt keine Unregelmässigkeiten. Das Praet. lautet auf -ete lehrete, üebete, oder -t schmähet aus. Die Formen mit Rückumlaut sind nicht wie z. B. bei Fischart 1573 ich marckt auch auf Verben ausgedehnt, die diese Erscheinung heute nicht mehr zeigen: Ölinger bringt nur brante, rante, sandte (S. 86). Nur zunde von zinden bildet eine Ausnahme, das vielleicht gerade durch die Ähnlichkeit des dialektischen Praet. mit den Verben der VII. Klasse im heutigen Gebrauch des Elsasses scheinbar

1) Sonst auch z. B. hessisch *kieff*.

2) Ähnlich Fischart, Flöhhatz 1573 v. 277 Die gfůl jhn all.

stark konjugiert wird (Sütterlin § 91), ebenso küßte S. 89. Hierzu ist das Verbum duncken zu stellen, dessen Praet. die im 15. und 16. Jahrh. in alemannischen Quellen auftretende Diphthongierung zeigt es daucht, es hat mich gedaucht (S. 95); vgl. Weinhold, Alem. Gr. § 375; z. B. Fischart, Flöhhatz v. 252.

Wechsel von starker und schwacher Konjugation.

1. Schwache Formen in starken Verben.

brennen	brane brante	gebrunnen gebrennt
heben		gehaben gehebt
hincken		gehuncken gehinckt
pflegen		gepflogen gepflegt
wegen		gewegen gewegt

2. Starke Formen in schwachen Verben.

petten (mhd. *beten*)	pate	gepetten (S. 86)
fieren (S. 86)	füere (zu fahren S. 88)	
kauffen	küffe	
rieffen	rüeffe (zu rufen)	gerüeffen gerüefft
bilgen (S. 88)	balge	

Die Hülfsverben.

1. haben, sein.

Beide Paradigmen (S. 72 ff.) zeigen gegen Murner und Fischart durchaus den Charakter der Gemeinsprache; im Text sind dialektische Anklänge wie z. B. S. 73 jhr haben von mir als Setzereigenheit angesehen und nach den übrigen Temporibus in jhr habet gebessert, wie ja auch in dem namenlosen Dictionarium bei Wyriot 1573 gerade die kölnischen Formen der 2. Pers. Plur. auf -en sämtlich in -et geändert sind. Offen als bäurische Worte werden die bei Murner und Fischart belegten jhr hant, wöllend, land, gand (S. 96. 98) bezeichnet, auf die S. 67 *legimus quoque* ston gan zu deuten scheint. Neben ich werde steht ich würd.[1]) Sonst pflegt Ölinger hier die nichtschriftsprachlichen Formen selbst anzuzeigen: was (= Fischart 1573) neben war; gesein, gesyn neben gewesen, geweßt; doch reimt auch Fischart schon 1573 gewesen : erlesen. Im Dialekt stehen beide Formen heute neben einander (Sütterlin § 88).

2. thůen bildet ich thate, gethan (S. 95).

1) Weinhold, Alem. Gr. § 32. Vgl. auch P. Besson, De Sebastiani Brantii sermone. Argentorati 1890 S. 15.

Die ehemaligen Praeteritopraesentia.

1. dörffen, darffe, dorffte, gedörfft entspricht mit der Einführung des ö durchaus alemannischem Gebrauch; vgl. Weinhold, Alem. Gr. § 27. 28. 383.

2. können widerspricht mit dem Praet. kondte (S. 89) keineswegs alemannischer Art (Weinhold § 381); in den Strassburger Drucken erscheint daneben umgelautetes künden, dem das Partic. gekönnt neben gekondt (S. 89) entspricht.

3. mögen. Das Praet. ich möcht; vgl. Weinhold, Alem. Gr. § 378. Das Partic. Praet. gemöcht neben mögen ist ebenfalls alemannisch.

4. müessen. Ob im Praes. Indik. ich müesse oder müesse anzusetzen ist, lässt sich schwer entscheiden; möglich wäre bei der Unsicherheit der typographischen Zeichen in Ölingers Druck beides; vgl. Weinhold, Alem. Gr. § 384; Sütterlin § 89 (mueß = *mys*); dafür spräche das Partic. Praet. gemüesset.

5. sollen zeigt ganz schriftsprachliche Formen, ohne in die stark dialektische Unterdrückung des stammhaften l zu verfallen, wie sie Weinhold, Alem. Gr. § 379 erwähnt und z. B. bei Fischart 1573 sie sötten: theten vorliegt; sogar du solst (S. 117) ist belegt, neben du solt.

6. Auch wöllen steht ebenso. Der Plur. Indik. Praes. sie wöllen ist alem. häufig (Weinhold, Alem. Gr. § 387).

7. wissen steht mit dem Nebeneinander von gewüßt und gewißt durchaus auf alemannischem Standpunkte (vgl. Weinhold, Alem. Gr. § 385); im Praet. hat bereits die Form der Gemeinsprache wüßte gesiegt.

Wir sind am Schlusse unserer Übersicht angelangt. Als Resultat ergiebt sich, dass Ölingers Sprache in ihren Dialektresten mit der Lautgebung und Flexion Fischarts und der gleichzeitigen Strassburger Drucke übereinstimmt, selbst in der Gleichheit der Beispiele, so dass eine gewisse Beziehung Ölingers zu Fischart anzunehmen vielleicht doch nicht zu gewagt sein wird.

DIE DRUCKE VON 1573 UND 1574.

Endlich bleibt noch übrig, im Anschluss an meine früheren Bemerkungen, einen Blick auf das merkwürdige Verhältnis der Drucke Ölingers zu werfen; es stehen sich solche mit der Jahreszahl 1573 auf dem Titelblatt (a) und 1574 (b) gegenüber, die Meier in den Beitr. 20, 565 verzeichnet und als Ausgaben eines Druckes nachweist.[1]) Die Gruppe b teilt sich jedoch, wie

1) Meiers Beispiele lassen sich leicht vermehren, die gleichen Verrutschungen und fehlerhaften Buchstaben verraten das getreue Spiegelbild. — Vgl. über Doppeldrucke im allgem. Milchsack, Centralbl. f. Bibliotheksw. 13, 537 ff.

ich an dem Münchener und Dresdener Exemplar sehe, wieder in zwei Teile, die zwei verschiedenen Abzügen entsprechen. Lassen sich auch aus der verschwindend kleinen Zahl der Abweichungen keine textkritischen Schlüsse ziehen,[1] so erscheint doch bedeutsam, dass a in keinem Falle fehlerhaftes enthält, b-München im Text zu a stimmt, in den Begleitgedichten und den Korrekturen aber abweicht, während umgekehrt b-Dresden gerade im Text erhebliche Änderungen zeigt, freilich nicht solche, die auf eine Revision des Autors selbst schliessen lassen dürften. Die Frage wird noch umgrenzter durch die Beobachtung, dass die S. 127 f. angeführten Varianten nicht in Betracht kommen, weil sie ganz deutlich auf eine Verschiebung des Satzes zurückzuführen sind, da fast alle betroffenen Worte ganz am oder in der Nähe des Zeilenschlusses stehen. Die wenigen Änderungen im Text können nun freilich, wie Meier S. 566 sagt, in a aus b oder umgekehrt entstanden sein. Auch mir ist letzteres wahrscheinlicher, weil, wenn wirklich b der Originaldruck wäre, dann nicht eingesehen werden könnte, weshalb später 1574 in 1573 geändert sein sollte. Ausserdem ist gerade die Umgebung der S. 63 des alten Druckes (Neudr. S. 45 f.), wie die falschen Seitenzahlen beweisen, so in Unordnung, dass ich zu der Überzeugung komme, es liegt hier keine weitere Revision des Autors vor, sondern eine Verderbnis von b aus a.

Die Angabe Ölingers, die 1574 als Erscheinungsjahr bietet, beweist nichts dagegen: Der Druck, dessen Vorrede aus dem September 1573 stammt, ist sicher erst um Weihnachten fertig gestellt worden[2]; die ersten Exemplare sind — und damit komme ich auf früheres zurück — noch 1573 ausgegeben, um Albertus Konkurrenz zu machen; ein zweiter, jedenfalls grösserer

1)

1573	1574 M	1574 D
S. 39 gespräch	gespräch	gesprâb
Seitenzahlen 52 ff.	52 ff.	52. **53**. **53**. 54. 56. **57**. **57**. 58. 60.
S. 43 substantiua	substantiua	substentiua
S. 45 Seitenzahl 62	62	fehlt
S. 46 ,, 63	63	43
S. 46 III numerus	numerus	numeri
,, per omnes casus	per omnes casus	per casus
S. 127 *sermonis*	*sermones*	*sermonis*
,, *supereminet*	*superiminet*	*supereminet*
,, *non .. annum*	*non non .. annū*	*non .. annum*
S. 128 zschlichten	zů schlichten	zschlichten
,, dseligkeit	die seligkeit	dseligkeit
S. 207 des Originals *Hic*	*Huc*	*Hic*
S. 207 (Corrigenda) *figuras*	*figuræ*	*figuras*

2) Bemerken möchte ich hierbei, dass wir ausser Ölingers Grammatik und dem anonymen Dictionarium noch einen dritten Druck Wyriots von 1573 kennen, die dem Dresdener Exemplare angebundene *Latina interpretatio gręcarum fabellarum Aesopi selectarum.*

Abzug und ein dritter entstanden 1574; daher auch Ölingers eigene Angabe auf 1574. Ich lege infolgedessen den Abzug von 1573 und zwar das Berliner Exemplar zu Grunde; verglichen habe ich die Münchener und das Dresdener Exemplar; die übrigen zählt Meier a. a. O. S. 565 auf.

Der Neudruck folgt den in dieser Sammlung üblichen Prinzipien. Die wenigen Abkürzungen *q;*, *ū ā ē*, ē, ꝰ = en, ’ = *us*, dz = das, d’ = der, v’ = ver, vm̄ = vmb, vn̄ = vnd, sowie die Wortabkürzungen *plural.* u. ä. sind aufgelöst.

Die Orthographie und Lautgebung des lateinischen und deutschen Textes ist möglichst getreu wiedergegeben, auch das Schwanken zwischen ů und ŭ ist nicht normiert.

Bei der Feststellung der Schreibung w̆, v̈, ë bin ich dagegen der Anregung Ölingers selbst gefolgt, der auf S. 207 des alten Druckes am Schlusse der Corrigenda sagt: *Hîc lectorem obiter admonere volui, Typographum ex inopia characterum, figuras literarum sæpe indifferenter posuisse, id quod ipse ex præceptis huius Grammatices emendabit, ut in huiusmodi exemplis,* ſraw *pro* ſraw̆ / veben *pro* v̈eben / &c.

Verzeichnis der im Neudruck gebesserten Druckfehler des Originals.

S.		Z.		
S. 2	Z.	5		*cogitari, cœpi* in *cogitare cœpi,*
„ 2	„	7		*poterint.* in *potuerint.*
„ 2	„	10		*Græcos,* in *Græcos*
„ 3	„	2		*ne .. carpent* in *ne .. carpant*
„ 3	„	2	v. u.	*αὐτοφνὴς* in *αὐτοφυὴς*
„ 7		oben		*IOAN. STVRN.* in *IOAN. STVRMII*
„ 7	„	8		*ac-accommodari* in *accommodari*
„ 7	„	12	v. u.	*poſt hac* in *poſthac*
„ 15	„	9		geendet in geëndet
„ 15	„	11		tein in dein
„ 15	„	15		*tripthongus* in *triphthongus*
„ 16	„	12		*Dipthongus* in *Diphthongus*
„ 17	„	2		*pronunciatur* in *pronuncietur*
„ 17	„	4		taw̆e in taũw̆e
„ 17	„	6		*tetrapthongis* in *tetraphthongis*
„ 18	„	15		in in *in*
„ 18	„	4	v. u.	trauwm in traw̆m
„ 19	„	10		ſer in ſen
„ 19	„	10	v. u.	*habent* in *habet*
„ 19	„	9	v. u.	*ſcribendum* in *ſcribendus*
„ 20	„	15	v. u.	*dipthongi* in *diphthongi*
„ 22	„	13	v. u.	*Loco* in *loco*
„ 23	„	5		die in der

S. 24 Z. oben *NONINE* in *NOMINE*
„ 24 „ 16 *Adiectua* in *Adiectiua*
„ 24 „ 6 v. u. tein in dein
„ 26 „ 2 *á* in *à*
„ 26 „ 16 v. u. *ſit* in *ſic*
„ 28 „ 7 *ꝛt* in ꝛc.
„ 28 „ 10 oder in oder
„ 28 „ 11 ff. Seitenzahl 32—47 in 33—48
„ 28 „ 18 *ſupperlatiuis* in *ſuperlatiuis*
„ 32 „ 10 v. u. *præ er* in *præter*
„ 32 „ 10 v. u. hálm in halm
„ 33 „ 1 v. u. *finientiua* in *finientia*
„ 34 „ 9 v. u. zuckt in zucht
„ 35 „ 8 v. u. vel in *vel*
„ 36 „ 15 lembder gegen die Berichtigung lemmer beibehalten!
„ 36 „ 16 *vleuti* in *veluti*
„ 37 „ 7 v. u. *infectorum* in *infectorum*
„ 38 „ 6 *Excipiuniur* in *Excipiuntur*
„ 38 „ 13 uus in nus
„ 38 „ 18 bad in bach
„ 40 „ 15 v. u. der ſententʒ an diese Stelle gerückt.
„ 40 „ 10 v. u. Der frucht in **Die frucht**
„ 41 „ 7 *ciuilitè* in *ciuilité*
„ 41 „ 9 v. u. *luc* in *lut*
„ 41 „ 8 v. u. *deſiderantur* in *deſiderantur*
„ 42 „ 16 v. u. *domini* in *dominis*
„ 42 „ 10 v. u. *fœmini* in *fœminini*
„ 47 „ 13 v. u. ſchwárder in ſchwerder
„ 48 „ 10 haupter in háupter
„ 48 „ 15 lauber in láuber
„ 48 „ 16 lámbder gegen lámmer d. Berichtigung erhalten.
„ 50 „ 1 v. u. oh der in oh jhr
„ 51 „ 14 v. u. der in die
„ 51 „ 8 v. u. traum in traw̃m
„ 53 „ 13 nichts in nichtwas
„ 54 „ 16 v. u. [66] in [76]
„ 55 „ 15 v. u. in in *in*
„ 56 „ 14 v. u. Einer in Eines
„ 57 „ 7 der zwoen zweën / in zweën / zwoen /
„ 57 „ 8 den zwoenen / zween / in zweën / zwoen /
„ 59 „ 4 vel in *vel*
„ 60 „ 2 v. u. *inflectitur* in *inflectuntur*
„ 61 „ 8 etliche in etlicher
„ 64 „ 14 v. u. *eſerit* in *eſcrit?*
„ 64 „ 6 v. u. Daub in Daw̃b

S. 66 Z. oben *DE PRONOMINE* in *DE VERBO*
„ 66 „ 14 v. u. ſchreibe in ſchriebe
„ 66 „ 8 v. u. *Proprié* in *Propriè*
„ 67 „ 11 kauffen / deleatur
„ 68 „ 12 v. u. *compoſitis* in *compoſita*
„ 70 „ 2 v. u. *ſecunda* in *ſecundam*
„ 73 „ 8 haben in habet
„ 75 „ 2 v. u. *Grammatici* in *Germani*
„ 78 „ 8 v. u. *Grammatici* in *Germani*
„ 81 „ 5 v. u. geſchriben in geſchrien
„ 82 „ 1 v. u. ſchreibeu in ſchreiben
„ 84 „ 2 *in* in / in in / *in*
„ 86 „ 17 ſeübe in ſeute
„ 86 „ 15 v. u. patte in pate
„ 86 „ 10 v. u. gepflegen in gepflogen
„ 86 „ 7 v. u. freüret in freẅret
„ 87 „ 11 v. u. [123] in [132]
„ 88 „ 14 *ſine* in *fine*
„ 88 „ 1 v. u. patte in pate
„ 89 „ 6 müßte / deleatur
„ 89 „ 9 kommen in komme
„ 89 „ 11 Haben in Heben
„ 89 „ 6 v. u. ſolt in ſol
„ 91 „ 8 *Puturum* in *Futurum*
„ 91 „ 10 v. u. werde in ware
„ 92 „ 5 *præpoſitum* in *præpoſitam*
„ 92 „ 10 & in *pro*
„ 94 „ 5 v. u. jenen in jene (= ihn)
„ 95 „ 6 *perſecto* in *perfecto*
„ 96 „ 7 würdet in werdet
„ 97 „ 6 dürſtet in durſtert
„ 98 „ 7 *præpoſiſitione* in *præpoſitione*
„ 98 „ 3 v. u. *formant* in *format*
„ 98 „ 1 v. u. e in n
„ 99 „ 11 v. u. gehaht in gehabt
„ 100 „ 7 wölln in wölle
„ 100 „ 7 v. u. *temporis* in *præſentis temporis*
„ 101 „ 11 *DE PARTICIPIO* deleatur
„ 102 „ 7 grichtlich in gerichtlich
„ 102 „ 10 *difrentiæ* in *differentiæ*
„ 104 „ 2 ſpar in ſpat
„ 105 „ 11 etwas in etwan
„ 105 „ 2 v. u. gefahr in gefähr
„ 107 „ 6 *poſtponuntur ſimul* in *poſtponunter & quædam præ & poſtponuntur ſimul*
„ 108 „ 12—13 *habent* in *caſum habent.*

S. 109 Z. 6 v. u. doch ers in doch das ers
„ 111 „ 1 geessen in geëssen
„ 111 „ 11 *partitionem* in *partitionem &*
„ 112 „ 8 *IX.* in *XII.*
„ 112 „ 13 *XII.* in *XIII.*
„ 112 „ 17 *XIII.* in *XIIII.*
„ 112 „ 19 *nominatiuum* in *casum*
„ 113 „ 8 eins in ein
„ 113 „ 9 diebstals in diebstal
„ 113 „ 9 grosser in grosse
„ 113 „ 6 v. u. jhne in jhme
„ 115 „ 13 v. u. *Infinitiua* in *Infinitui*
„ 116 „ 11 *plærunrunque* in *plærunque*
„ 117 „ 10 *præpositionum* in *pronominum*
„ 117 „ 7 v. u. *facit* in *faciunt*
„ 119 „ 3 *inter* in *in*
„ 123 „ 18 Gebeuw in Gebeẅ
„ 125 „ 17 jrthumh in jrthumb.

Ferner ist in den vollkommen in Unordnung geratenen metrischen Proben folgendes gegen das Original geändert:

S. 122 Z. 12 v. u. überig in übrig
„ 123 „ 4 Peter in Peter [uns]
„ „ „ 6 Solches in Solchs
„ „ „ 12 v. u. ich in ich [den]
„ 124 „ 1 *Nouem syllabica* in *Aliter.*
„ „ „ 2 gewalt in gwalt
„ „ „ 4 gerechtigkeit in grechtigkeit
„ „ „ 13 solde in sold
„ „ „ 17 v. u. Alle in All
„ „ „ 15 v. u. geborn in geboren
„ „ „ 13 v. u. stillen seines in stilln seins
„ „ „ 13 v. u. zorn in zoren
„ „ „ 7 v. u. verlorn in verloren
„ „ „ 5 v. u. zorn in zoren
„ 125 „ 4 gelaret in gelart
„ „ „ 18 warheit in warheite
„ „ „ 26 hungerigen in hungrigen
„ 128 „ 4 was in wan
„ „ „ 10 recht in recht [zu]
„ „ „ 15 sachen . . trachten in sachn . . trachtn
„ „ „ 17 allen in alln.

Zu berichtigen bitte ich:

S. 98 vor Z. 5 v. u. V.
„ 104 vor „ 10 v. u. VII.

Zum Schlusse möchte ich dem Herausgeber dieser Sammlung, Dr. John Meier, meinen verbindlichsten Dank für seine freundliche und liebenswürdige Hülfe aussprechen, auch meinem Freunde Dr. G. Minde-Pouet habe ich bestens zu danken und ferner meiner lieben Schwester Else, die mir mit verständnisvollem Eifer bei der Herstellung der Reinschrift geholfen hat. Den Bibliotheken von Berlin, Dresden, Gotha, Jena, München und Rostock bin ich für freundliche Herleihung ihrer Drucke verpflichtet.

Berlin S.W. 48. **Dr. Willy Scheel.**

Vnderricht der Hoch
Teutschen Spraach:

GRAMMATICA

SEV INSTITVTIO VERAE
Germanicæ linguæ, in qua Etymologia, Syntaxis & reliquæ partes omnes
suo ordine breuiter tractantur.

IN VSVM IVVENTVTIS
maximè Gallicæ, ante annos aliquot conscripta, nunc autem quorundam instinctu in lucem edita, plærisq; vicinis nationibus, non minus utilis quam necessaria.

Cum D. Ioan. Sturmij sententia, de cognitione & exercitatione linguarum nostri sæculi.

ALBERTO OELINGERO ARGENT.
Notario publico Auctore.



Argentorati, excudebat Nicolaus
Vvyriot, M.D.LXXIII.

[*ij]

Ad

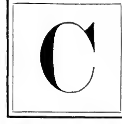
ILLVSTRISSI-

MVM PRINCIPEM CALA-

briæ & Lotharingiæ Ducem, &c.

ALBERTI OELINGERI

Notarij Præfatio.



V M ante quinquennium Barones ac Nobiles aliquot præcipuè Gallos linguæ Germanicæ diſcendæ gratia ſuſcepiſſem: humeris meis: clariſſime Princeps: munus aliquanto maius incumbere uerebar, quàm quod cum laude mea, ac diſcipulorum meorum commodo adminiſtrari potuerit. Nam cùm paſſim bibliopolarum officinas perluſtraſſem, num forſan percontando aliquam Grammaticam reperirem, [*ij[b]] *quæ maximo noſtro inſtituto competeret: præter spem meam accidit, ut nullam uenalem habuerint, plærunque reſpondentes ſe dubitare, lingua Germanica, ut eſt difficilis & grauis, poſſitne facilè in certas leges Grammaticorum redigi. Hinc fieri, ut etſi*

alibi nostro idiomate excusæ prodierint: eas tamen à Germano sermone, hoc est uero, tantum distare, quantum 'Doricum alpha & Ionicum ita interesse constat.' Ex quibus uerbis statim mecum ipse cogitare cœpi, quàm molestum esset officium præceptoris: nisi illi fuerint quoque libri, ex quibus linguæ nostræ prima fundamenta purè peti potuerint. Nam si aliarum nationum linguas apud me considero, quis unquam rectiùs locutus est, aut scripsit quàm qui inter Græcos Gazam, inter Latinos Donatum, inter Hebræos, Gallos, Italos, similes suos Grammaticos antea audiuerunt? [*iij] *Tantum usu quotidiano aut lectione assequi certè nemo poterit, ut, nisi antecesserit illi ratio aliqua, ceu lux, qua fretus obuia quæque inter legendum fœliciùs iudicare ac discernere queat, nunquam in libris Germanicis ita tutò uersaturus sit, quin sensu & intellectu sæpius erret ac hallucinetur, quàm si Grammaticam quasi rectricem secutus fuerit exercitatione eius pedissequa comitatus. Itaque de hoc studio literario paulò altiùs mihi cogitanti tandem in mentem uenit, præterquam quòd meos discipulos cum maiori ipsorum progressu docuero, mihi quoque gloriæ futurum esse: si aliquid meo Marte composuero, quo non solum linguam Germanicam tantò gratiorem illis redderem: sed etiam officium meum eò magis explerem. Ad hoc igitur studium discendum à ferijs occupationibus aliquantisper me remoui, & quibuscunque posset* [*iij[b]] *Germana lingua regulis atque præceptionibus comprehendi, omnem operam meam ad id accommodaui: ut patriæ meæ literas pro uirili mea portione iuuarem.*

Etsi non ignorem inter Germanos nonnullos reprehensores fore: ut in omnibus uitæ generibus accidit: qui hoc studium meum fortè contempserint: illos tamen absque omni odio & contentione libenter hic missos faciemus, ut maneant, & sint ipsi, quon-

iam ſibi ita ſapere uideantur, & docti & eloquentes uiri: ſolummodo eos admonemus, ne priùs carpant, quàm nostra corrigant, neue uituperent, quæ ſibi nulli uſui fore arbitrantur. A talium enim iudicio non abhorremus: modò hic labor non ingratus abeat apud alios, qui de his rebus humanius & prudentius iudicare poterunt. Adhæc studia clariora fateor magis adhuc erant colenda, ex qui[*iiij]*bus maior gloria atque utilitas Reipublicæ naſceretur: uti ſemper eum obtinui animum, qui nihil acerbum nihilque durum exiſtimat, quod honeſtum eſt, & publicum commodum promoueret: priuatæ enim cupiditates ſpem publicæ utilitatis & conſilij excludunt: tamen non omninò præſens hic labor inutilis erit. Nemini enim dubium eſſe poteſt, quin uicini populi, quales ſunt Poloni, Boëmi, Vngari, Itali, Galli, Angli, Scoti, Dani, & alij linguæ noſtratis cognitione indigeant, cùm propter mutua utrinque inter ipſos commercia, tum ob res uarias & graues in Germania partim præclarè, partim malè geſtas & noſtro idiomate conſcriptas. Quæ cauſa eſt, ut ad nos ablegant miniſtros ſuos & gnatos, uel hiſce Germanos interpretes præficiunt, à quibus Germanicam linguam poſtea imbibant. Et cùm non tantum uetuſtiſſimæ linguæ utiles habeantur,* [*iiij[b]] *qualis est Hebræa, Syriaca, Chaldæa, Græca, Latina, & aliæ complures regulis comprehenſæ, ſed his quoque ſeculis ex corruptione originis ſuæ natæ, nempe Italica, Hispanica, Gallica, Anglica, & ſimiles Grammaticis præceptiunculis doceri incœperint: non meritò nobis exteræ nationes obijciunt contemptum & negligentiam in inquirendis linguæ nostræ principijs. Aſcribunt illi quidem hoc barbariei ipſius: ſed malè & contumelioſè, quòd non minus ac Græca, Hebræa, Latinaque lingua αὐτοφυὴς est ex ſe nempe nata, & per ſe ipſam conſtans, quaeque certis terminis ac ſeptis ita com-*

prehendi, doceri, difcique poteſt, ut uix ulla alia. id quod hiſce Grammatices institutionibus noſtris facilè unicuique patebit. Qua in re ſi naturam ingeniumque meum aliqua eius difficultas fortè ſuperauerit, nec ſatis aptus paratusque hanc prouinciam ſubijſſe [*V] *uidebor, huius certè laboris nouitas me excuſabit. Nihil & perfectum ſimul & inuentum eſt, principia omnium rerum difficilia ſunt & rudia.*

His itaque addant, hæc exornent & augeant alij quantum uelint: per me ſtet illis, & liberum erit indicium. Ego quidem compendium hoc Grammatices eò audacius nunc in publicum exire permiſi: ut ex eo omnes qui Germanicam linguam eiusque puritatem æmulantur, uiam habeant & rationem breuem, quam poſtea in quotidiano uſu loquendi faciliùs confirmare poßint. Nam ut Horatius ait,

> *Quicquid præcipies, eſto breuis: ut citò dicta*
> *Percipiant animi dociles, teneantque fideles*
> *Omne ſuperuacuum pleno de pectore manat.*

Tibi uerò clarißime Princeps ideò dedicare uolui: primùm quòd inter omnes conſtet, te omnis generis literas plurimum amare, ut tua facilitate & clementia, quæ uir[*V[b]]*tutes maximè Reges ac Principes decent, omnibus aditum præbeas non ſolùm ijs, qui aliquid maius tuoque nomine dignius de facultatibus offerunt: ſed etiam alijs qui ſcholaſtica & puerilia ſcripſerunt, cuiuſmodi hæc quoque ſunt à nobis oblata. Deinde cùm habeas filios, quibus Germanica lingua temporis progreſſu adhuc diſcenda erit, tu primus fuiſti, qui mihi inter cogitandum de patrono obuius ueniſti, à quo non ita alienum fore putaui, etiamſi ſub auſpicio clarißimi nominis tui iſta in lucem exierint. Nam cùm inter Gallos & Germanos imperium ac ſedem occupes, ut tibi cum utriuſque generis hominibus quotidie loquendum ſit, quid me*

impedire potuit, quo te patronum præ alijs minus elegiſſem? Tam tibi neceſſariam eſſe puto cognitionem linguæ huius, uel quòd nobis tam finitimus es, uel quia cum Germanis principibus confœderatus, ut hunc [* VI] *laborem meum qualemcunque animo benigno accepturus ſis. Quem etiam, atque etiam te oro, tuo fauore & patrocinio ita defendas, ut calumniatorum maleuolentiam & inuidiam eò faciliùs ſuſtinere queat. Deum etiam orans, ut te populumque tuum, liberosque tuos atque uxorem fœlices & proſperos amplificet, & cuſtodiat.*

Argentinæ pridie Nonarum Septembris.

Anno 1573.

[* VI[b]]

IOAN. STVRMII

SENTENTIA, DE COGNITIO-

ne & exercitatione linguarum noſtri ſeculi: ad Cunradum Preſlausky Regni Poloniæ Secretarium.



ON laudo eorum conſilia: qui dicendi pręcepta in Latinis ſolum atque Græcis applicanda eſſe: & obseruanda, & exercenda putant: non etiam in alijs noſtræ ætatis exteris noſtriſque linguis. Maximæ grauiſsimęque cauſſæ principum virorum, atque ciuitatum per Legatos quotidie explicantur: sed id vſu compertum eſt: facilius has & laudabilius ab ijs explicari: qui ea lingua atque ſermone eas [*VII] exponunt: quem tenet qua educatus atque natus eſt is, ad quem ſunt miſſi: ſi alterius ſit imperitus. Eſt quidem Gręcorum atque Latinorum ſermo: ſuauiſſimus: verbis atque ſententijs: ſed tamen niſi intelligatur: quam uim habere poteſt ad perſuadendum? Itaque ego exteras linguas & diſcendas & exercendas non ſolum ſtudioſè, ſed etiam artificioſè cenſeo.

Discendas autem in vniuscuiusque sua patria, Grammaticorum ratione, vt legere & rectè pronunciare: eademque intelligere & patrio sermone interpretari possent adolescentes. Hac ratione enim fiet, vt diutius in paterna disciplina maneant: & statim à pueritia assuescant: & ad alias gentes profecti: apud easdem intelligant quod domi didicerunt. Quod verò [* VII[b]] ad Rhetorica præcepta hæ linguę accommodari possent: atque ijsdem exercitatione atque vsu hæ queant emolliri: & lęuigari, exemplo sunt atque documento: ita horum Hispanorum, Gallorum, Germanorum sermones: quorum linguæ si cum maiorum suorum vocibus comparentur: nihil propè simile reperitur. Qui modi atque conuersiones verborum, quæ verborum sententiarumque figuræ in Cicerone aut Demosthene sunt: quæ in nostris linguis vsurpari non possint. Poetas Gallos & Italos videmus rhytmos similiter desinentes atque cadentes reliquisse: & poeticum quendam inuenisse numerum. Volui hęc ad te præfari Cunrade Preslausky, vt quoniam tu linguas varias tenes: habeam qui mecum sentiat. & quoniam arcta vo[* VIII]bis necessitudo futura est posthac cum Gallis atque Italis: propter Andium Ducem Regem à vobis electum: & quia vetusta vobis commercia cum Germanicis negociatoribus sunt: hanc rationem suscipiatis, atque hac de causa ALBERTI OELINGERI Grammaticam Germanicam ad te mittere: quæ prima est, vt ego puto in Germania nostra edita: in re tenui ostendit suum studium erga res mortalium: horum hominum inuenta: gratissima Deo sacrificia sunt. Vale vir ornatissime atque mi optatissime Preslausky.

Argentinæ 27. Aug. 1573.

[*VIII[b]]

Auctor ad Librum.

E *ſſe tui domini dices ſi fortè rogabit*
L *ector: in apertum uulgus iture liber.*
B *is tanto ualeo, quàm ſi mittaris ab ullo*
E *x me, qui didicit: non docuit: ſed ego.*
N *emo tibi noceat, ſed ſi quid rectiùs iſtis*
A *ffert: id tecum participare uelit.*

[1] INSTITVTIO

GERMANICÆ LINGVÆ.

De Literis.

GERMANI literas habent quinque & viginti: ita communiter formatas.

a b c d e f g h i k l m n o p q
r ſ t ŭ ü w x y z.

Et Capitales.

A B C D E F G H I K L M
N O P Q R S T V V̈ W X Y Z.

Nominantur apud Germanos, ſic:

ah bé cé vel tſé vel zé dé ée ef gé
ha ih ka el ém en oh pé ku er eß
té vh wé vel vv ix vel iks oy vel ey
zet vel cet vel tſet.

Literarum figuræ & characteres tùm Typographis, tum Chirographis hoc tempore variant maximè: quæ varietas an maioribus noſtris cognita, receptaque fuerit, probatu difficile eſt.

Literæ diuiduntur in vocales & conſonantes.

[2] *Vocales ſunt octo.*

a e i o ŭ ü w̆ y.

Conſonantes reliquæ: Adde, quod in conſonantes nobis quoque tranſeunt i ŭ et w̆ nomine ſeruato, ſed

ipſa in pronunciando poteſtate & figura (vti mox audiemus) mutatis.

Et diuiduntur quoque vocales, in mutabiles & immutabiles, more Græcorum.

Mutabiles ſunt tres.

a o ŭ	mutatur in	ä vel á vel e. ö vel ó. ü.

Reliquæ immutabiles.

Ex vocalium coniunctione, fiunt diphthongi, triphthongi, & tetraphthongi.

Diuiduntur in proprias & improprias.

Propriæ diphthongi ſunt octo, ä vel á / ö vel ó / ŭe vel ů vel ŭo / üe vel ú / ai vel ay / ei vel ey / aŭ vel aw / eŭ vel ew.

Impropriæ diphthongi ſunt ſeptem, aa ee oo ie vel ye / oi vel oy / oŭ vel ow ŭw.

Propriæ triphthongi ſunt duæ, äŭ vel áw / öŭ vel ów.

[3] Impropriæ triphthongi ſunt quinque, aŭw eŭw / ŭew vel ŭw / üew vel úw äi.

Omnes tetraphthongi impropriæ & duæ tantum ſunt: äŭw vel áŭw / öŭw vel óŭw.

Diphthongi & triphthongi rurſus diuiduntur in mutabiles & immutabiles.

Mutabiles ſunt quinque.

aa aŭ ŭe aŭw ŭew	mutatur in	ä vel á. eŭ vel äŭ. üe. eŭw vel äŭw. üew.

Immutabiles reliquæ.

Vocales, diphthongi & triphthongi mutabiles, ideò vocantur, quod in formatione nominum & alijs orationis partibus mutationes recipiunt, id quod ſuis locis demonſtrabitur.

POTESTAS ET PRONVNCIATIO LITERARVM.

De Litera A.

Litera a apud Germanos varijs modis effertur.

[4] A in plęriſque Germaniæ partibus fortiter, hoc eſt, ore largiter diducto, vt Galli in vocabulis *ma, ta, ſa,* & apud nos Sueui, potiſsimùm literam a vbique ſonanter pronunciare ſolent. Exempla: der anfang / haben / ſagen / kauffen / das mahl / der May.

Quidam hanc literam a præpoſita a ŭ ẅ vel h eadem in ſyllaba, ſicuti o & ante i vel y / ac ſi eſſet e pronunciant, vt apud nos Heluetij, Adelſatij & alij. Exempla. Der aal / die ahl / der baum / die haẅ / der lay / ac ſi ſcribimus ool / ohl / boum / hoẅ / ley ꝛc. ſic & Bauari ferè in omnibus locis efferunt, quod experti Germani non omninò approbant.

A cum ſuprapoſito e hoc eſt diphthongus á vel ä profertur vt apud Gallos *ai* in vocabulo, *faire*, veluti, die Gräfin / der ſál / die väter.

Hæc verò diphthongus ante ŭ vel ẅ hoc eſt in triphthongis pronunciatur vt e. Exempla. Die käŭſe / bäitzen / die träẅe / vel keuſe / beitzen / treẅe ſcribimus.

Sunt etiam quæ abuſiuè literam a in [5] diphthongo aŭ vel aẅ in pronunciando & ſcribendo omittunt, veluti in his: das haŭſe / der baur / die maŭr / aŭf / aŭß & ſimilibus quod ab elegantiæ ſtudioſis in ſermone noſtro repręhenditur.

De Literis 𝔅. & 𝔓.

𝔅 compreſsis labijs intus mutit eique mitiore ſono ſuccedens p medijs labijs erumpit: Sed noſtrates non tam apertius ac Galli illas diſtinguunt, eodemque propemodum vocis tenore pronunciant, atque indifferenter multis in locis ſcribunt, id quod multoties in voluminibus impreſſis cernitur, ſed differentiam obſeruare facilè eſt: veluti, Er hatt ein par hoſen kaūft / vnd ſie bar bezalt.

𝔅 vel 𝔓 poſt m eadem in ſyllaba, non clarè effertur, & plęrunque in ſcribendo omittitur, vt in his, die kompt vnd bricht blüemblein ab.

𝔅 apud Boios inter vocalem poſitum profertur abuſiuè vt w conſonans, & ſæpè indifferenter ſcribitur: veluti aber / haben / knaben / būeben / legunt awer / hawen / knawen / būewen.

[6] Litera p in vocabulis à Latinis deriuatis nos plærunque transferimus in pf / vt pfaf à papa. pfar parochia. pfund pondus.

𝔓 vnà cum h in dictionibus aliunde deriuatis legitur, vt f / veluti die Pariſer ſint nicht Phariſeër. Malè ideò ſcribitur phar / phen cum litera h: ſic & in locis alijs.

De Literis 𝔈 𝔎 𝔔.

𝔎 & 𝔔 profertur vt κ Græcum ſeu Gallicum c in vocabulo *Capitaine*, veluti die Kirch / die qūietung.

𝔈 verò præpoſito vocali e vel i eadem in ſyllaba, effertur vt ts vel z. Exempli gratia, der centner / der canceler / der circul / pro zentner / cantzler / zircul vel tſentner / cantsler / tſircul / ꝛc.

ck conuenit cum cq Gallico, vt in vocabulo *publicq*, veluti, der Rock / der ſack / der nack / der banck.

c non geminatur, niſi in dictionibus aliundè deriuatis, vt eſt, der Baccalauri / accommodieren.

[7] In vocabulis aliunde deriuatis, noſtrates abuſiuè aliquando pro c literam k vel ck ſcribunt, vt in his. die dialecktick / practick / kur / kurtz / pro dialectick / practic / cur / curtz etc.

ch cum ſ præpoſito, profertur vt ſch Gallicum in vocabulo, *peſcher*. Exempla, ſchreyben / waſchen / naſchen.

ch verò cum ſ poſtpoſito effertur vt cks cs vel x Germanicum, veluti, das wachs / der Sachs / die Sechs / der wechſel. Legitur wacks / Sacks / vel Sax / etc.

Exceptis vocabulis quibus ſ poſtponitur ch ſolum propter caſum genitiui vbi ch effertur, vt infra dicemus: veluti, des gleichs / des tachs / des bachs / non dicimus gleix / tax / bax / etc. Sic etiam in verbis ſecundæ perſonæ, vt machs gůt / non legitur macks etc.

Ad differentiam ſuperioris regulæ plærunque præponimus s literam e / veluti des gleiches / baches / taches / mach es gůt.

Cum autem ch alijs in locis reperitur, [8] eius pronunciatio Gallis omninò peregrina eſt, neque de eo præceptum certum eis præſcribi poteſt, ſed ex auditu & prolatione ipſis eſt cognoſcenda, vt in his ſyllabis: ach / ech / ich / och / ůch / arch / erch / irch / orch / ůrch / alch / elch / ilch / olch / ůlch etc. veluti, Ach möcht er auch bey mier ſein.

Iſtud quoque obſeruatione dignum eſt, quod dictæ literæ ch in principio dictionis vel ſyllabarum, pronunciantur, vt k vel c / veluti, der Chriſt / die chur eins Fürſten / choleriſch / vnchriſtlich etc.

De Literis D & T.

D in proferendo ſtrictius inferiores dentes, & modicè ſuperiores afficit, & t ſuperiores dentes fortius premit, noſtrates verò in quibuſdam locis, malè illas diſtinguunt, (vt & de literis b & p dictum eſt) quod tamen facile emendandum. Exempla, auf dem

boden werden die Botten zůſammen kommen. Dieſen übeltäter hat der Raht diſer Statt auf das rad erkennet. Er wont vnder leüten / vnder denen zwitracht iſt.

[9] Sed t ante ion poſitum, pronunciatur vt c ante i / de quo ſupra, veluti die oration / die Nation / pro orazion / nazion. Niſi in vocabulis in ſtion deſinentibus, vbi retinet ſuum ſonum naturalem. Exemplum, die queſtion.

D ante t eadem in ſyllaba non effertur, vt, Er würdt kommen / pro würt.

Noſtrates ſæpè abuſiuè ponunt z poſt literam t / ſed eo in loco pronunciationem nullam habent, veluti in dictionibus, tzue / tzwey / rantzoniern / ubi rectius zů / zwey / ranzonieren / & ſimilibus.

Hoc in loco illud quoque notandum eſt, ueteres Germanos in quibuſdam locis, ſcripliſſe dh & deh loco k / hinc ſæpenumero reperitur in antiquis & libris & inſtrumentis, dhein / dehein / dheinerley / pro kein / & keinerley / quod etiamnum quibuſdam placet.

De litera E.

Vocalis e triplici modo effertur. Primùm pleno ac vehementi ſono, ſicuti é maſculinum Gallicum in vocabulo *Cité,* & plærunque locum occupat in fine dictio[10]nis, ſæpiſſimeque omittitur. Veluti ich lebe / ſage / das hauſe / die Statte / ꝛc.

Deinde pronunciatur medio ſono, ſicut e fœmininum Gallicum in uocabulo *grace,* & habet plærunque locum inter duas conſonantes, in fine ſyllabæ, & nunquam omittitur, niſi per ſyncopen, quod inferius ſuis locis oſtendemus. Exempli gratia, den Herren förchten / iſt die wurtzel der weißheit.

Poſtremò profertur ſicuti e Gallicum in uocabulo, *eſtre,* uel æ diphthongus, & occupat plærunque locum ante c m n p q r s / & alias quaſdam, ueluti, der

wechter / nemmen / nennen / die werme / der scepter / das essen / 2c.

Diphthongus ee profertur ut é longum, quidam scribunt pro altero e aspirationem h / ueluti die seel / uel sehl / der schnee / uel schneh.

Sed in compositis dictionibus disiunguntur, ut, er hat geessen / vnd sein mahl geendet. Orthographici in apicibus earum literarum notant duo puncta per diæresin, scilicet, geëssen / geëndet.

[11] Diphthongus ei uel ey profertur ut apud Gallos in dictione, *peindre,* ueluti mein / dein / sein.

Huius diphthongi loco, Sueui utuntur ai / uel ay / & Bauari oi / uel oy. Heluetij & quidam alij plęrunque omittunt e / quod non approbamus.

Diphthongus eü uel ew / & triphthongus inusitata eüw duriori sono quàm Gallorum diphthongus, *eu,* profertur, ad eam pronunciationem ritè addiscendam uix præcepta præscribi poterunt: auditus & usus, & conuersatio præceptorum uicem subire hoc in loco necesse erit. Exempli gratia, Ewer eyer seint eüch wol abkaüft / vnnd bezalt worden. Abusiuè scribitur eüwer / pro ewer / & Heluetij üwer uel üwer / sic & in cæteris.

De literis F V & W.

Litera f profertur naturaliter, sed apud nostrates propter abusum propè nihil differt ab v consonante, tam pronunciando quàm scribendo. Exemplum. Das macht jne vast schwach / das er stehts fast / vnd nichts jsset. Differentia ex usu & origine [12] uocabulorum discenda est.

Et fit v consonans ante uocalem eadem in syllaba positum, sed quidam tum malunt illud differentiæ causa, ea figura exprimere, qua in principio dictionis notari solet, ueluti, Der keller ist wol bevaßt / vnd ist der wein noch vnverkauft. pro beüaßt / vnüerkaufft.

Abuſiuè ſcribitur v ante l & quaſdam alias pro conſonante, ut in dictionibus vleis / vleiſſiger / pro fleiß / fleiſſiger / ꝛc.

v uocalis ante conſonantem eadem in ſyllaba labijs diſtentis inferiore clauſo, & ſuperiore aperto effertur, ſicut *ov* Græcum, ſeu, *ou,* Gallicum, ut dieſe Burg gehöret vnſern herren.

Litera ů inter g uel q / & uocalem aliquam eadem in ſyllaba poſita, effertur ut conſonans w / de quo hic infra: ueluti die gůardi / die qůietantz / qůint / qůit / pro kwardj / kwietantz / kwint / kwit.

Diphthongus ů uel ue profertur medio u & e / ut das gůt / der huet / ꝛc.

Litera ü uel ŭ / ore in anguſtum clauſo decenter labijs compoſitis, & paululum ex[13]porrectis (ſicut u Gallicum in uocabulo *Sus*) effertur, ut Den halt er für den frümbſten über diſer zech.

Diphthongus üe uel ů profertur medio ü & e / ueluti, die güetere / die hüet / & ab initio dictionum plærunque ſic formatur üe / ut üeben.

Litera w eſt prorſus Germanica, quam uocamus wee (quod dolentis uox eſt) & quidam vv, quia pingitur propemodum figura duplicis v.

w hoc ſigno ˘ notatum, & poſt uocalem eadem in ſyllaba poſitum, uocalis eſt, & profertur ſicut u / ut ſupra de diphthongis aŭ & eŭ diximus. Exempli gratia, ew̆er brůder hat diſen wŭnd gehaw̆en / non ſcribendum eſt, eŭer / gehaŭen / ne legatur e-ŭer / geha-ŭen / hæc differentia facile obſeruatur.

Alijs in locis litera w eſt conſonans, & caret ſigno, proferturque ferè ut u Gallica conſonans, aliquantulum tamen durius, & utimur loco v conſonantis Latinorum, id quod uidere eſt in his exemplis, der wein à uino, die wann à uanno, der wint à uen[14]to, der widwer à uiduo, der weyler à uilla,

wee à uæ. non vein / vann / vint / vidver / veiler / vee / ne pronuncietur fein / fann / fint / fidfer / feiler / fee / ꝛc.

In triphthongis improprijs uel ů uel w fuperfluum eft, ueluti, das neüwe / der taüwe / die küwe / die rüwe / melius newe / tawe / küe / rühe.

Sic & in tetraphthongis, uidelicet, die Beüwrin / die tröüwm / pro Bewrin / trewm / uel Båwrin / tråwm.

De literis g i & y.

Litera g bifariam effertur, uelut Gallicum *gu*, in hac dictione *interrogué*, ab initio fyllabæ pofitum, ueluti geën / gantz / glück / gemach / gar / ꝛc. Vel ut apud Latinos in uocabulo, Gero, plęrunque in fine fyllabæ. Exempli gratia, Man fagt die forg fey groß.

Sic etiam effertur i confonans, ut apud Gallos in uocabulo *fubiect,* ueluti, Jefus / Jenner / jener / jar / & ad differentiam uocalis, quidam in medio dictionis pingere folent, ut in his uocabulis gejagt / verjart.

NOTA. Noftrates folent nonnunquam [15] gg & gk in fine fyllabarum loco ck fcribere, uti der Türgg / Marggrafe / agker / Jungkherr / Jungkfraw / volgk / pro Türck / Marckgraf / acker / volck / ꝛc.

Vocalis i fequente confona femper corripitur, ueluti, Jch / wille / filber / pitten / ꝛc.

j in diphthongo impropria je uel ye & i ante h / & ab initio fyllabę pofitum producitur, ueluti jetz / jemand / jer / juen / uel jhmand / jhme / jhr / jhetz / ꝛc.

In fine fyllabæ plęrunque fcribitur per y / ut der May / die Lily / die Commedy / die heyligung / die feynen.

Sic & in uocabulis à Græcis deriuatis, ut die fylb / der Martyrer / die hypocrifey.

De litera fiue afpiratione h.

H ab initio fyllabarum nunquam omittitur in proferendo, ut in his, haben / fehen / verhinderen.

Sed inter uocalem & consonantem positum, non pronunciatur, longam tantum reddit syllabam, uti befählen / der rahte / der Sohne / der Thurn / die thate / der Rhein.

[16] De pronunciatione ch / sch / & ph / supra satis dictum est.

De literis l m n r.

L m n r naturalem sonum retinent. Veruntamen n in fine dictionum non clarè effertur: Nam syllaba en sonat in sequentibus uocabulis, ac si esset e fœmininum Gallicum, uti sagen / tragen / kommen / pro sagē / tragē / ꝛc.

De vocali o.

O profertur ut apud Latinos, nisi in uocabulis in on & in quibusdam in or desinentibus, ubi ut ω Grecum seu oo. Exempla, die Nation / der Mon / die bon / der Factor / der Mor.

Eodem modo effertur diphthongus oo / & oh / ut die Roose / der loose / der lohn / ꝛc.

Diphthongus ö uel ó pronunciatur ut Gallicum *eu* in uocabulo *feu,* ueluti der König / der Mönch / die Köch / ꝛc.

Consimilem pronunciationem habet triphthongus öü uel öw / nisi quod paululum durius efferatur, ueluti der Löwe / die Löwen.

[17] Diphthongus, triphthongus, & tetraphthongus oü oüw öüw / Heluetiorum propriæ sunt, sed in alijs Germaniæ partibus non sunt in vsu, vt die touf / der trouwm / die tröuwm / pro tauf / trawm / trewm / ꝛc.

NOTA. o & u / sic ó & ü plerunque ante m uel n indifferenter utimur, ut, from / uel frum / frümmer / uel frömmer / Son uel Sun / ꝛc.

De Litera S.

S naturalem & mollem ſonum apud probatos retinet, ſicut in Gallico vocabulo, *eſperit*, vt in his ſpringen / ſingen / ſagen / & ſimilibus.

Cæterùm in quibuſdam Germaniæ locis, præcipuè ante conſonantem, eadem in ſyllaba, apud Heluetios & alios, effertur ſicut ſch / vti in his, ſaſten / der ſtaude / fürſten / legunt ſaſchten / ſchtand / fürſchten / ꝛc. quod abuſiue fit.

Sed vitium hoc pronunciationis in verbis in ſen exeuntibus non locum habet, veluti, das iſt der / ſo iſſt vnd liſt / vnd jener hat vaſt außgefaſt / non iſſcht / liſcht / faſcht.

[18] *De Litera* X.

Litera x dicitur dupla, profertur enim ſicut cs vel ks / vt de chs ſupra diximus. Exempla, Sax / wax / ax / ꝛc.

x & chs plærunque indifferenter ſcribuntur, vt wachs vel wax &c. ſed quæ aliunde deriuantur, plærunque pinguntur per x & non chs / vt tax / ax / Marx / Lux / Sax / ꝛc.

Genitiuus ſingularis numeri in nominibus in ack / eck / ick / ock / uck / & ſimiliter deſinentibus, quoque ſonum habet, vt x / nunquam autem per x vel chs ſcribendus eſt, veluti, der Sax hatt ſich diſes ſacks gebraucht. Sed ad differentiam plærunque interponitur e / vt des ſackes / backes / ꝛc.

De Litera Z.

Litera z quoque dupla eſt, & vocamus tſet, pronunciatur ut ts ab initio ſyllabæ, ueluti der zweit / die zung / zancken / ꝛc.

Vel ut s poſt t uel ſ eadem ſyllaba poſitum, ueluti der ſitze / die witze / naß / vaß.

ts & z non indifferenter ſcribenda [19] ſunt, ut quidam imperiti hactenus fecerunt. z enim ſcribimus tantum in uocabulis ubi non poteſt omitti, & in alijs s / ueluti, Die katz thůt nit gůts / non kats / gůtz. Sic nichts / er hats / er gibts / non nichtz / hatz / gibtz. quia dicimus quoque nicht / hatt / gibt.

Quod reſtat, ſupra in Literis T & C diximus.

OBSERVATIONES DE VOCALIBUS, DIPHTHONGIS & CONSONANTIBUS.

De duplicatione literarum.

Omnes uocales duplicantur præter i ü ẘ ů ad producendam ſyllabam, ueluti der aal / die ſeel / die Rooſe.

Sic & omnes conſonantes geminantur ad corripiendam ſyllabam, præter b c d g h k q w x z / vt hoffen / harren / eſſen / nemmen / können / ꝛc.

Duplicatio uocalium & diphthongi quoque diſiunguntur, per diæreſin, quod [20] quidam malunt duobus punctis notare, ut in his geëhret / geïrret / geümpft / ne legatur gee-ret / gei-ret / geü-mpft.

De ſyncopatione vocabulorum.

Sæpiſſimè apud nos uocabula ſyncopantur, ut geſſen pro geeſſen / welcher pro wellicher / eim pro einem / keim pro keinem / ꝛc.

Ex duabus dictionibus facimus, ut & Galli per Apoſtrophon, unam, ut in his vom pro von dem / zum pro zu dem / am pro an dem / dſtatt pro die ſtatt / shauſe pro das hauſe / ins pro in des / vel das quod tam in loquendo, quàm ſcribendo utimur.

Sæpenumerò literam e per ſynalepham, ut & Galli, in fine dictionum in pronunciando omitti-

mus, uti, ich habe diese Statte gesehen. legimus, hab/ statt / ꝛc.

Hactenus de literarum prolatione & usu: restat iam ut etiam abbreuiationes quarundam syllabarum quæ nobis quotidiè in lectione obuiæ sunt, addamus.

[21] *Abbreuiationes.*

̄ ualet m uel n / ut dē pro dem / uel den. der mān pro mann. In dictione vñ ualet d / ut vñ vnd.

ȝ ualet post d & w syllabam as / ut dȝ pro das / wȝ pro was / sic etwȝ / ichtwȝ.

/ ’) valent er / ut v̉kauffen pro verkauffen / d’ pro der / h) pro her.

p̃ ualet pre / uel prę / ut die p̃sentȝ / pro presentȝ.

ꝓ ualet pro / ut ꝓphet pro Prophet.

ꝑ ualet per uel par / ut die ꝑson / die ꝑtey pro person / partey.

ꞔ e ualent en / ut machꞔ / sage pro machen / sagen.

q̃ ualet que vel quæ / ut die q̃stion / pro question.

ꝗ ualet qui / vt die ꝗtantȝ pro quietantȝ.

ꝯ ualet con / vt die ꝯtrafactur / pro contrafactur.

fe valet floren / vel gulde.

ꝺ ualet pfenning.

ß ualet schilling.

[22] lb ualet pfundt.

q́ȝ ualet quintlin.

ꝛc. ualet & cętera.

E. Kay. Mt. valet Ewer Kayserliche Maiestat.

E. K. M. uel W. valet Ewer Königliche Maiestat oder Würde.

F. Dt. valet Fürstliche durchleuchtigkeit.

E. G. ualet Ewer Gnaden.

E. Gge ualet Ewere Gnaden / in plurali numero.

E. Ge valet Ewer gunsten.

Fe. G. ualet Fürstliche Gnaden.

E. Hr. ualet Ewer Herrligkeit.

E. Er. valet Ewer Ehrnvest / uel Ehrwürde.

E. V. valet Ewer Veste.

E. T. valet Ewer Tugentsam.

E. L. valet Ewer Liebd.

E. LL. valet Ewer Liebden.

Reliquas ex usu docebimus.

De Literis satis abundanter (ut opinor) egimus: sequitur nunc Etymologia, quæ est de dictionum differentijs seu partibus orationis.

[23] DE PARTIBVS ORATIONIS.

PArtes orationis Germanis octo ſunt, quemadmodum apud Græcos: nam Interiectiones numerantur inter aduerbia, de quibus ſingulis pręcepta & obſeruationes ordine explicabimus.

Sunt huius noſtræ linguæ orationis partes alię quoque declinabiles, alię indeclinabiles, ut cæteris in linguis.

Ad declinabilium partium cognitionem ſcire oportet caſuum & numerorum uariationem, proinde de his prius aliquid dicendum eſt.

De caſibus.

Caſus quinque ſunt: ſcilicet,

Nominatiuus ut	der König.
Genitiuus ut	des Königs.
Datiuus ut	dem König.
Accuſatiuus ut	den König.
Vocatiuus ut	oh König.

Sed loco ablatiui utimur ſemper dati[24]uo, adiectis iſtis particulis von dem / oder von der / ut von dem König / von der Königin.

De Numeris.

Numeri duo ſunt

Singularis ut	der Herr.
Pluralis ut	die Herren.

DE PRIMA PARTE ORATIONIS.

De Articulo.

Articuli, hoc eſt notæ generum tres ſunt.

Maſculinus	der.
Fœmin.	die.
Neut.	das.

Declinantur ſic.

Singulariter.

	No.	Gen.	Dat.	Acc.	Voc.
Maſcul.	der	des	dem	den	oh
Fœmin.	die	der	der	die	oh
Neut.	das	des	dem	das	oh

Pluraliter, per omnia genera.

N.	G.	D.	A.	V.
die	der	den	die	oh ÿer.

[25] De horum vſu & varietate poſtea in Nomine & Pronomine copioſius dicemus.

DE SECVNDA ORATIONIS PARTE.

De Nomine.

Definitiones & diuiſiones nominum & alia accidentia, quæ cum Latinis ſunt communia, omittemus.

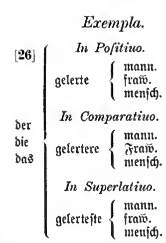
De Adiectiuis.

Triplex eſt adiectiuum, Articulatum, inarticulatum & abſolutum.

De articulatis adiectiuis & eorum motione atque comparatione.

Articulata adiectiua (id eſt quibus prꝫponitur vel ſubintelligitur articulus) deſinunt in poſitiuo in e / in comparatiuo in re / (addito re / poſitiuo) in ſuperlatiuo in ſte / (addendo quoque ſte / poſitiuo) per omnia genera.

Exempla.



[26]

In Poſitiuo.

der / die / das — gelerte { mann. / fraw. / menſch.

In Comparatiuo.

gelertere { mann. / Fraw. / menſch.

In Superlatiuo.

gelerteſte { mann. / fraw. / menſch.

Sic & reliqua articulata adiectiua.

Exceptio præcedentis regulæ.

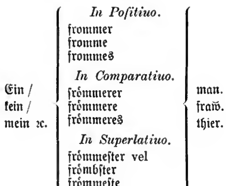
Adiectiua verò articulata dyſſyllabica, habentia vocalem ſeu diphthongum mutabilem, etiam præter prædictam formationem, eam vocalem vel diphthongum mutant, vt dictum eſt ſupra de literis. Exempla, der / die / das / lange / långere / långſte. Sic ſtarck / arm / ſanſt / ſaur / taub / raan / from / klueg / & ſimilia.

Item adiectiua compoſita cum vn / vel on / ueluti der vnfrome / vnfrömer / vnfrömmeſte.

[27] *De inarticulatis adiectiuis & eorum comparatione.*

Adiectiua inarticulata, (quibus pręponitur uel ſubintelligitur Ein / kein / mein / dein / ſein / vnſer / ewer / ſeu aliud aliquod ſimile additamentum) formant poſitiuum, comparatiuum & ſuperlatiuum ab articulatis, addito r ad maſculinum, & s ad neutrum, per omnes gradus: fœminina uerò ſimilia ſunt, articulatis adiectiuis.

Exempla.



Ein / kein / mein ꝛc.

In Poſitiuo.
frommer
fromme
frommes

In Comparatiuo.
frömmerer
frömmere
frömmeres

In Superlatiuo.
frömmeſter vel
frömbſter
frömmeſte
frömmeſtes

man. fraw. thier.

[28] Adiectiua inarticulata deſinentia in poſitiuo in rer / re / & res / non formant comparatiuum ſecundum prædictam regulam: ſed circumſcribuntur per ſuum poſitiuum præpoſito, noch / uel mehr.

Exempla.

Ein { finſterer / heitterer | noch finſterer / heitterer | finſterſter / heitterſter } him-mel.

Sic & ſimilia.

Sed quæ habent vocalem ſeu diphthongum mutabilem, etiamſi ſint polyſyllabica, mutant eam, ad formandum comparatiuum & ſuperlatiuum, à poſitiuo.

Exempla.

Ein { ſauberer / ſaubere / ſauberes. | ſeuberer / ſeubere / ſeuberes. | ſeuberſter / ſeuberſte / ſeubereſtes. }

Sic mager / lautter / & ſimilia.

De abſolutis adiectiuis & eorum comparatione.

Adiectiua abſoluta, (id eſt quæ neque ar[29]ticulum, neque aliud additamentum, niſi verbum aliquod

habent præpositum) formant positiuum & comparatiuum ab articulatis abiecto e & superlatiuum à suo positiuo, præposito tantum aduerbio aliquo quantitatis, vt sunt vast / gaar / sehr / &c. vel ab articulato superlatiuo addito n / & præposito zum per omnia genera.

Exempla.

		In Positiuo.
Er sie es	ist	hüpsch.
		In Comparatiuo.
		hüpscher.
		In Superlatiuo.
		sehr hüpsch / vel zum hüpschesten.

Hactenus de adiectiuis regularibus, sequuntur nunc irregularia.

Adiectiua quæ irregulariter comparantur, hæc sunt.

Gůt sic comparatur.

Articulatè.

Der / die / das } gůte / bessere / beste.

[30] *Inarticulatè.*

Ein { gůter / besserer / bester.
gůte / bessere / beste.
gůtes / besseres / bestes.

Absolutè.

Er / sie / vnnd das ist gůt / besser / zum besten.

Legimus quoque weger & wegerer / pro besser.

Irregulare viel *sic comparatur.*

Viel / mehr / zum meisten & der meiste / caret inarticulata comparatione & positiuo ac comparatiuo articulato.

Quidam etiam dicunt in comparatiuo vieler / ſed præter vulgi conſuetudinem.

Et hæc comparatiua reperiuntur mehrer vel mehrerer. Id eſt beſſerer vel gröſſerer.

Adiectiuum wenig / quoque irregulare comparatiuum habet, ſcilicet wenig / weniger uel minder / zum wenigeſten / vel mindeſten / ſic etiam der mindere pro wenigere / der mindeſte / pro wenigſte.

Habemus quoque adiectiua aduerbialia [31] & præpoſitionalia, vt ſunt.

à ferr / der ferre / der ferrere / ferreſte / oder letſte. Vltra, vlterior, vltimus.
Sic etiam weit / fern / ꝛc.
à Bald / der beldere / der beldeſte. Citò, citerior, citiſsimus.
Der auſſer / der euſſerere / euſſerſte / ab auſſer / extra.
Der jnnere / jnnerere / jnnerſte / ab jnner / intra.
Der obere / oberere / oberſte / ab ober / ſupra.
Der vndere / vnderere / vnderſte ab vnder / infra.
Et ſic der nidere / der hindere / der vordere / vorderere / vorderſte / vel erſte / à vor ante.
Der nahe / nähere / näheſte / â nah / prope. Inde der nächſte proximus.

Obſeruationes de adiectiuis.

Omnia adiectiua apud Germanos, mouentur & comparantur quæ & apud Latinos.

[32] Exceptis his, Alles / Sanct / Ein / zween / beede / kein / ꝛc.

Alles Neutrum, caret in ſingulari numero, maſculino & fœminino genere: & ipſorum loco vtimur pronominibus Jeder & jede. In plurali verò numero per tria genera mouetur, ut Alle man / alle frawen / alle thier.

Adiectiuum Sanct eſt communis generis, caret enim neutro, & non comparatur, ſed ſuo loco utimur adiectiuo heylig / heyliger / heyligeſt.

Exempli gratia, Sanct Catharin / vel die heylige Catharin / Sanct Johan / vel der heylige Johan. Das heylige Weib / non Sanct Weib.

Motionem adiectiuorum Ein / kein / beede / infra inter numeralia nomina tractabimus.

Noch / viel / nochmehr / etwas / etwas mehr / zů / viel zů / zů viel / besser / baß / 2c. seruiunt adiectiuis ad augendam comparatiuorum significationem, veluti, Cicero ist vil gelerter / dann Salustius. Dise sach ist viel zů klein / oder ettwas zů klein.

[33] Augetur quoque significatio comparatiuorum, præposito alio comparatiuo sine copula, vt Er ist ein böser arger mensch.

Je / desto / dester / adiunguntur quoque comparatiuis, vt apud Latinos eò & quò. Exempli gratia, Je gelerter / je verkerter. Ist er from / so ist er desto seliger.

Aller / au / auffs / zum / hoch & similia adduntur superlatiuis. vt Er ist der aller fürtrefflichest oder zum aller fürtrefflichsten / Das ist der hochwürdigest Fürst.

Weit / vberauß / gar / hoch / wol / sehr / vr / ertz & similia, præponuntur positiuis, quibus superlatiuorum loco vtimur. vt hochgelert / wolgelert / vralt / garalt / ertzschalck.

Vtimur quoque aliquando comparatiuo, loco superlatiui: veluti, Diß ist der elter seines nammens / vnd jenes der jünger / pro eltest / jüngest.

De motione nominum substantiuorum.

Sunt & substantiua quæ mouentur, sed per duo tantum genera, vt sunt nomina [34] Virorum, virilium officiorum, cognominum & consimilia, quæ propria seu singularia fœminina non habent: Sed formant genus fœmininum addito in ad masculinum, vel mutato e in in. Exempli gratia.

Der Erbe /	die Erbin.
Der Schneider /	die Schneiderin.
Der Betler /	die Betlerin.
Der Fugger /	die Fuggerin.

Et quædam nomina animalia, vt ſunt, der Eſel / die Eſelin / vel per ſyncopen Eſlin / der Löw / die Löwin.

Excipiuntur quæ habent vocalem ſeu diphthongum mutabilem, in quibus ea mutatur, præter prędictam formationem.

Exempla.

Der Man / die Männin.
Vſitatius Fraw & Weibe.
Der Grafe / die Gräfin.
Der Jud / die Jüdin.
Der Bawr / die Bewrin.
Der Wolff / die Wölffin.
Der Hund / die Hündin.
Der Pfaw / die Pfäwin ꝛc.

[35] Et ſubſtantiua quædam à Latinis deriuata in er vel or deſinentibus, fœmininum in rin formant, veluti der Magiſter die Magiſtrin / der Doctor die Doctrin / der Preceptor die Preceptrin / ſic & ſimilia, ſed der Factor / die Factorin non Factrin dicimus.

Hæc verò omninò irregulariter mouentur, nempè.

Der Widwer vel widling / vel widib / die widwe vel widfraw vel widib / der Breutigam vel hochzeiter / die Braut vel Hochzeiterin / der Abt vel äbtin vel äbtiſſin / der Printz die Printzin vel Princeſſin / der zauberer die zauberin vel zaubererin / Der han die henn / & quædam alia.

De Generibus nominum.

Genera nominum tot ſunt apud Germanos, quot & apud Latinos.

REGVLÆ DE GENERIBVS.

De Maſculino genere.

I. Regula.

Nomina virorum, virilium officiorum, [36] montium, locorum, menſium, dierum, quatuor temporum

anni, cœleſtium, lapidum, ventorum, monetarum, animalium quadrupedum, auium, piſcium, & potuum, plæraque maſculina ſunt: exceptis diminutiuis, de quibus infra,

Virorum & virilium officiorum.

Der Cicero / der Johann / der Keiſer / der Hoffmeiſter.

Montium.

Der Alp / der Kochersberg / ꝛc.

Locorum.

Der platz / der raum / der winckel / der garten / ꝛc.

Excipiuntur, das Hauß / die Gaß / die matt oder wyſſe / & pauca alia.

Menſium.

Der Jenner / Hornung / Mertz / April / May / Brachmonat / Hewmonat / Augſt vel Augſtmonat / Herbſtmonat / Weinmonat / Wintermonat / Chriſtmonat vel Wolffmonat.

Dierum.

[37] Der Sontag / Montag / Zinſtag / quidam dicunt Dinſtag vel Afftermontag / & Bauari Erichtag / Mitwoch / Donderſtag vel Donnerſtag / vel Donſtag / & Boij Pfingſtag / Freytag / Sambſtag.

Quatuor temporum.

Der Früeling / uel Glentz uel Lentz / Sommer / Herbſt / Winter.

Lapidum.

Der Diamant / der Amagdiſt / Rubin / der Wack / der Kisling / der Ziegel / ꝛc.

Ventorum.

Der Oſt / Sud / Weſt / Nord / Sturmwind.

Monetarum.

Der heller / der pfenning / ſchilling / groſch / creutzer / batz / taler / gůlden / ꝛc.

Excipiuntur quædam, vti ſunt, die Cron / die Ducat / das ort / das pfundtpfennig / das ȯrtlein.

Cœleſtium nomina.

Der Engel / der Himel / der Stern / [38] der Mohn / der Regen / der ſchnee / der bliz / der hagel / der donner / uel donder / der reiff / der nebel / der regenbogen / ꝛc.

Excipiuntur, die Son / das Fewr / das Wetter / das Wetterleucht / die Wolck / ſed legimus quoque, der Wolck.

Animalium quadrupedum.

Der hund / der gaul / der ochs / der widder / der biber / ꝛc.

Excipiuntur & quædam, veluti das roß / pferd / die maus / das lamb / das ſchwein / die katz / dicimus etiam, kader pro maſculino, das uel der Stier / das ſchaff / die geiß / das kalb / ꝛc.

Auium.

Der Falck / der Adler / der Finck / der Habich / der Reiger / der Rab uel Rap / der Schwan / der Han / der Vrhan / der Sperber / ꝛc.

Excipiuntur hæc, das Zeißlein / die Nachtigal / die Lerch / die Amſel / die atzel / die Wachtel / die Ganß / die Ente / die Eul / die meyß / & quędam alia.

[39] *Piſcium.*

Der Salm / der Karpf / der Hecht / der Häring / der Ahl / der ſtockfiſch / ꝛc.

Excipiuntur quædam, vt ſunt das platteiſſel / die forell / die eſch / die barb / die grundel / die naſe / die prick / die ſchleig / die Neunaug / ꝛc.

Potuum.

Der wein / der tranck / der Rheinfal / ꝛc.

Excipiuntur das Mett / das Maluasier / das bier / das wasser / die milch / & quædam alia.

II. Regula de masculino.

Adiectiua inarticulata in er desinentia omnia masculina sunt, vti Ein freundlicher vnd gutherꜩiger mann.

III. Regula.

Nomina desinentia in od / ing / am / em / eim / aum / om / aun / alm / ls / ast / eꜩ / oꜩ / uꜩ & quædam alia, paucis exceptis quoque masculini generis sunt.

Exempla.

In od / vt der tod.

[40] In ing / vt der schilling / der vierling.

Excipiuntur quędam, vt sunt, die schling / die tàding / das ding.

In am / vt der saam / flam / schwam ꝛc. paucis exceptis, veluti die mam / die schamm / das podogram.

In em / vt der athem / der Riem / pfriem.

In eim / vt der schleim / der leim.

In aum / vt der saum / zaum / traum / baum.

In om / vt der strom / trom.

In alm / vt der schwalm / salm / halm / præter das halm.

In an / vt der zan / schwan / spaan / spann.

Exceptis die wann / pfann.

In aun / vt der zaun / melaun.

In ls / vt der hals / fels.

In ast / vt der last / dammast / palast.

In eꜩ / vt der nàꜩ / der góꜩ / bleꜩ.

Præter das neꜩ.

In oꜩ / vt der kloꜩ / roꜩ.

In uꜩ / vt der nuꜩ / buꜩ / ꝛc.

[41] *De fœminino genere.*

I. Regula.

Nomina mulierum, muliebrium officiorum, arborum, fructuum, virtutum, fluuiorum, plæraque fœminina ſunt.

Exempla.

Mulierum & muliebrium officiorum.

Die Catharin / die hebam / ſeugam / die náberin vel náherin / die fraw / die matron. Præter das weibe.

Arborum.

Die eich / lind / bůch / aſch / weid / Excipiuntur der baum / & compoſita der buchsbaum / apfelbaum / ꝛc.

Fructuum.

Die nuß / die kirß vel krieß / die káſt / die kütt vel quitt / die pflaum / die feig / die eichel / ꝛc.

Excipiuntur der apfel / der traub / pferſich & pauca alia.

Virtutum.

Die tugend / die keuſcheit / die lieb / gedult / ſorg / ꝛc.

[42] Exceptis der glaub / verſtand & paucis alijs.

Fluuiorum.

Die Elb / Donaw / Ader / Mas.

Excipiuntur quædam maſculina, veluti der Rhein / Necker / Meyn / Lech & das Meer / ꝛc.

II. Regula de fœminino.

Omnia quoque adiectiua inarticulata in e deſinentia fœminina ſunt, vt Es iſt ein fromme vnd weiſe fraw.

III. Regula.

Item nomina in e longum quæ apud Latinos in tas vel tudo deſinunt, & finientia in ud / und / ind /

ung / ag / ey / eit / aut / eut / acht / ucht / ion / aft / nft / rt / ult / & i vel y præcedente consona, plæraque fœminina sunt.

Exempla.

In e vt die gůte bonitas, die lenge longitudo, die grösse magnitudo.

In ud vt die freud / die raud / staud.

In und vt die stund / wund / schrund.

Excipiuntur quędam masculina vt der bund / grund / fund.

[43] In ind vt die Rind / die sünd.

Exceptis das kind / das rind.

In ung vt die heyligung / die besserung.

Præter der sprung.

In ag / vt die sag / die wag / klag / frag.

Excipiuntur quædam vt der schlag / tag / vertrag / intrag.

In ey / vt die copey / die prophecey.

Exceptis das Ey / das profey.

In eit / vt die seit / die gerechtigkeit / die billicheit.

Præter das gleit / der streit.

In aut / vt die haut / die laut.

Sed dicimus das kraut.

In eut / vt die seut / beut.

In acht / vt die wacht / schlacht / aacht.

Præter der pracht.

In ucht / vt die flucht / die sucht / die zucht.

In ion / vt die nation / die pension.

In aft / vt die krafft / die geselschafft.

Exceptis der saft / schaft / das petschaft.

In nft / vt die vernunft / die zunft / die zukunft.

[44] In rt / vt die port / die art / die geburt.

Excipiuntur quædam, vti der bart / das wort / das fort / der vel das ort.

In ult / vt die gült / gedult / mult.

In i / vel y / vt die materi / die gwardi / die liny / die lily.

Præter das kny.

De Neutro genere.

I. Regula.

Nomina regionum, vrbium, pagorum, caſtellorum, metallorum, copiam ſignificantia & diminutiua neutrius generis ſunt: vt,

Regionum.

Das Saxen / das Meichſnen / das Elſaß / das Hiſpanien / das Teütſchland / das Franckreich / ꝛc.

Vrbium.

Das Paris / das Strasburg / das Franckfurt. ſed plærunque dicimus die Statt Paris ꝛc.

Pagorum.

Das Raſtatt / das Liechtenaw / ꝛc.

[45] *Caſtellorum.*

Das Carolsburg / Newſtatt / Bütſch / Hochburg / ꝛc.

Metallorum.

Das Gold / das Silber / Zinn / Kupfer / Eiſen / Möß vel Möſſing / Pley / Queckſilber / ertz.

Copiam ſignificantia.

Das Waſſer / das Meer / das Gebürg / das Geſindt / das Volck / das Fleiſch / ꝛc.

Excipiuntur quædam, veluti, der Wein / die ſchar / die zunft / die verſamlung / & ſimilia.

Diminutiua.

Das heußlein / das knáblein / das weiblein / ꝛc.

II. Regula de Neutro.

Nomina quoque literarum, ſyllabarum & quæ τεχνικῶς, hoc eſt materialiter accipiuntur, neutra ſunt: veluti das a / das b / das ba / be / bi / das ſchreyben / das lachen / ꝛc.

[46] *III. Regula.*

Necnon adiectiua inarticulata in es / vel per ſyncopen in s deſinentia, neutrius generis ſunt, veluti ein ſchönes vnd ſtarcks Pferd.

IIII. Regula.

Item nomina finientia in et / es / echt / end / ment / och / bt / pt / umb / & quæ formant pluralem à ſingulari additione er plæraque neutra ſunt.

Exempla.

Das Schwerd / die ſchwerder / das lamb / die lembder.

In et / vt das bett / das brett / das pareth.

Excipiuntur quædam, veluti die bancket / die kett / tromet / paſtet.

In es / vt das meß / das wammes / das gemües.

Præter die Meß / der ſpieß.

In echt / vt das liecht / gemächt.

Præter der ſpächt.

In end / vt das end / das ellend.

Præter der abend / die tugend.

[47] In ment / vt das Element / das Loſament / das Sacrament.

In och / vt das joch / das büch / das tüch.

In bt / vt das haubt.

In pt / vt das ampt.

In umb / vt das hertzogthumb / das heyligthumb / jrrthumb.

De communi genere.

Communis generis ſunt nomina, quæ conueniunt viris ac mulieribus, & non formant fœmininum in in / nec propria fœminina habent, vt

Der & die Gevatter.

Der & die Geſpons.

Der & die Widib.

Der vel die Sanct / Sanctus & Sancta.

Niemand Nemo.

Sed in dictionibus menſch / & gemahl / in fœminino genere loco die / dicimus, das / veluti der & das menſch / der & das gemahl / non die menſch / die gemahl.

De omni genere.

Omnis generis ſunt omnia adiectiua [48] articulata & abſoluta, nec non nomina numeralia cardinalia à drey vſque ad infinitum, veluti

Der / Die / Das } gelerte { mann. / fraw. / menſch.

Er / ſie / es } iſt freündlich.

Drey / vier / fünf / ꝛc. } manne. / frawen. / menſchen.

De promiſcuo genere.

Promiſcui generis ſunt, quæ vno articulo duo genera complectuntur, vt plæraque nomina auium, ferarum, piſcium, vermium & inſectorum, atque etiam herbarum & arborum quarundam:

Exempli gratia.

Die Ent / die ganß / der fuchs / der haaſe / der karpf / der keſer / der wurm / die ſchlang / die muck / ꝛc.

Sic etiam nomina quædam perſonarum, vti ſunt, der gaſt / hic & hæc conuiua, der buel amator & amaſia.

[49] Die person / persona maris & fœminę.
Die Creatur / creatura.
Das kind / hic & hæc infans.
Das zwerchlein / Nanus & nana.
Der vnflat / hic & hæc nebulo, &c.

Excipiuntur à ſuperiori regula, quorum diſcretę ſunt terminationes ſeu dictiones, vt der wolf / die wölfin / das Roß / stuet / vel gurr / der han / die hänn / & ſimilia.

De Dubio genere.

Dubij generis ſunt, quæ à probatis authoribus alio atque alio genere vſurpantur, vt das vel die wehre.

Sic etiam ferè omnia nomina polyſyllabica in nis / nus / vel nüs / deſinentia vt die vel das gedechtnis / geheimnus / bekendtnüs / rc.

Et hæc quoque dubia ſunt, nempè.

Der vel die banck.
Der vel das ort.
Der vel die bach.
Der vel die schnauppen.
Der vel die tauf.
Der vel die gürtel.
[50] Der vel die frosch.
Der vel die flam.
Der vel das halm.
Der vel das kreiß.
Der vel das deller.
Der vel das scepter.
Der vel das holder.
Der vel das harnisch / & quædam alia.

De genere compoſitorum.

Nomina compoſita, quæ à duabus ſignificatiuis dictionibus componuntur, aſſumunt articulum ſequentis, non præcedentis vocabuli, vti der kornmarckt / non das kornmarckt. Sic das rauchfaß / die malzeit / der ehemann / das sprüchwort / & ſimilia.

Excipiuntur quędam vti ſunt, die herdviehe / das pfundpfenning / der bannwart / die hellebart / das tiſch-lachen / das leinlachen / der mitwoche / ꝛc.

Sed compoſita quæ componuntur à præpoſitione inſeparabili, ge / & nomine ſignificatiuo, plæraque neutra ſunt, vt das gemach / das geſpor / geloch / geding / [51] geſchrey / geſpräch / geſchloß / das geſchwiſterig ꝛc.

Excipiuntur quædam maſculina, vt der geſchmack / der geruch / der genoß.

Et hæc, quibus ge / euphoniæ tantum gratia apponitur, vt die gezeugnus / die geſchrifft / die geſchwulſt / die geſar / der geluſt / der gepräſt / der geſchmuck / & quędam alia.

DE GENERIBVS VOCABVLORVM QVÆ CVM LATINIS SEV GALLIS CONVENIVNT.

I. Regula.

Nomina Germanica, Latinorum, à quibus deducuntur, analogiam plærunque in generibus imitantur, veluti,

Die Hiſtori /	Hiſtoria.
Die Creatur /	Creatura.
Die Natur /	Natura.
Die Nation /	Natio.
Die Prouintz /	Prouincia.
Die Cautel /	Cautela.
[52] Das Metall /	Metallum.
Das Prothocoll /	Prothocollum.
Das Element /	Elementum.
Das Sacrament /	Sacramentum.
Die Lini /	Linea.
Der Comet /	Cometa.
Die Copey /	Copia.
Die Chronick /	Chronica.
Die Maieſtat /	Maieſtas.

Die Conſcientz /	Conſcientia.
Das Exemplar /	Hoc Exemplar.
Der Sack /	Saccus.
Das Volck /	Hoc Vulgus.
Die Müntz /	Moneta.
Die Schuel /	Schola.
Der Pfal /	Palus.
Der Bapſt /	Papa.
Der Vers /	Verſus.
Der zins /	Cenſus.
Der Wind /	Ventus.
Das Vaß /	Hoc Vas vaſis.
Der Fluß /	Fluuius.
Die Appellatz /	Appellatio.
Der Agker /	Ager.
Die Lins /	Lens lentis.
[53] Der Herr /	Herus.
Das Saltz /	Sal.
Die Nuß /	Nux.
Das Faß / & alia	permulta.

Excipiuntur quædam maſculina, vt

Der kalch /	calx.
Der pact /	pactum.
Der altar /	altar.
Der purpur /	purpura.
Der coriander /	coriandrum, &c.
Der ſentenz /	ſententia.

Et fœminina quædam, videlicet.

Die wann /	vannus.
Die maus /	mus.
Die maur /	murus.
Die frucht /	fructus.
Die coral /	corallium.
Die ächs /	axis.
Die pier /	pyrum, &c.

Et quædam neutra, vt

Das papyr /	papyrus.
Das creutz /	crux.
Das clyſtier /	clyſter.
Das feber /	febris.
Das chor /	chorus &c.

[54] *II. Regula.*

Sic etiam plæraque nomina, quæ cum vocabulis Gallicis conueniunt, ferè ſemper eiuſdem generis ſunt, vt in ſequentibus exemplis patet.

Die quietanz / vel quietung / la quitance.
Die partey / la partie.
Die ciuilitet / la ciuilité.
Die Tapecerey / la Tapicerie.
Der palaſt / le palais, dicimus quoque
Die pfaltz.
Die galee / la galée.
Die liberei / la librairie.
Die glock / la cloche.
Die poſt / la poſte.
Der Tonner / le tonnaire.
Der zucker / le ſucre.
Die latt / la latte.
Der compaß / le compas: & alia complura.

Excipiuntur quædam maſculina & neutra, veluti
Die burg / le bourg.
Die platt / le plat.
[55] Der platz / la place.
Der pantofel / la pantoufle.
Der ſaal / la ſalle.
Das bancket / le bancquet.
Das ſpital / l'hoſpital.
Das feür / le feu.
Das tapet / le tapis.
Das feſt / la feſte.
Das confect / la confiture.
Die laut / le lut: & ſimilia.

Reliqua, quæ hic deſiderantur, vſu & aſſidua lectione diſcenda ſunt.

DE DECLINATIONIBVS GERMANORVM.

Tres ſunt declinationes nominum.

De prima declinatione.

Prima declinatio eſt, quæ format caſus pluralis numeri à ſingulari nominatiuo, addito n vel en / veluti der herr / dominus, die herren / domini.

Regulæ huius ordinis.

Nomina huius declinationis vel adiectiua vel ſubſtantiua ſunt.

[56] *I. Regula.*

Subſtantiua huius ordinis maſculini generis, caſus ſingularis & pluralis numeri ſimiles (hoc eſt in n exeuntes) habent, exceptis rectis caſibus ſingularis numeri: qui quoque ſimiles exiſtunt.

Exempli gratia.

Singulariter.

N.	der herr /	Dominus.
G.	des herren /	Domini.
D.	dem herren /	Domino.
A.	den herrenn /	Dominum.
V.	oh herr /	Domine.

Pluraliter.

N.	die herren /	domini.
G.	der herren /	dominorum.
D.	den herren /	dominis.
A.	die herren /	dominos.
V.	oh jer herren /	domini.

Sed genitiuis abſolutè poſitis, præter n / additur quoque s / vt des herrens / des knabens / ꝛc.

II. Regula.

Huius declinationis ſubſtantiua fœminini generis, prædictam regulam quoque ſe[57]quuntur, Excepto accuſatiuo ſingularis numeri, qui ſimilis eſt ſuo nominatiuo, vt

Singulariter.

N.	die fraw /	domina.
G.	der frawen /	dominæ.
D.	der frawen /	dominæ.
A.	die fraw /	dominam.
V.	oh fraw /	domina.

Pluraliter.

Per omnes caſus frawen / articulo prępoſito.

Excipiuntur quædam, quæ in ſingulari numero aptota, hoc eſt per omnes caſus ſimiles ſunt: veluti, die red / die ſchuld / die huld / die ſtund / die reiß / die Meß / die that / die ſchaw / & ſimilia.

Exempli gratia.

Singulariter.

N.	die ſchuld.	
G.	der ſchuld.	non ſchulden.
D.	der ſchuld.	non ſchulden.
A.	die ſchuld.	non ſchulden.
V.	oh ſchuld.	

Pluraliter.

Schulden per omnes caſus, ut ſupra.

[58] *III. Regula.*

Huius ordinis ſubſtantiua neutrius generis in ſingulari numero quoque aptota & indeclinabilia ſunt, præterquam in genitiuo, qui formatur additione s / uel es. Exempli gratia.

Singulariter.

N.	das aug	oculus.
G.	des augs	oculi.
D.	dem aug	oculo.
A.	das aug	oculum.
V.	oh aug	ocule.

Pluraliter, ut & ſupra per omnes caſus augen.

IIII. Regula.

Adiectiua articulata, maſculini, fœminini, & neutrius generis, ſequuntur quoque caſualem inflectionem, ut in præcedentibus regulis dictum eſt, niſi quod maſculina forment vocatiuum ſingularem in er / & neutra in es: fœminina accuſatiuum ſingularem ſimilem

habent Nominatiuo, ut declinatur hoc exemplum per tria genera.

Singulariter.

[59] N. der die das gelerte / doctus, docta, doctum.
G. des & der gelerten.
D. dem & der gelerten.
A. den gelerten / die & das gelerte.
V. oh gelerter / gelerte / gelertes.

Pluraliter.

Per omnes caſus dicimus gelerten.

V. Regula.

Adiectiua inarticulata per omnia genera & caſus, ſequuntur inflectionem articulatorum: exceptis nominatiuo, accuſatiuo & vocatiuo, qui formantur abiecto n. Exempli gratia.

Singulariter.

N. ein frommer / fromme / frommes.
G. eins frommen / einer frommen / eins frommen.
D. eim frommen / einer frommen / eim frommen.
A. einen frommen / ein fromme / ein frommes.
Vocatiuus ſimilis eſt Nominatiuo.

[60] *Pluraliter per omnia genera.*

N. ſeine fromme
G. ſeiner frommen
D. ſeinen frommen
A. ſeine fromme
} männer / frawen / thier.

Vocatiuus ſimilis eſt Nominatiuo.

Exceptio.

Adiectiua verò inarticulata ſine vocabulis mein / dein / ſein / & ſimilibus, poſita, & plærunque ſubſtantiuis annexa, ſequuntur formulam inflectendi articulorum, vt,

Singulariter.

N. gegenwürtiger herr / gegenwürtige fraw / gegenwürtiges mensch.
G. gegenwürtiges herrn / gegenwürtiger frawen / gegenwürtiges menschen.
D. gegenwürtigem herren / gegenwürtiger frawen / gegenwürtigem menschen.
A. gegenwürtigen herren / gegenwürtige fraw / gegenwürtiges mensch.
Vocatiuus ſimilis nominatiuo.

[61] *Pluraliter, per omnia genera.*

N. gegenwürtige
G. gegenwürtiger
D. gegenwürtigen
A. gegenwürtige
} herren. ſrawen. menschen.

Vocatiuus ſimilis nominatiuo.

Sic & permulta alia, dicimus enim erfarne fürſten / erfarnen leuten / mit groſſer ſorg / pro die erfarene / den erfarnen / der groſſen / ꝛc.

Obſeruatio I.

Secundum hanc declinationem inflectuntur omnia adiectiua, & plæraque nomina tam virorum quàm mulierum atque virtutum, veluti der weis / die weiſen / die gerechtigkeit / die gerechtigkeiten / der pfaff / die pfaffen / die hebam / die hebamen / ꝛc.

II.

Item plæraque fœminina deſinentia in b g f ch i y k l m nn heit / keit / p r z on ſt cht ꝛc. vt die farb / die farben / die wag / die wagen / die harpf / die harpfen / die ſchmach / ſchmachen / die copey / die copien / die bruck / die [62] brucken / die fabel / fabelen / die pfann / pfannen / die ſtimm / ſtimmen / die billicheit / billicheiten / die nation / nationen / die ſchrift / die ſchriften / die wacht / wachten / ꝛc. paucis exceptis.

III.

Sunt & pauca quædam ſubſtantiua neutra huius declinationis, veluti das gemahl / das menſch / das auge / das augbraw / das wentel / & ſimilia.

IIII.

Hæc quoque ſubſtantiua maſculini & fœminini generis, ad hanc declinationem pertinent: videlicet,

Der tod / die kräh / die wiß / die matt / der klux / der schmertz / die red / die schuld / die stund / der rapp / vel rab / die stirn / die reise / die gaß / die Meß / die Sect / die that / die schaw / der spatz / der aff / der ball / der planet / der Comet / der Löw / der punct / die nuß / & pauca alia.

DE SECVNDA DECLINATIONE.

Secunda declinatio eſt, quæ format no[63]minatiuum pluralis numeri à ſingulari nominatiuo, addito r vel re / vt das Kind / die kinder / das ey / die eyer.

Et quæ vocalem vel diphthongum mutabilem habent, eam quoque mutant in numero plurali, veluti der Gott / die Götter / das holtz / die höltzer / das grab / die gräber ꝛc.

Regulæ huius declinationis.

I.

Nomina huius ordinis vel maſculina vel neutra ſunt, & nulla fœminina.

II.

Caſus ſingularis numeri ſimiles ſunt, excepto genitiuo, qui formatur additione es vel s / vt das schwerd / des schwerdes / ꝛc.

III.

Et pluralis numerus quoque per omnes caſus ſimiles terminationes habet, niſi in datiuo, qui formatur addito n vel en / vt die schwerder / den schwerdern / ꝛc.

Paradigma huius ordinis in Mafculino genere.

Singulariter.

[64] N. Der Gott / Deus:
G. Des Gottes / vel Gotts.
D. Dem Gotte.
A. Den Gott.
V. oh Gott.

Pluraliter.

N. Die Götter.
G. Der Götter.
D. Den Göttern.
A. Die Götter.
V. oh jer Götter.

Aliud in neutro genere.

N.	das schwerd.	vaß.
G.	des schwerdes.	vasses.
D.	dem schwerd.	vaß.
A.	das schwerd.	vaß.
V.	oh schwerd.	vaß.

Pluraliter.

N.	die schwerder.	våsser.
G.	der schwerder.	våsser.
D.	den schwerdern /	våssern.
A.	die schwerder.	våsser.

Obferuatio I.

Huius declinationis propè nulla ma[65]fculina inueniuntur, præter hęc pauca, vt Gott / mann / leib / můt / ꝛc.

II.

Neutra verò funt multa, quorum terminationes variant, quæ ex vfu cognofcere licebit: vt,

das grab /	die gråber /
das bad /	die båder /
das lied /	die lieder /

das kleid /	die kleider /
das hembd /	die hembder /
das bild /	die bilder /
das kraut /	die kreuter /
das hause /	die heuser /
das hůne /	die hůner /
das horn /	die hórner /
das schloß /	die schlósser /
das wort /	die wórter /
das haupt /	die háupter /
das bůch /	die bůcher /
das liecht /	die liechter /
das tůch /	die tůcher /
das weib /	die weiber /
das laub /	die láuber /
das lamb /	die lámbder /
[66] das rad /	die ráder /
das brett /	die bretter /
das gůt /	die gůter /
das gemůt /	die gemůter. & similia quędam.

DE TERTIA DECLINATIONE.

Tertia declinatio est, quę habet nominatiuum pluralis numeri, similem singulari: veluti, der brieffe / die brieffe. &c.

Et quę vocalem, uel diphthongum mutabilem habent, plęrunque eam mutant in numero plurali: ut,

der stab /	die stáb.
der koch /	die kóch.

Excipiuntur vocabula quę aliunde deriuantur, & quædam alia quę non patiuntur mutationem: ut,

der Doctor /	die Doctor.
der Factor /	die Factor.
der Preceptor /	die Preceptor.
der tribut /	die tribut.
das ort /	die ort.
der mann /	die mann.
[67] der hund /	die hund.

Non dicimus, die Doctór / tribút / die mánn / &c.

Regulæ huius ordinis.

I. Regula.

Hæc declinatio ſequitur caſualem formulam inflectendi, tam in ſingulari quàm plurali numero, quæ eadem eſt cum ea, quæ eſt ſecundæ declinationis.

Paradigma in maſculino & neutro genere.

Singulariter.

N.	der briefe /	das ſtuck.
G.	des briefs /	des ſtucks.
D.	dem brief /	dem ſtuck.
A.	den brief /	das ſtuck.
V.	oh brief /	oh ſtuck.

Pluraliter.

N.	die briefe /	die ſtück.
G.	der briefe /	der ſtück.
D.	den briefen /	den ſtücken.
A.	die brief /	die ſtück.
V.	oh jer brief /	oh jer ſtück.

Aliud in fœminino genere.

[68] *Singulariter.*

N.	die	nacht / nox, noctis.
G.	der	
D.	der	
A.	die	
V.	oh	

Pluraliter.

N.	die nächt /	Noctes.
G.	der nächt.	
D.	den nächten.	
A.	die nächt.	
V.	oh jer nächt.	

Sic declinantur reliqua ferè omnia.

II. Regula.

Sed nomina huius declinationis in en / vel in / (non enn / een / inn / inquam) deſinentia, terminationes per omnes caſus & numeros ſimiles habent. Excepto

genitiuo ſingularis numeri Maſculinorum & Neutrorum, qui formatur additione ß / vel eß. Exempli gratia.

Singulariter.

N. die Königin / Regina.
G. der Königin.
D. der Königin.
[69] A. die Königin.
V. oh Königin.

Pluraliter.

N. die Königin.
G. der Königin.
D. den Königin.
A. die Königin.
V. oh jer Königin.

Maſculina & neutra declinantur hoc pacto.

Singulariter.

N. der bueſen / das knáblein.
G. des bueſens / des knábleins.

Reliqui caſus ſingularis & pluralis numeri ſimiles ſunt terminatione.

Fœminina verò in in deſinentia, quæ per caſus & numeros eiuſdem terminationis ſunt, admittunt in plurali numero plærunque particulam alle / aut ſimile aliquid, ad differentiam numeri: ut,

Singulariter.

N. die Erbin.
G. der Erbin.
D. der Erbin.
A. die Erbin.
[70] V. oh Erbin.

Pluraliter.

N. die Erbin / alle.
G. der Erbin / aller.
D. den Erbin / allen.
A. die Erbin / alle.
V. oh jhr Erbin / alle.

In quibusdam partibus Germanię hæc fœminina secundum primam declinationem inflectuntur, quod non paucis placet: veluti die fürstin / in plurali numero die fürstinen / der fürstinen / ꝛc.

Obseruationes huius declinationis.

I.

Quę & quot sint terminationes declinationum, inutilis est quæstio in hac nostra Germanica lingua: multa enim nomina huius declinationis sunt: item primæ & secundæ, de quibus supra. Sed hæc est præcipua declinationum ratio, vt sciamus quomodo vocabula forment pluralem à singulari, id quod vsu & assidua lectione discendum est.

II.

Omnia ferè nomina, virilium officiorum, arborum, dierum, quatuor temporum, lapidum, ventorum, monetarum, potuum, [71] vrbium, pagorum, regionum, & diminutiua, secundum formulam huius ordinis inflectuntur, paucis exceptis, veluti der Ammeister / die Ammeister / das Jar / die Jar / der tag / die tag / die eich / die eich / der wein / die wein / ꝛc.

III.

Et hæc Masculina & Neutra huius declinationis sunt, nempè, der tod / der zaum / der befelch / der grůß / der nutz / der floch / der banck / das gleich / der platz / der agker / der sack / der rock / der zoll / der stůl / der traūm / der zorn / der trom / der zau / der lohn / der wurm / das Pitschier / das meß / das kreiß / der luft / der gunst / das Element / der rhate / das bett / der hůt / der gewalt / der brand / der kopf / der berg / der tisch / das eck / das glück / das werck / der aal / das theil / der esel / der sinn / das reichthumb / der bart / das hirn / das papyr / der stier / & multa similia.

IIII.

Nominibus huius declinationis non raró litera e per omnes caſus additur, pręcipuè in rithmis: vt, das theile / der Gotte / pro theil / Gott / 2c.

[72] Et in quibuſdam tranſponitur e / vt in his, den leſſen / ſeßlen / pro leſeln / ſeſſeln / &c.

DE ANOMALIS, SEV DEFECTIVIS NOMINIBVS.

SVnt quædam defectiua ſingularia, hoc eſt, quæ carent numero plurali.

De defectiuis numero.

I. Regula.

Nomina virtutum, vitiorum, & ſubſtantiua ex adiectiuis facta, plæraque carent numero plurali. Exempli gratia: Die keuſcheit / die frombkeit / der Ehebruch / die vngerechtigkeit / die warheit / die lenge / die kurtze / 2c.

II. Regula.

Item plæraque nomina metallorum, & quæ pondere vel menſura metimur: veluti, das gold / das ſilber / der wein / das ſaltz / waſſer / milch / holtz / fleiſch / brot / der ſtein / der grund / der ſand / der weitzen / reiß / das graß / der lat[73]tich / der mangolt / & ſimilia.

III. Regula.

Et quædam hæc excipiuntur: vt, wa haſtu die wein gekaufft / vbi emiſti hæc vina, id eſt, quæ non vnius generis ſunt. Sed ſi quis emerit tria, aut quatuor amphoras vini Rhenani, id eſt, vnius generis, quærimus, wa habt jer den wein gekaufft / non die wein. Sic & in quibuſdam alijs.

IIII. Regula.

Sunt & pauca pluralia tantum: veluti, die leut / populi. die vorderen / prædeceſſores. die Eltern / parentes. die voreltern / maiores. viel / mehr / multum.

Item, zween / zwey / zwo. drey / & reliqua cardinalia numeralia. Et nomina quædam Feſtorum: vt ſunt, die Oſtern / die Pfingſten / die Weinächten / &c.

De defectiuis caſu.

Sunt quædam nomina defectiua caſu, hoc eſt, quæ carent aliquibus caſibus, aut omninò indeclinabilia ſunt. vt hæc nomina communis generis, Sanct / weiland / niemand / id eſt, nit jemand. Inde[74]clinabilia ſunt & hęc neutra, nichts / nichzit / nichtwas / id eſt, nit ichtwas.

De defectiuis articulo.

Sunt & nomina quæ carent articulo, vt ſunt, Sanct / niemand / nichts / nichzit / nichtwas / kein / & adiectiua inarticulata & abſoluta, de quibus ſupra.

De defectiuis genere.

Sunt & nomina quæ aliquo genere carent: vti ſunt: Sanct / caret neutro genere, non enim dicimus, das Sanct / pro das Heilig.

Et alles caret maſculino, & fœminino genere ſingularis numeri.

De defectiuis declinatione & abundantibus.

Quædam nomina variant, vel duplicant pluralem: veluti,

die mann /	vel männer.
die ſchloß	vel ſchlöſſer.
die ſtuck	vel ſtück.
die roß	vel röſſer.
die wort	vel wörter.
die ding	vel dinger.

[75] die ort vel örter.
die blat vel bletter.
die rind vel rinder.
die kind vel kinder.
die schwerd vel schwerder.
die kleinot vel kleinotter / vel kleinötter.
die horn vel hörner.
die vaß vel vässer.
die eheman vel ehemänner / vel eheleut. Sic etiam composita in man desinentia.

DE SPECIEBVS NOMINVM.

Species Nominum quoque duplices sunt apud Germanos. Nomina enim vel sunt primitiua: vt, das Recht / vel deriuatiua: vt, die gerechtigkeit.

Et hęc sunt sextuplicia, vel enim denominatiua, vel pronominalia, vel verbalia, vel participialia, vel aduerbialia, vel composita dicuntur.

Denominatiua, hoc est, quæ à nominibus deriuantur, quoque multiplicia sunt.

[76] Quędam enim sunt possessiua, quæ possessionem, & cuius res aliqua sit, significant, & plærunque in lich vel isch desinunt, veluti, freündtlich / brüderlich / Keiserlich / Königlich / Hertzogisch / Edelmennisch / Abergleubisch / &c.

Quędam Gentilia, quæ gentem seu familiam significant, & formantur plęrunque à primitiuis suis additione er / vt cùm quærimus, Was geschlechts ist er? respondetur, Ein Haßlanger / Ottinger / id est, einer von Haßlang / Ottingen / &c.

Aliquando etiam similes sunt primitiuis: vt, Er ist ein Fugger / Brechter / &c.

Quædam nationem significant, sed varias habent terminationes: veluti, der Osterreicher / Bayer / Sax / Braunschweyger / Adelsasser / Marckgräuer / Pfältzischer / Teutscher / Frantzoß / Welscher / Engellender / Türck / Heyd / &c.

Quædam Patronimica, quæ patriam ſignificant, & quoque in er deſinunt: vt, Ein Franckfurter / ein Pariſer / ein Basler / ein Straßburger / ꝛc.

[77] Quædam diminutiua, quę diminutionem ſignificant, formantur à primitiuis, addito lein / & mutata litera mutabili: veluti, das büchlein / das ſteinlein / das knäblein / ꝛc. Quæ Heluetij noſtri abuſiuè in lin formant: vt, das wyblin / hüſlin / pro weiblein / heußlein / ꝛc.

Et Saxones in ichen / veluti, das weibichen / bübichen / ꝛc.

Quædam materialia & localia, quæ ſignificant rem, vel locum aliquem: veluti, guldin / ſilberin / eyſin / vel eyſerin / ſeydin / garten blůmen / ein Rheinlender / ein Adelſaſſer ſupple wein.

Quædam copiam & abundantiam ſignificant, & apud Latinos in oſus, entus, vel ſtris deſinunt, plærunque apud Germanos formantur in ächt / vel ig. Exempli gratia, geſchefftig / laborioſus, weinig / ſchläfferig / bübich / wildächt / grundächt / vel grundig / gebartet / vel bartig / talich / ſteinecht / äſtig / federig / aderig / ꝛc.

Sunt & quædam ſubſtantiua ab adiectiuis deriuata, quę plærunque in heit / [78] keit / nüß / ꝛc. deſinunt: vti, die billicheit / freündtlicheit / die gröſſe / die kleine / die gleichnüß / die armůt / ꝛc.

Reliqua denominatiua ex vſu & aſſidua lectione petantur.

Pronominalia quæ à Pronominibus cadunt, eorum pauca ſunt: veluti, niemand ab jemandt / nichts ab ichts / nichzit ab ichzit.

Verbalia ſunt quę à verbis deriuantur: vt, der Schreiber à ſchreiben. die obligierung vel obligation / die ſchuld / das ſpyl / ꝛc.

Participialia ſunt quæ à Participijs deducuntur: ueluti, der liebhabende / pro liebhaber / ſic & de reliquis.

Aduerbialia ſunt, quę ab Aduerbijs cadunt: ut, der widerwertig / geſterig / morggig / nächtig / ꝛc.

Supra quoque diximus de Aduerbialibus & præpofitionibus inter adiectiua irregularia.

Compofita funt, quæ à duobus vocabulis componuntur: ut, vngelehrt ab on & gelehrt. Gottlofe à Gott & lofe. Sic [79] forgloß / forchtſam / glückhafft / danckbar / geſchwulſt / geſchmack.

DE NOMINIBVS NVMERALIBVS & EORVM INFLECTIONE.

I.

Numeralia apud Germanos multiplicia funt: uel cardinalia, hoc eft, quę fimplicem numerum fignificant. Exempli gratia. Eins / zwey / drey / vier / fünff / ꝛc. quę ordine in noftris dictionariolis reperiuntur.

Sic inflectuntur cardinalia.

Ein triplici modo uariatur: uel ut adiectiua articulata. nempe, der / die & das Eine. des & der Einen / ꝛc.

Vel fecundum inflectionem articulorum per omnia genera: ut

Singulariter.

N. V.	Einer	eine	eins.
G.	Eines	einer	eines.
D.	Einem uel eim	einer	einem.
A.	Einen	eine	einen.

Pluraliter per omnia genera.

N. A. V.	Eine.
Genitiuus	Einer.
Datiuus	Einen.

[80] Ein loco articuli pofitum, omnis generis eft, & declinatur fic:

Singulariter per omnia genera.

N. V.	Ein	man / mans / ꝛc.
G.	Eins / Einer	fraw / frawen / ꝛc.
D.	Eim / Einer	mensch / menschen / ꝛc.
A.	Ein	

Plurali numero caret.

Sic etiam inflectitur adiectiuum kein / ſed nunquam habet articulum. non enim dicimus, der keine.

Zweën / duo, ita mouetur, & inflectitur.

Articulatè.

N.	die zweën /	zwo /	zwey.
G.	der zweën /	zwoen /	zweyen.
D.	den zweën /	zwoen /	zweyen.

Accuſatiuus & Vocatiuus ſimiles ſunt Nominatiuo.

Sine articulo, ſic:

N.	zween /	zwo /	zwey.
G.	zweener /	zwoer /	zweyer.
D.	zweenen /	zwoen /	zweyen / ꝛc.

Simili modo omnia reliqua cardinalia inflectuntur.

[81] II.

Sunt & ordinalia numeralia: vt, der erſte / ander / vel zweit / der dritt / vierdt / fünfft / ſechßt / ſibendt / achtet / neunt / ꝛc.

Sequuntur inflectionem primæ declinationis.

III.

Vel numeralia diſtributiua: veluti, Je einer / ſinguli: Je zwen / bini. Je drey / trini. & ſic deinceps, præpoſito je cardinalibus.

IIII.

Vel multiplicatiua numeralia, in feltig / vel fach / vel facht definentia: vt, einfeltig / vel einfach / zweyfaltig / vel zwiffacht / dreyfacht / ſimplex, duplex, &c.

V.

Vel numeralia generalia, in ley finientia: vt, einerley / zweyerley / dreyerley / ꝛc.

VI.

Vel numeralia collectiua, quę in er desinunt: veluti, zweyer / dreyer / vierer / &c. quæ apud Latinos in arius, & apud Gallos in *ain* exeunt: vt, denarius, *dixain*.

[82] VII.

Vel numeralia partialia, quæ partem numeri indicant, similes sunt cardinalibus addito theil: veluti, zweitheil / dritttheil / viertheil / &c.

VIII.

Vel temporalia numeralia: veluti sunt, Einjärig / zweyjärig / dreyjärig / bimulus, trimulus, einmóndig / zweimóndig / &c. Eintägig / zweytägig / &c. Einstündig / zweystündig / &c.

IX.

Vel numeralia dimidialia, sunt quę mediam partem minus significant: vt, halb / anderhalb / dritthalb / vierthalb. & sic in alijs.

X.

Vel mensuralia & ponderalia numeralia in ling desinentia: vti sunt, Zweyling / dreyling / vierling / schilling / &c.

XI.

Vel lusoria numeralia: veluti, Eß / daus / zinck / sees / &c. Item, Prim / second / tertz / quart / quint / &c.

XII.

Sunt quoque aduerbialia numeralia: vt, Das erstmahl / das andermahl / das dritmahl / &c.

[83] DE PRONOMINE.

PRonomina apud Germanos uaria ſunt.

Primitiua hæc:

Jch / du / er / ſeins / vel ſeiner / der / diſer / jener / wer / welcher / was / ſolcher / icht / ſelb / ſo / mein / dein / ſein / vnſer / ewer / jhr.

Et hæc deriuatiua & compoſita:

Jemand / etwar / etwas / ichtwas / etliche / derſelbige / derjenige / jeder / jedlicher / jederman / jedweder / waſer / was für / ꝛc.

De inflectionibus Pronominum.

Demonſtratiua, Jch & Du ſic inflectuntur:

Singulariter.

N.	Jch /	du.
G.	mein vel meiner /	dein vel deiner.
D.	mier /	dier.
A.	mich /	dich.
V.	ich vero caret /	oh du.

[84] *Pluraliter.*

N.	wier /	jhr.	
G.	vnſer /	ewer /	vel vnſerer / ewerer.
D.	vns /	euch.	
A.	vns /	euch.	
V.	wir caret /	oh jhr.	

Et relatiuum ſeiner ſui, declinatur ſic: caret nominatiuis.

Singulariter.

G.	ſeiner /	ſein / vel ſeins.
D.	jhm / vel ſich.	
A.	ſich.	

Pluraliter.

G.	jhrer /	jhr.
D.	jhnen /	ſich.
A.	ſich.	

Relatiuum er / *ſic mouetur & inflectitur.*

Singulariter.

	N. V.	G.	D.	A.
Maſcul.	er /	ſein /	jhme /	jhne.
Fœm.	ſie /	jhr /	jhr /	ſie.
Neut.	es /	ſein /	jhme /	es.

[85] *Pluraliter per omnia genera.*

N. V.	G.	D.	A.
ſie	jerer jhren /	jhnen / vel jnn.	ſie.

Relatiuum jhr ſic inflectitur:

Singulariter.

	N.	G.	D.	A.
Maſcul.	jhr / vel jer /	jhres /	jhrem /	jhren.
Fœm.	jhr / vel jer /	jhrer /	jhrer /	jhre.
Neut.	jhr / vel jer /	jhres /	jhrem /	jhr.

Pluraliter per omnia genera.

N.	G.	D.	A.
jhre /	jhrer /	jhren /	jhre.

Pronomina, der / dieſer / jener / ſolcher / welcher / & waſer / ſequuntur per omnia genera inflectionem articulorum, de quibus ſupra.

Sed pronomen der / genitiuum pluralem quoque ita format deren / dero / & datiuum denen vel / denn / & genitiuum ſingularis deſſen.

Et hæc quoque articulorum more declinantur, jeder / jedlicher / vel jeglicher / vel jetzlicher / jedweder / vel jedwederer / & interrogatiuum wer / ſed carent plurali [86] numero. Wer quoque in genitiuo ſingulari habet weſſen pro wes.

Pronomina, der ſelbige vel der ſelbe / der jenige: per omnia genera inflectuntur additione n / ad obliquos caſus: vt,

Singulariter.

Der jenige / deß jenigen / dem jenigen / den jenigen.

Pluraliter.

Die jenige / der jenigen / den jenigen / die jenigen. & ſic fœmi-nino & neutro genere.

Pronomen Ettliche vel etzliche / omnis generis in-articulatum & plurale tantum eſt, declinaturque ſic:

Etliche / etlicher / etlichen.

Pronomina, was / was für / ichts / etwas vel ichtzit vel ichtwas / neutrius generis, Jederman / jemand / etwar / communis generis & ſo / ſelb / vel ſelbs / vel ſelbſt / omnis generis, inarticulata, indeclinabilia & ſingularia tantum ſunt, præter was / was für / ſelbs & ſo / quibus quoque in plurali numero vtimur.

[87] *De Pronominibus poſſeßiuorum.*

Poſſeſſiua, mein / dein / ſein / vnſer / ewer ſubſtan-tiuis annexa, declinantur: vt, Ein & kein / de quibus ſupra: vt, Mein mann / mein fraw / mein menſch / ꝛc.

Et articulatè poſita, declinantur vt adiectiua ar-ticulata: vt, Der mein / die meine / das mein / die mei-nen / ꝛc.

Poſſeſſiua inarticulatè poſita, ſequuntur caſualem inflectionem articulorum: veluti, Meiner / meine / meines / meinen / ꝛc. vt & einer / keiner.

Obſeruationes de Pronominibus.

I.

Gentilia pronomina Germani non habent, ſed ea circumloquuntur: vt in his exemplis, cuias es? Wases Lands biſtu? vel Waſer Landsart biſtu? Jch bin ewerer Landsart / Auß ewerm Land oder heymat / ewer Lands-mann / veſtras ſum. ſic & reliqua.

[88] II.

In interrogationibus & admirationibus poſtponitur pronomen verbo: vt, hat er es gethan? oh iſt er tod?

In ſimilibus locis tu & es ſyncopen patiuntur, abiecto t / vel e / & addito u / vel s / verbo. Exempli gratia, ſchreibeſtu? machs pro ſchreibeſt tu? mach es / 2c.

III.

Differentia inter der / die / & das pronomina & articulos hæc eſt:

Articuli indicant nobis tantum genera, & celeriter proferuntur, ſæpiſſimeque ſyncopen patiuntur: vt, Ich habn Elephanten geſehen / Er iſt ins hauß gangen / 2c.

Cum verò ſunt pronomina, non tantum genera: verum etiam rem præſentem ſignificantia clarè pronunciantur, & nunquam patiuntur ſyncopen: veluti, Ich hab den Elephanten geſehen / id eſt dieſen / Er iſt in das hauß gangen / id eſt dieſes.

IIII.

Pronomina der ſelbige & der jenige / ferè conueniunt cum Gallico *iceluy*: velut, [89] der ſo fromm ſein würt / derſelbige würts auch gůt finden / *celuy qui fera bien, iceluy trouuera bien.* Von den jenigen ſag ich / ſo euch bekandt ſein / *d'iceux, &c.*

V.

Pro relatiuis welcher / welche & weliches / ſæpiſſimè vtimur pronominibus ſo / vel der / die / das. Exempli gratia. Die ſeind Gott angenem / ſo jhne förchten / id eſt welche jhne. Das iſt ein weiblicher mann / der hie ſtehet / id eſt, welcher hie ſtehet / 2c.

VI.

Inter wer / was / & welcher / welche / & welches / hęc eſt differentia: wer & was ſemper interrogatiua. Welcher /

welche / welches verò relatiua & interrogatiua ſimul ſunt: vt, wer iſt es? id eſt, welcher / vel welche iſts? Der iſts / welchen du geſtern geſehen haſt / non, wen. Wer plærunque de abſentibus, & welcher de preſentibus loquitur.

VII.

Waſer / waſe / waſes / qualis & quale, in paucis locis Germaniæ, vtimur, Saxo[90]nicum eſt vſitatius was für / ſed verba plerunque interponuntur: vt in his, Waſe fraw iſt das? vel Was iſt das für ein fraw? Was für leut ſeind das?

VIII.

Pronomina, Jeder / jedlicher / jedweder / jedwederer / ſollicher / ꝛc. Sæpenumerò præpoſitum habent ein / in ſingulari numero: vti, Ein jeder / ein ſolcher / ꝛc.

IX.

Selb vel ſelber / præpoſito pronomine aliquo, conuenit cum particula Latina met, & Gallico *meſme*, idque omni genere & numero: vt, Jch ſelbſt / *moymeſme*, er ſelbſt / *ſoymeſme*, &c. Sed in ſequentibus locis aliam habet ſignificationem: vt, Er wont ſelbander / id eſt, Es wonen jhren zwey beyſamen. ſic, Jch reit ſelb dritt / id eſt, mit dreyen pferden / ꝛc.

X.

Genitiuis poſſeſſiuorum, Mein / dein / ſein / vnſer / ewer / jhr / cum encliticis præpoſitionibus, additur ſyllaba ent vel [91] et: veluti, Seinethalben / vnſerthalben / jhrenthalben / ꝛc.

XI.

Pronomina Latina compoſita in modi, deſinunt apud Germanos plærunque in ley: vt, Derley & diſerley / huiuſmodi. ſic, Jenerley / wellicherley / ſollicherley / ꝛc.

XII.

Pro relatiuis Gallicis *le, la, les,* vtimur plærunque er / ſi & es. Exempli gratia. *Prie tu Dieu?* Bitteſtu Gott? Reſpondemus: *Je le prie,* Jch bitt jhne. ſic, Hat ers Bůch kauft? Ja er hat es kauft / ꝛc.

XIII.

Loco Pronominis & Relatiui *y* / vtimur aduerbijs loci: veluti, Jſt ewer Vatter jm hauſe? *Voſtre pere eſt il en la maiſon?* Reſpondemus: Ja er iſt drinn / *Ouy il y eſt.* Gehet er zůr Lection? Ja er gehet darzů / ꝛc.

XIIII.

Et pro Relatiuo Gallico *en,* quoque vtimur aduerbijs localibus: vt in his, Gehet er auß dem gemach? Reſpondemus: Er geht draus / *Il en ſort,* &c.

[92] XV.

Simili modo pro relatiuo Gallico *dont,* id eſt, *duquel, de qui* &c. plærunque vtimur dauon / vel daruon / & refert tam rem, quam perſonam: vt, Habt jhrs verſtanden / dauon er euch geſchrieben hat / *L'auez entendu, dont il vous ha eſcrit?* Das ſeind die leut / dauon wir geſtern red gehalten / ꝛc.

XVI.

Pro relatiuo, eius, & reciprocis ſuus, ſua, ſuum, cum referunt fœmininum genus, & ſpectant non tantum ad maſculina, ſed & ad fœminina atque neutra, vtimur pronomine relatiuo jhr / quod omnis generis eſt: veluti, Cœpit columbam ex nido eius, Er hat die Dawb auß jhrem neſt genommen. Die fraw iſt mit jhrem ehemann verjagt worden / non ſeinem / ꝛc.

Et hoc relatiuum jhr refert quoque neutra, quæ fœmininam ſignificationem habent: vt ſunt, weib / frewlein / dóchterlein / ꝛc. Exempli gratia. Das weib liebt jhres manns gerechtigkeit vnd dapferkeit / non ſeines / ꝛc.

[93] XVII.

Cum verò, eius, ſuus, ſua & ſuum maſculinum genus referunt, tunc vtimur relatiuis poſſeſſiuis, ſein / ſeine / ſeines. veluti, Jch hab den vogel auß ſeinem neſt genommen / Cępi auem ex nido eius, non jhrem neſt. Er redt von ſeiner frawen / non jhrer frawen. ſic & de reliquis.

XVIII.

Compoſita pronomina plęrunque apud Germanos, vel per nomina, vel pronomina circumloquuntur: veluti,

Idem, Eben der / der da / diſer / der ſelbig.

Hicce, Eben er.

Quiſpiam, Jrgend einer / etwan einer / jhren einer.

Aliquis, Einer / jemand.

Quicquid, Alles das.

Quicunque, Ein jeglicher der da. Gott geb wer / oder wellicher.

Et hæc inuenimus exempla:

Wäderer haſſet den andern / id eſt, welcher vnder den zweyen / vter alterum odit.

[94] Auff dwedere ſeüt / id eſt, auff der zweyen ſeüten keine / ad neutram partem.

Es liebet entwederer den andern / id eſt, ſie haben beede einander lieb / ꝛc.

DE VERBO.

VErborum diuiſiones, modi, numeri & perſonæ, eadem omninò ſunt Germanis, quæ apud Latinos.

De Genere.

Genus verborum eſt triplex, Actiuum ſcilicet, Neutrum & Commune.

Actiuum ab alijs diſcernitur potiſſimum per verbum auxiliare haben / habere, ſine quo in præteritis

coniugari nequit, vllum verbum actiuum: vt, lieben / amare: Jch hab geliebet / amaui, ſchreiben / ſcribere: Jch hab geſchrieben / ſcripſi, &c.

[95] Neutrum genus hanc notam habet, quod per auxiliare verbum, ſein / id eſt, eſſe, in temporibus præteritorum inflectitur: veluti, Kommen venire, Jch bin kommen veni, Stehn ſtare, Jch bin geſtanden ſteti, &c.

Commune eſt, quod nunc actiuè, nunc neutraliter in præteritis coniugatur: vt ſunt, Springen ſaltare, Jch bin vel Jch hab geſprungen ſaltaui: ſic, Wandlen / weichen / flieſſen / ziehen / ſchleichen / rennen / ſpacieren / & pauca alia.

Paſſiuis Germani carent, ſed circumſcribunt, per auxiliare verbum neutrum werden / id eſt, fieri: & participium præteriti temporis, vt infra ſuo loco dicemus.

De Tempore.

Tempora ſex ſunt: videlicet,

Præſens, Jch ſchreibe ſcribo.

Imperfectum præteritum, Jch ſchriebe ſcribebam.

Perfectum præteritum, Jch hab geſchrieben ſcripſi.

[96] Præteritum pluſquamperfectum, Jch hatte geſchrieben / ſcripſeram.

Futurum primum, Jch will ſchreiben / ſcribam.

Paulò poſt futurum, Jch würd ſchreiben / ſcribam.

Propriè verò Germani duo tantum habent tempora, nempe, præſens, & præteritum imperfectum: reliqua circumloquuntur, præterita per verba auxiliaria, haben / vel ſein / & futura per verba wöllen & werden. Vt ex paradigmatibus infra uidebitur.

De coniugationibus Verborum.

Quatuor ſunt coniugationes, hoc eſt, formæ regulares coniugandi apud Germanos.

1. Primæ coniugationis ſunt, verba habentia ſyllabam ei / vel ey in penultima, modi infinitiui: veluti, ſchreiben / leiben.

2. Secundæ ſunt, quæ habent in penultima ſyllaba infinitiui, in: vti, trincken / binden.

3. Tertiæ ſunt, quę habent in penultima [97] infinitiui modi, vel ie / vel au / vel á / vel e / quaſi diphthongum, ſcilicet, ſchieſſen / wárfen / helſen / ſaugen / ꝛc.

Quartæ & vltimæ, ſunt reliqua, præter irregularia & anomala, de quibus alibi: velut, lieben / lehren / hóren / kommen / ꝛc.

Regulæ generales de Verbis.

I.

Omnia verba apud Germanos deſinunt in infinitiuo in en / vel e / tantum per ſyncopen: vt, tragen / ſagen. Sed legimus quoque, ſton / gan / thůn / lon / han / pro, ſtehen / gehen / thůen / laſſen / haben / ꝛc.

II.

In coniugando tria ſunt præcipuè obſeruanda. Primùm tempus præſens indicatiui, quod formatur à ſuo infinitiuo abiecto n / in fine, & ſi quid in penultima mutandum ſit, mutetur: vt, à lieben / ich liebe / à ſchreyen / ich ſchreye / à leſen / ich liſe / ꝛc.

III.

Deinde tempus imperfectum, quod ſemper formatur à præſenti, vel addito te / vel mutato tantum aliquo in penultima ſyl[98]laba: veluti, Ich ſchreibe / ich ſchriebe / ich liebe / ich liebete.

IIII.

Poſtremò præteritum perfectum, quod ſimile eſt participio, formatur ab infinitiuo, vel præpoſito tantum augmento ge / vel quoque aliquo in penultima vel vltima ſyllaba mutato, additoque auxiliari verbo

Ich hab / vel ich bin / per numeros & perſonas: vt, Ich hab getragen / geſchrieben / geliebet.

Et ſic Pluſquamperfectum, præpoſito auxiliari verbo Ich hatte / vel ware / per numeros & perſonas.

V.

Participijs præteriti temporis in verbis à Latinis vel aliunde deriuatis, item à g / vel k / incipientibus, additur vel omittitur augmentum ge: veluti,

Vexiern / gevexiert vel vexiert.
Paſſieren / gepaſſiert vel paſſiert.
Kommen / gekommen vel kommen / ꝛc.

[99] VI.

Præterita perfecta verò in verbis compoſitis cum inſeparabili prępoſitione, ſeu non ſignificatiua particula, carent omninò augmento ge: vt in his, Beſchreiben / beſchrieben / verkauffen / verkauffet / ꝛc.

Sed legimus, Anthworten / geanthwortet / & non ſine ge.

VII.

Reliqua compoſita verba, cum ſeparabili ſeu ſignificatiua prępoſitione vel aduerbio, & verbo augmentabili compoſita, retinent augmentum ge / ſed poſtpoſita particula: vt, Fürſehen / fürgeſehen / anfahen / angefangen / außbrechen / außgebrochen / hinweglauffen / hinweggeloffen / ꝛc.

Sed quædam excipiuntur, quæ non recipiunt augmentum ge: vt in his, Vbertreffen / übertroffen. ſic, Vmbgeben / vmbfahen / vnderſchreiben / vnderſetzen / überwinden / widerlegen. & ſimilia.

[100] VIII.

In compoſitis quæ in præteritis retinent augmentum ge / in præſenti, & imperfecto tempore indicatiui, particula cum qua componuntur, ſeparatim poſtponitur

verbo: veluti, anfahen / angefangen / jch fahe an / ich fuenge an / ſic, einbrechen / vmbreiſſen / ꝛc.

IX.

Verba neutra, communia, & actiua, quę in penultima ſyllaba mutationem patiuntur, plæraque præterita in en finiunt: vt in his, ſtehen / geſtanden / ſpringen / geſprungen / ſchreyen / geſchrien / ꝛc.

Reliquorum ferè omnia in et / vel t / per ſyncopen deſinunt: vt, kaufen / gekauft / lachen / gelachet / ꝛc.

X.

Verba quæ habent in penultima imperfecti indicatiui vocalem, vel diphthongum mutabilem, ritè in optatiuo & coniunctiuo mutantur: veluti, jch truge / ferebam, oh das ich trüge / vtinam ferrem. ſic, jch kame / ich käme / ꝛc.

Exceptis his, quæ vocalem mutabi[101]lem o / in imperfecto habent, & omnibus quartæ coniugationis verbis: veluti, Jch botte / oh das ich botte / Jch wandlet / oh das ich wandlet / ꝛc.

XI.

Futura per omnes coniugationes ſimiles ſunt ſuis infinitiuis, præpoſito tantum primo futuro, Jch wille / du willt / per omnes perſonas & numeros, & paulò poſt futuro, Jch würd / vel werd / ꝛc. vt, Jch will kommen / du willt kohmen / ꝛc. ſic, Jch würd kohmen / du würſt kohmen / ꝛc.

XII.

Differentia inter primum, & paulò poſt futurum hæc eſt:

Per primum indicamus aliquid ſtatim, & alterum, ad tempus aliud fore: vt, Jetzt will ich wider kommen / Aber er würd über ein Jar nit her kohmen / ꝛc.

XIII.

In optatiuo plærunque loco, Jch will / vel würde / vtimur in futuro, Jch kondte / vel mochte / vel sollte: veluti, Ob das ich schreiben sollte / oder konde / vtinam scriberem, id est, deberem & possem scribere, &c.

[102] Sed futurum coniunctiui simile est indicatiuo.

XIIII.

Atque hæc sufficiunt de temporum prima persona singularis numeri: sequitur nunc de alijs quoque personis & plurali numero.

Secunda persona temporis præsentis, indicatiui modi singularis numeri regulariter formatur addito st / ad primam personam: vt, Jch schreibe / du schreibest.

XV.

Tertia persona præsentis singularis numeri formatur abiecto s / in vltima syllaba secundæ personæ: vt, Er schreibet / liebet.

XVI.

Pluralis numerus præsentis indicatiui modi, per omnes personas, similis est suo infinitiuo, præter secundam personam, quæ formatur in t: veluti, Wier schreyben / jhr schreybet / sie schreiben.

[103] XVII.

In præterito imperfecto indicatiui singularis numeri, secunda persona formatur à prima, vt in præsenti: & tertia similis est primæ: veluti, Jch schriebe / du schriebst / er schriebe / ꝛc.

XVIII.

Pluralis numerus imperfecti, format primam & tertiam personam in n / & secundam in t, vti in præsenti: vt, Wir schrieben / jhr schriebet / sie schrieben.

XIX.

Eiuſmodi quoque præſens & imperfectum coniunctiui modi formatur, præpoſita tantum coniunctione aliqua: vt ſunt, So / wann / wa / da / wie / dieweil / ſo dann / ꝛc.

Et perfectum & pluſquamperfectum coniunctiui ſimilia ſunt indicatiuo.

XX.

Optatiui verò prẹſens & imperfectum tempus, ſimile eſt imperfecto indicatiui.

Et præteritum perfectum & pluſ[104]quamperfectum optatiui, ſimilia ſunt pluſquamperfecto indicatiui, mutato tantum verbo auxiliari hatte / in hette / & ware / in were per numeros & perſonas, præpoſitoque aduerbio aliquo optandi: vt ſunt, Oh das / wollt Gott / ach das / wer es das / oh wie gern / ꝛc.

XXI.

Perſonae imperatiuorum ferè omnes circumſcribuntur, vt infra ex paradigmatibus cognoſcetur.

XXII.

Infinitiuus modus, caret perfectis & futuris temporibus, ea tamen per reliquorum modorum tempora circumloquimur: vt, Dicit me habuiſſe, Er ſagt ich hab gehabt. Patrem narraturum eſſe audio, Ich höre der Vatter werde es erzelen. Viſum ſe fuiſſe negat, Er ſagt er ſey nit geſehen worden. Puto me dimiſſum iri, Ich hallt man werde mich gehen laſſen / ꝛc.

Nec gerundia & ſupina habent Germani, ſed eorum loco plærunque vtimur infinitiuis cum præpoſitionibus præpoſitis: [105] veluti, Ich hab vrſach zů bleiben / mihi cauſa eſt commorandi. Mit ſtillſchweygen veranthwort man viel / tacendo multa refellimus. Seruiendum eſt tempori, Man můß ſich nach der zeit richten. Hic liber dignus eſt lectu, Diß Bůch iſt werth das

mans lese. Redit venatu, Er kompt vom jagen. Turpe dictu, Schandlich zů sagen / ꝛc.

XXIII.

De participijs & paſſiuis verbis infra ſuo loco tractabimus.

XXIIII.

Quicunque igitur tempus præſens & præteritum imperfectum, & participium præteriti temporis, in quibuſcunque verbis, in indicatiuo tantum ritè inflectere nouerit, eadem verba etiam in cæteris temporibus, modis, numeris & perſonis facilè coniugabit.

Et quoniam præcipua difficultas huius noſtræ Germanicæ linguæ conſiſtit in verborum inflectionibus, operæ precium eſt hoc in loco paradigmata verborum auxiliariorum, haben / ſein & werden / an[106]tequam ad ſingulas coniugationes deſcendamus, præmittere.

Auxiliaria verba, ideò ſic vocamus quod omnibus alijs verbis inflectendis, opem & præſidium adferant.

Haben / Actiuorum auxiliare ſic inflectitur.

Modus Indicatiuus.

Tempus præſens, habeo.

Singulariter.

Ich hab / du haſt / vel habſt / er hat.

Pluraliter.

Wier haben / jhr habet / vel habt / ſie haben.

Præteritum Imperfectum.

Singulariter.

Ich hate / du hatteſt / er hatte.

Pluraliter.

Wier hatten / jhr hattet / ſie hatten.

Præteritum Perfectum.

[107] *Singulariter.*

Ich hab
du hast
er hat
} gehabt.

Pluraliter.

Wir haben
ihr habet
sie haben
} gehabt.

Præteritum Plusquamperfectum.

Singulariter.

Ich hatte
du hattest
er hatte
} gehabt.

Pluraliter.

wir hatten
ihr hattet
sie hatten
} gehabt.

Futurum primum.

Singulariter.

Ich wille
du willt
er will
} haben.

Pluraliter.

Wier wöllen
ihr wöllet
sie wöllen
} haben.

[108] *Paulò post Futurum.*

Singulariter.

Ich werde / vel würd
du werdst / vel würst
er werde / vel würd
} haben.

Pluraliter.

wier werden / vel würden
ihr werdet / vel würdt
sie werden / vel würden
} haben.

Modus Imperatiuus.

Præſens & Imperfectum.

Singulariter.

Hab du.
hab er.

Pluraliter.

Laſſe / vel laſſet vns haben.
habet jhr.
das ſie haben.

Futurum.

Singulariter.

Du ſollt haben.
er ſoll haben.

Pluraliter.

Wier ſollen haben.
[109] jhr ſollt haben.
ſie ſollen haben.

Optatiuus modus.

Præſens & Imperfectum.

Singulariter.

Ach oder wolte Gott das
ich hette.
du hetteſt.
er hette.

Pluraliter.

Ach oder wolte Gott das
wier hetten.
jhr hettet.
ſie hetten.

Perfectum & Pluſquamperfectum.

Singulariter.

Ach oder wolte Gott das
ich hette gehabt.
du hetteſt gehabt.
er hette gehabt.

Pluraliter.

Ach oder wolte Gott das
wier hetten gehabt.
jhr hettet gehabt.
ſie hetten gehabt.

[110] *Futurum.*

Singulariter.

Ach oder wolte Gott das { ich möcht / du möchſt / er möcht } haben.

Pluraliter.

Ach oder wolte Gott das { wier möchten / jhr möchtet / ſie möchten } haben.

Coniunctiuus Modus.

Præſens.

Singulariter.

Wie { ich hab. / du haſt. / er hat.

Pluraliter.

Wie wier haben / vt in indicatiuo.

Imperfectum.

Wie ich hatte vel hette / vt in indicatiuo & optatiuo.

Perfectum.

Als ich gehabt hab / du gehabt haſt / vt ſupra.

[111] *Pluſquamperfectum.*

Wie ich gehabt hatte vel hette / ꝛc.

Futurum.

Wann ich haben würd vel werd / du haben würdſt vel werdſt / ꝛc.

Infinitiuus Modus.

Præſens & Imperfectum.

Haben.

Reliqua tempora Germani circumloquuntur, vt ſupra dictum eſt.

Sein / Neutrorum auxiliare verbum ſic coniugatur.

Indicatiuus.

Præſens, ſum.

Singulariter.

Ich bin / du biſt / er iſt.

Pluraliter.

Wier ſein / jhr ſeit / ſie ſein vel ſeint vel ſint.

[112] *Imperfectum.*

Singulariter.

Ich war / & quidam, was.
du warſt.
er war / vel was.

Pluraliter.

Wier waren.
jhr waret.
ſie waren.

Perfectum.

Singulariter.

Ich bin geweſen / vel geweßt / & quidam abuſiuè geſein & geſyn dicunt.
du biſt geweſen.
er iſt geweſen.

Pluraliter.

Wier ſein } geweſen.
jhr ſeit } geweſen.
ſie ſein } geweſen.

Pluſquamperfectum.

Ich ware geweſen.
du wareſt geweſen / ꝛc.

Futurum primum.

Singulariter.

[113] Ich wil } ſein.
du wilt } ſein.
er wil } ſein.

Pluraliter.

Wir wöllen } ſein.
jhr wölt } ſein.
ſie wöllen } ſein.

Paulò post Futurum.
Singulariter & Pluraliter.

Jch werd vel würd ſein.
du werdſt vel würdſt ſein / ꝛc.

Imperatiuus.

Præſens.
Singulariter.

Sey vel biß du.
ſey er.

Pluraliter.

Laſſe vel laßt vns ſein.
ſeyt jhr.
das ſie ſeyen.

Futurum.

Du ſolt ſein.
er ſol ſein.

[114] *Pluraliter.*

Wir ſollen jhr ſolt ſie ſollen	ſein.

Optatiuus.

Præſens & Imperfectum.
Singulariter.

Ach oder wolte Gott das	ich were	vel ſeye.
	du wereſt	vel ſeyeſt.
	er were	vel ſeye.
	Pluraliter.	
	Wir weren	vel ſeyen.
	jhr weret	vel ſeyet.
	ſie weren	vel ſeyen.

Perfectum & Pluſquamperfectum.
Singulariter.

Ach oder wolte Gott das	ich were vel ſeye / ꝛc. du wereſt er were *Pluraliter.* Wir weren jhr weret ſie weren	geweſen.

[115] *Futurum.*

Singulariter. *Pluraliter.*

Wolt Gott das ich solt sein / du solt sein / ꝛc.

Coniunctiuus.

Præsens.

Singulariter.

Wann ich bin / du bist / vt in indicatiuo, præposita tantum coniunctione.

Imperfectum.

Wie ich ware / du warst / ꝛc. vt in indicatiuo.
vel Wann ich were / du werest / ꝛc.
vel Ich seye / du seyest / ꝛc. vt in optatiuo.

Perfectum.

Wann ich gewesen bin / du gewesen bist / vt in optatiuo.

Plusquamperfectum.

Da ich war gewesen / du warest gewesen / ꝛc. vt in indicatiuo. vel Wann ich gewesen wer / du gewesen werst / ꝛc. vel Wie ich gewe[116]sen sey / du gewesen seyst / ꝛc. sicut in optatiuo.

Futurum.

Wann ich sein werde vel wille. du sein werdest vel wilt / ꝛc. vt in indicatiuo.

Infinitiuus.

Præsens.

Sein / & legimus gesein: vt, das kan nit gesein.

Reliqua tempora circumloquuntur Germani.

Werden / Pasſiuorum auxiliare verbum ſic inflectitur.

Indicatiuus.

Præſens, fio.

Singulariter.

Ich werd / du werdst / er werd.

Pluraliter.

Wir werden / jhr werdet / sie werden. & dicimus Ich würd / ꝛc.

Imperfectum.

Singulariter.

Jch ward vel ware / du wardſt / er ward.

[117] *Pluraliter.*

Wir warden vel waren / jhr wardet / ſie warden vel waren vſitatius.

Perfectum.

Singulariter.

Jch bin
du biſt
er iſt } worden.

Pluraliter.

Wir ſein
jhr ſeit
ſie ſein } worden.

Pluſquamperfectum.

Jch war worden / du warſt worden / ꝛc.

Futurum primum.

Jch wil werden / du wilt werden / ꝛc.

Paulò post Futurum.

Jch werd vel würd werden / du werdſt vel würſt werden / ꝛc.

Imperatiuus.

Præſens & Imperfectum.

Singulariter.

Werde du / werd er.

[118] *Pluraliter.*

Laſſe vel laßt vns werden / werdet jhr / das ſie werden.

Futurum.

Singulariter.

Du ſolt
er ſol
Pluraliter.
Wir ſollen
jhr ſolt
ſie ſollen } werden.

Optatiuus.

Præſens & Imperfectum.

Singulariter.

Oh oder wolte Gott das { ich würde. du würdeſt. er würde.

Pluraliter.

Wir würden. jhr würdet. ſie würden. }

Perfectum & Pluſquamperfectum.

Oh oder wolte Gott das ich were worden / du wereſt worden / ꝛc.

[119] *Futurum.*

Oh oder wolte Gott ich ſolt werden / du ſolt werden / ꝛc.

Coniunctiuus, ſimilis eſt vel indicatiuo vel optatiuo, addita tantum coniunctione: vt,

Præſens.

So ich werde / ꝛc.

Imperfectum.

So ich würde / ꝛc.

Perfectum.

Wie ich bin worden / ꝛc.

Pluſquamperfectum.

Als ich wer worden / ꝛc.

Futurum.

Wann ich wil vel würd werden / ꝛc.

Infinitiuus.

Præſens & Imperfectum.

Werden. Reliquis vt in cæteris caret.

DE PRIMA CONIVGATIONE.

Verba, quæ huius coniugationis ſunt, formant tempus præſens indicatiui à ſuo infinitiuo, abiecto tantum n / vel en / in fine vltimæ ſyllabæ. Tempus imperfectum [120] indicatiui formatur à præſenti eliſo, vel tranſpoſito e / ex penultima ſyllaba. Et participium præteriti temporis ab infinitiuo omiſſo, vel etiam tranſpoſito e / in penultima ſyllaba / ac præpoſito augmento ge.

Exempla.

Schreiben / ich ſchreibe / ich ſchriebe / ich hab geſchrieben.
Bleiben / ich bleibe / ich blibe / ich bin geblieben.
Sic, Weichen / ſchleichen / ſtreichen / greiffen / ꝛc.

Exceptiones.

I.

Verba huius ordinis, quæ in vltima ſyllaba habent vel ſ / vel n / vel t / conſonantem, geminant eam in imperfecto & perfecto: vt,

Preiſen / ich preiſe / ich priſſe / ich hab gepriſſen.
Scheinen / ich ſcheine / ich ſchinne / ich hab geſchinnen.
Streiten / ich ſtreite / ich ſtritte / ich hab geſtritten / ꝛc.

[121] II.

Quæ habent in vltima ſyllaba d / mutant in imperfecto in tt: vt in his,

Leiden / ich leide / ich litte / ich hab gelitten. ſic, meiden / vermeiden / ꝛc.

III.

Variant etiam hæc à ſuperiori regula, quæ etiam alias mutationes habent: veluti,

Schreyen / ich ſchreye / ich ſchrūe / ich hab geſchrūen vel geſchrien.
Heiſſen / ich heiſſe / ich hūeſſe / ich hab geheiſſen.
Verzeihen / ich verzeihe vel verzeiche / ich verzeihete / ich hab verziegen.
Et irregulare ſein / ich bin / ich war / ich bin geweſen.

IIII.

Sunt & quędam verba huius coniugationis, quæ temporum formationes quartæ coniugationi consimiles habent: vt sunt, Zeigen / leisten / zweifeln / weiden / weinen / greinen / speisen / schmeichlen / neigen / meynen / spreyten / 2c.

Paradigma huius coniugationis.

Schreiben / coniugatur sic.

[122] *Indicatiuus.*

Præsens.

Ich schreib / du schreibst / er schreibt.
Wir schreiben / jhr schreibet / sie schreiben.

Imperfectum.

Ich schriebe / du schriebst / er schrieb.
Wir schrieben / jhr schriebet / sie schrieben.

Perfectum.

Ich hab geschrieben / du hast geschrieben / 2c.

Plusquamperfectum.

Ich hatte geschrieben / du hattest geschrieben / 2c.

Futurum primum.

Ich wille schreiben / du wilt schreiben / 2c.

Paulò post Futurum.

Ich werd vel würd schreiben / du werdest vel würdst schreiben / 2c.

Imperatiuus.

Præsens & Imperfectum.

Schreib du / schreib er.
Laßt vns schreiben / schreibt jhr.
[123] Das sie schreiben.

Futurum.

Du solt
er solle
Wir sollen } schreiben.
jhr solt
sie sollen

Optatiuus.

Præsens & Imperfectum.

Oh oder wolt Gott das ich schrieb / du schriebst / oh das er schrieb / oh das wir schrieben / rc.

Perfectum & Plusquamperfectum.

Oh oder wolt Gott das ich geschrieben hette / du geschrieben hettest / er geschrieben hette / rc.

Futurum.

Wolt Gott das ich solte schreiben / das du soltest schreiben / rc.

Coniunctiuus, similis est vel indicatiuo vel optatiuo: vt,

Præsens.

Wann ich schreib / rc.

[124] *Imperfectum.*

Wie ich schrieb / rc.

Perfectum.

Wann ich geschrieben hab / rc.

Plusquamperfectum.

Wie ich geschrieben hatte vel hette / rc.

Futurum.

Wann ich schreiben wille vel würde / rc.

Infinitiuus.

Præsens.

Schreiben.

DE SECVNDA CONIVGATIONE.

Verba secundæ coniugationis ritè formant præsens indicatiui ab infinitiuo modo, abiecto n / vel en /

ab vltima ſyllaba: imperfectum indicatiui à præſenti ſuo, mutata penultima in / in an: Et participium præteriti temporis, à ſuo infinitiuo, mutata ſyllaba in / in un / & prępoſito augmento ge.

[125] *Exempla.*

Finden / ich finde / ich fande / ich hab gefunden.
Trincken / ich trinck / ich trancke / ich hab getruncken.
Sic, Schwimmen / ſingen / ſincken / ringen / winden / überwinden / zwingen / binden / ſpringen / gewinnen. & ſimilia.

Excipiuntur hæc:

Zinden / ich zinde / ich zunde / ich hab gezindet.
Schinden / ich ſchinde / ich ſchunde / ich hab geſchunden.
Hincken / ich hincke / ich hancke vel huncke / ich hab gehuncken / vel gehinckt. & pauca alia.

Excipiuntur quoque irregulare bringen / quod habet Ich bring / ich bracht / ich hab gebracht. & ab eo compoſita, vt infra inter irregularia recenſemus.

Paradigma ſecundæ coniugationis.

Indicatiuus.

[126] *Præſens.*

Ich binde / du bindeſt / ꝛc.

Imperfectum.

Ich bande / du bandeſt / er bande / wir banden / ꝛc.

Perfectum.

Ich hab gebunden / du haſt gebunden / ꝛc.

Pluſquamperfectum.

Ich hatte gebunden / du hatteſt gebunden / ꝛc.

Futurum primum.

Ich wil binden / du wilt binden / ꝛc.

Paulò poſt Futurum.

Ich werd vel würd binden / du würſt binden / ꝛc.

Imperatiuus.

Præfens.

Bind du / bind er / Laßt vns binden / bindet jhr / das sie binden.

Futurum.

Du solt binden / er sol binden / ꝛc.

Optatiuus.

Præfens & Imperfectum.

Oh oder wolt Gott das ich bende / [127] das du bendest / das er bende / das wir benden / ꝛc.

Perfectum & Plufquamperfectum.

Oh oder wolt Gott das ich hette gebunden / das du hettest gebunden / ꝛc.

Futurum.

Oh oder wolt Gott das ich solte binden / das du soltest binden / ꝛc.

Coniunctiuus fimilis eft indicatiuo & optatiuo, vt in præcedente coniugatione: additur verò fingulis perfonis aliqua ex coniunctionibus iftis: vt, Wann / da / so / dieweil / ꝛc.

Infinitiuus.

Præfens & Imperfectum.

Schreiben. cæteris temporibus caret.

DE TERTIA CONIVGATIONE.

Verba tertiæ coniugationis formant tempus præfens indicatiui ab infinitiuo, abiecto n / in fine, & quæ habent in penultima fyllaba ie / interdum mutant in eu / & quæ á / vel e / quafi diphthongum [128] in i. Et in formatione imperfecti eu / vel au / in o & á / vel e / in a mutatur.

Participium pręteriti temporis, formatur ab infinitiuo, mutata diphthongo, & vocali penultimæ fyllabæ in o / & præpofito augmento ge.

Exempla.

Giessen / ich giesse vel geusse / ich gosse / ich hab gegossen.
Niessen / ich neusse / ich nosse / ich hab genossen.
Werffen / ich wirffe / ich warffe / ich hab geworffen.
Helfen / ich hilf / ich half / ich hab geholfen.
Sauffen / ich sauff / ich soffe / ich hab gesoffen.
Sic, Nemmen / abbrechen / erschräcken / bieten / befehlen / sprechen / verbergen / gelten / saugen / schiessen / vergelten / fechten / schelten / stälen / treffen / verdriessen / bällen / werden / gebären / werben / lauffen / fliessen / sterben. & alia permulta.

[129] *Appendix.*

Quæ in penultima ſyllaba ſimplicem conſonantem habent, mutant in præteritis in duplicem & è contra: vt, Bieten / ich botte / ich hab gebotten / Giessen / ich gosse / Nemmen / ich name / non bote / gose / namme. Sed quæ habent d / mutant in præſenti in t / & in præteritis in tt: vt, Sieden / ich seute / ich sotte / ich hab gesotten / ꝛc.

Exceptiones.

Excipiuntur quædam verba, quæ non omninò regulam huius ordinis ſequuntur: vt,

Brennen / ich brenn vel brinn / ich brane vel brante / ich hab gebrennt vel gebrunnen.
Rennen / ich renn / ich rante / ich hab gerennt. ſic, Zemmen / zennen / reucken / ꝛc.
Petten / ich pette / ich pate / ich hab gepetten. ſic, Geben / essen / sehen / mässen / ꝛc.
Senden / ich sende / ich sandte / ich [130] hab gesendet vel gesandt. ſic, keunen.
Wegen / ich wige / ich wüege / ich hab gewegen vel gewegt.
Pflegen / ich pfleg / ich pflag / ich hab gepflogen vel gepflegt.
Weschen / ich wesche / ich wüesche / ich hab geweschen vel gewaschen.
Frieren / es freiwret / es früere / es hat gefroren.
Fieren / ich fiere / ich füere / ich hab gefiert. ſic, fiegen.
Liehen / ich liehe vel leüch / ich lühe / ich hab geliehen / vel gelühen vel gelügen.
Schären / ich schier / ich schüre / ich hab geschoren.
Riessen / ich riesse / ich rüesse / ich hab gerüessen vel gerüesst.
Kauffen / ich kausse / küsse vel kauffet / hab kaufft / ꝛc.

Sunt & verba huius coniugationis, quæ ſecundum quartam coniugationem inflectuntur, nempè in ieren deſinentia, & quædam alia: veluti, Spacieren / ich ſpaciere / ich ſpacierte / ich hab geſpacieret. [131] ſic, Vexiern / hofieren / dictieren / ꝛc. Item, Nieſſen ſternutare, lieben / ſpielen / hieten / ſegnen / ferben / lernen / fegen / ſtreben / negen vel nähen / ſchwetzen / regnen / vollenden / quellen / ſprentzen / beſprengen / wenden / begeren / ꝛc.

Paradigma tertiæ Coniugationis.

Indicatiuus.

Præſens.

Ich geuſſe / du geuſſeſt / er geußt / wir gieſſen / ihr gieſſet / ſie gieſſen.

Imperfectum.

Ich goſſe / du goſſeſt / er goſſe / wir goſſen / ꝛc.

Perfectum.

Ich hab goſſen vel gegoſſen / du haſt gegoſſen / ꝛc.

Pluſquamperfectum.

Ich hatte gegoſſen / du hatteſt gegoſſen / ꝛc.

Futurum primum & paulò poſt.

Ich wil / vel ich werde / vel ich würd gieſſen / ꝛc.

[132] *Imperatiuus.*

Præſens.

Geuß du / geuß er.
Laßt vns gieſſen / gieſſen ſie.
Das ſie gieſſen.

Futurum.

Du ſolt gieſſen / er ſol gieſſen / ꝛc.

Optatiuus.

Præſens & Imperfectum.

Oh oder wolt Gott das ich goſſe / das du goſſeſt / ꝛc.
Dicimus quoque ich guſſe / ꝛc.

Perfectum & Plusquamperfectum.

Oh oder wolte Gott das ich hette gegossen.

Futurum.

Oh oder wolt Gott das ich solte giessen / ꝛc.

Coniunctiuus similis vel optatiuo vel indicatiuo.

Infinitiuus.

Præsens & Imperfectum.

Giessen.

[133] DE QVARTA CONIVGATIONE.

Verba quartæ coniugationis ritè formant tempus præsens indicatiui, ab infinitiuo abiecto tantum n / vel en. Imperfectum à præsenti addito te. Et participium præteriti temporis, quoque ab infinitiuo, præposito tantum augmento ge / & mutato n / in fine in t.

Exempla.

Lehren / ich lehre / ich lehrete / ich hab gelehret.
Veben / ich vebe / vebete / ich hab gevebet.
Sic, Mahlen / stillen / hören. & permulta alia.

Exceptio I.

Quædam verba, habentia in penultima syllaba vocalem a / mutant in imperfecto illud in ů / vel ůe / & habent perfectum simile infinitiuo, præposito tantum augmento ge: vt,

Fallen / ich falle / ich füele / ich bin gefallen.
[134] sic, Hangen / wachen / schaffen / blasen / gefallen / fahren / rhaten / ꝛc.

Exceptio II.

Et quædam quæ in penultima i / habent, quoque non regularia præterita habent: vt,

Dilgen / ich dilg / ich dalge / ich hab gedilget.
Ligen / ich lig / ich lag / ich bin gelegen.
Pitten / ich pitte / ich pate / ich hab gepetten.

Schicken / ich schicke / schückte / hab geschickt.
Küssen / ich küsse / küßte / hab geküsset.
Wissen / ich weiß / wüßte / hab gewüßt / vel gewißt.

Et hæc excipiuntur:

Halten / halte / hüelte / gehalten.
Müessen / müesse / müßte / gemüesset.
Dörffen / darffe / dorffte / gedörfft.
Können / kane / kondte / gekönnt vel gekondt.
[135] Kommen / komme / kame / ich bin kommen.
Wöllen / wille / wolte / gewolt.
Heben / hebe / hüebe / gehaben vel gehebt.

Reliqua irregularia ſuo loco docebimus.

Paradigma quartæ coniugationis.

Indicatiuus.

Præſens.

Ich höre / du höreſt / ꝛc.

Imperfectum.

Ich hörte vel horte / du horteſt / ꝛc.

Perfectum & Pluſquamperfectum.

Ich hab & hatte gehört / ꝛc.

Futura.

Ich wille & würde hören / ꝛc.

Imperatiuus.

Præſens.

Höre du / höre er / Laßt vns hören / höret jhr / das ſie hören.

Futurum.

Du ſolt hören / er ſol hören / ꝛc.

[136] *Optatiuus.*

Præſens & Imperfectum.

Ach oder wolte Gott das ich hörte / ꝛc.

Perfectum & Pluſquamperfectum.

Ach oder wolte Gott das ich gehört hette.

Futurum.

Ob oder wolte Gott das ich sollte hören / ꝛc.

Coniunctiuus, vt & in cæteris coniugationibus, ſimilis eſt vel indicatiuo vel optatiuo.

Infinitiuus.

Præſens & Imperfectum.

Hören.

Hactenus de actiuis, & neutris verbis: ſequitur tractatio

DE VERBIS PASSIVIS.

Verba paſſiua Germani propriè non habent, vt ſupra dictum eſt, ſed circumſcribuntur, per participium præteriti temporis eiuſdem verbi, & verbum auxiliare werden / de quo ſupra, quod per omnes mo[137]dos, tempora & perſonas coniugatur, ipſo participio manente per omnes numeros & perſonas. Quicunque igitur verbum auxiliare werden / perfectè nouerit, omnia paſſiua facilè coniugabit. Verùm ne paſſiuorum verborum coniugatio, hic deeſſe uideatur, vnum exemplum producere haud grauabimur.

Paradigma paſsiuorum verborum.

Indicatiuus.

Præſens.

Ich würd geſchlagen / du würſt geſchlagen / ꝛc.

Imperfectum.

Ich warde geſchlagen / du wardeſt geſchlagen / ꝛc.

Perfectum.

Ich bin geſchlagen worden / du biſt geſchlagen worden / ꝛc.

Pluſquamperfectum.

Ich war geſchlagen worden / du warſt geſchlagen worden/ ꝛc.

[138] *Futura.*

Ich wille vel werde geschlagen werden / du wilt vel werdest geschlagen werden / ꝛc.

Imperatiuus.

Præsens & Imperfectum.

Werde du geschlagen / werde er geschlagen / laßt vns geschlagen werden / werdet jhr geschlagen / das sie geschlagen werden.

Futurum.

Du solt geschlagen werden / er sol geschlagen werden / ꝛc.

Optatiuus.

Præsens & Imperfectum.

Ach oder wolte Gott das ich geschlagen werde / du werdest / ꝛc.

Perfectum & Plusquamperfectum.

Ach oder wolt Gott das ich were geschlagen worden / das du werest geschlagen worden / ꝛc.

Futurum.

Oh oder wolt Gott das ich solt geschlagen werden / ꝛc.

[139] *Subiunctiuus.*

Præsens.

Wann ich geschlagen würd / ꝛc.

Imperfectum.

So ich geschlagen ward vel ware / ꝛc.

Perfectum.

Wie ich geschlagen bin worden / ꝛc.

Plusquamperfectum.

Da ich geschlagen war vel were worden / ꝛc.

Futurum.

Wann ich geschlagen wille vel würd werden / ꝛc.

Infinitiuus.

Præteritum & Plusquamperfectum.

Geschlagen werden. cæteris caret.

DE VERBIS IMPERSONALIBVS.

Imperſonalia apud Germanos quoque duplicia ſunt, ſcilicet paſſiuæ & actiuæ vocis.

Actiuæ vocis plærunque particulam eß / præpoſitam habent, vt Galli *il.*

Exempla. Eß geſchicht / *il aduient.*

[140] Et paſſiuę vocis, particulam man ſicut Galli *on:* vt, man ſagt *on dit.* Sed in imperſonalibus paſſiuis à tertia perſona paſſiuorum deriuatis, præponimus particulam eß pro man: vt, eß würd geredt / pro man redt / non man würd geredt. ſic & reliqua.

Paradigma imperſonalium actiuæ vocis.

Indicatiuus.

Præſens.

Eß verdreußt.

Imperfectum.

Eß verdroſſe.

Perfectum.

Eß hat verdroſſen.

Pluſquamperfectum.

Eß hatte verdroſſen.

Futura.

Eß wille vel würd verdrieſſen.

Imperatiuus.

Præſens.

Eß verdrieſſe.

[141] *Futurum.*

Eß ſol verdrieſſen.

Optatiuus.

Præſens & Imperfectum.

Oh oder wolt Gott daß eß verdrieſſe.

Perfectum & Pluſquamperfectum.

Oh oder wolt Gott daß eß verdroſſen hette.

Futurum.

Oh oder wolt Gott das es solt verdriessen.

Coniunctiuus similis est vel indicatiuo vel optatiuo, præposita tantum coniunctione.

Infinitiuus.

Verdriessen.

Exemplum passiuæ vocis.

Indicatiuus.

Præsens.

Man sagt vel es würd gesagt.

Imperfectum.

Man sagte vel es ward gesagt.

[142] *Perfectum.*

Man hat gesagt / vel es ist gesagt worden.

Plusquamperfectum.

Man hatte gesagt / vel es ware gesagt worden.

Futurum.

Man wil & würd sagen / vel es wil / vel würd gesagt werden.

Imperatiuus.

Præsens.

Man sag / vel es werd gesagt.

Futurum.

Man sol sagen / vel es sol gesagt werden.

Optatiuus.

Præsens & Imperfectum.

Oh oder wolt Gott das man sagte / vel oh das es gesagt werde.

Perfectum & Plusquamperfectum.

Oh oder wolt Gott das man gesagt hette / vel oh das es gesagt were worden.

[143] *Futurum.*

Oh oder wolte Gott das man solt sagen / vel oh das es solt gesagt werden.

Coniunctiuus modus ſimilis indicatiuo & optatiuo.

Infinitiuus.

Sagen & gesagt werden.

Obſeruationes imperſonalium.

I.

Germani habent imperſonalia, quæ apud Latinos perſonalia ſunt: vt, frigeo, es frewrt mich / ꝛc.

II.

Et è contra: vt, pudet me, ich schem mich: oportet me facere, ich müß thůn / ꝛc.

III.

Etiam indifferenter: vt, Miror, ich verwundere mich / vel es verwundert mich. Gaudeo, ich frewe mich / vel es frewet mich. Ango, ich engstige mich / vel es angstet mir / ꝛc.

[144] IIII.

Apud Germanos quędam actiuæ, quę apud Latinos paſſiuæ vocis ſunt: vt, es dunckt videtur, &c.

V.

In imperſonalibus aliquando omittimus particulam es: vt in his, Mir geliebt das / pro es geliebt mir. ſic, mich dunckt das recht sein / ꝛc.

VI.

Omnia ferè verba perſonalia, apud Germanos imperſonalia quoque ſunt: vt, Es liebt jhne jederman / Man liebet jene.

VII.

Pauca imperſonalia tantum ſunt: veluti, Rewen / gezimmen / antreffen / angsten / dawren / geschehen / duncken / zůtragen. & pauca alia.

DE VERBIS ANOMALIS & IRREGVLARIBVS.

Anomala hæc ſunt, quæ omninò contra prædictas regulas inflectuntur: vt ſunt, [145] ſein & haben / de quibus ſatis infra dictum eſt. Item, Bringen / dencken / habent in imperfecto & perfecto, jch bracht / ich hab gebracht / gedacht.

Duncken / es daucht / es hat mich gedaucht / habet.

Fahen / habet ich fůenge / ich hab gefangen.

Sic, Gehn / ich gůenge / ich bin gegangen vel gangen.

Stehn / ich ſtůende / geſtanden.

Et ab his compoſita:

Zůgehn / zůſtehn / verſtehn.

Thůen / verò facit ich thate / ich hab gethan.

Sitzen / ich ſaſſe / ich bin geſeſſen.

Mógen / ich mag / ich mócht / ich hab gemócht vel mógen.

Sollen / ich ſolte / ich hab geſolt vel ſollen & ich bin ſchuldig.

Hawen / ich hůege. ſic, Růhen vel růwen / ich růge vel růwe / ich růget vel růhet / ich hab vel bin gerůhet vel gerůget.

Ziehen / ich ziehe vel zeuch / zoge / ge [146] zogen & compoſita Verziehen / abziehen.

Sehen / fliehen & ſimilia quoque in prꝗſenti habent Jch ſich / ich fleuch / ꝛc.

Befáhlen / ich befehle vel befilche / befahle vel befalch. Inde der befelch. ſic, geſchehen.

Schmáhen / ich ſchmáhe vel ſchmeche / ich ſchmáhet vel ſchmácht / ich hab geſchmáhet vel geſchmácht. Inde nomen die ſchmach.

Et ab his compoſita ſunt: vt, verſchmáhen.

Et verba quę in prę ſenti indicatiui irregulares perſonas habent: vt in his,

Jch wil / du wilt vel wilſt / er wil.

Ich muese / du must / er muese.
Ich weiß / du weissest vel weist / er weiß vel weist.
Ich kan / du kanst / er kan.
Ich mag / du magst / er mag.
Ich darff / du darffst / er darff.
Ich würd vel werd / du würst vel werdest / er würd vel werdet.
Ich trag / du tragst vel tregst / er tragt vel tregt / jhr tregt. sic, vertragen.
[147] Ich schlage / du schlagst vel schlechst / er schlagt vel schlecht / & jhr schlecht vel schlaget. Inde die schlacht.
Ich bin / du bist / ꝛc.
Ich hab / du hast / ꝛc. vt supra.
Quidam abusiuè vtuntur obscuris & rusticis vocabulis, hant / wöllend / land / gand / pro habet / wollet / lasset / gehet.

DE SPECIEBVS VERBORVM.

Verba Germanorum quoque, vel primitiua & simplicia sunt: vt, Lesen / kommen.
Vel deriuatiua & composita: vt, Besichtigen / vberkommen.
Deriuatiua sunt varia, vel deuerbalia, vel denominalia, vel pronominalia, vel præpositionalia, vel finitiua, vel composita.
Deuerbalia sunt, vel Latinalia, hoc est, à Latinis deriuata verba, plærunque in ieren desinentia: vt, Disputieren / agieren / vexieren / ꝛc.
[148] Quædam sunt inchoatiua, quæ apud Latinos in sco plærunque desinunt, apud Germanos in le exeunt: vt, nigresco, ich schwertzle: rubesco, ich rödtle, vel circumscribuntur: vt, Ich fahe an schwartz zů werden / oder würd schwartz / ꝛc.
Et in e quoque sine l desinunt: vt in his, Ich alte / ich warme / senesco, calesco: & hæc tertiæ per-

ſonæ, es taget dieſcit, es abet veſperaſcit, ab inuſitatis perſonis, ich tage / ich abe.

Quædam meditatiua ſeu deſideratiua, quæ apud Latinos in rio deſinunt, Germani plærunque in ren formant, & imperſonalia ſunt, vt ab hungeren ſit tertia perſona, Es hungert mich / eſurio. ſic, es durſtert vel dürſtet mich / Es lauffert / weinert / dantzert / reittert jhn / id eſt, er hat ein luſt zů lauffen / weinen / dantzen / reitten / ꝛc.

Quædam verba dicuntur diminutiua, quæ vt apud Latinos in lo, ſic apud Germanos in len deſinunt: vt, ſorbillo ich ſüpfle à ſupfen. Ich áltle / id eſt, das alter kompt mir ein wenig / Ich ſchnitzle / [149] Es brentzlet / id eſt, es brentzet ein wenig / Ich náne cantillo, id eſt, ich ſinge linß / ꝛc.

Frequentatiua ferè omnia primitiua ſunt: vt, Rennen / poſtieren / lauffen / ſauffen / freſſen / ꝛc.

Sunt etiam verba denominatiua, hoc eſt, quæ à nominibus deriuantur: vt, Wermen à warm / Netzen à naß / Seuberen à ſauber / Settigen à ſatt / Wachen à wacht. ſic, Enden / richten / dienen / herſchen / leuchten / blühen / ꝛc.

Quædam denominatiua dicuntur imitatiua, id eſt, quæ imitationem ſignificant, & plærunque apud Latinos in iſſo deſinunt, & apud Germanos in ſieren: vt, patriſſo, ich patriſier vel ich vátter mich. ſic, Ciceroniſieren / Philoſophiſieren / boſſieren / ſtoltzieren / Ich ſchlag ins vatters art / id eſt, patriſier / Ich volg oder jmitiere dem Cicero / id eſt, Ciceroniſier / ꝛc.

Et aliquando in len deſinunt: vt, weinlen / büeblen / ꝛc.

Et in ren: vt, wáſſeren / bitteren / ꝛc.

[150] Verba ſunt pronominalia, quæ à pronominibus deducuntur: vt, Jertzen vobiſare, tutzen tibiſare, &c.

Verba præpoſitionalia, hoc eſt, à præpoſitionibus nata: vt, Ich innere mich de jnner / Náheren à nahe / ꝛc.

Verba finitiua, hoc eſt, quæ terminationem ſeu finem vocabuli alicuius, indicant, & imperſonalia actiuæ

vocis ſunt: vt, Burgen / Stetten / lachen / aw̃en / ꝛc. veluti, Dieſe Flecken aw̃en ſich / vnd die Stette burgen ſich / id eſt, ſie gehn auff eim aw̃ vnnd burg auß: vt, Augſpurg / Saltzburg / Straßburg / ꝛc.

Sunt & verba compoſita, quæ cum duobus vel pluribus vocabulis compoſita ſunt: vt, entwehnen ab inſeparabili præpoſitione ent & wohnen. ſic, vnderweiſen / vmbgreiffen / beantworten / ꝛc.

Obſeruationes verborum.

I.

Aliquando infinitiuo euphoniæ gratia præponitur augmentum ge: vt, Wann [151] ers gehaben möcht / wann es geſein könt / ꝛc.

II.

Heluetij & quidam alij plærunque infinitiuo, vel participio præteriti temporis vtuntur, pro tertia perſona pluralis præſentis temporis: veluti, Ihr haben das geſagt pro habet / jhr wöllend das thůen / pro wollet / ꝛc.

III.

Verba, wöllen / ſollen / dörffen / können / mögen / & ſimilia in præteritis cum ſequente infinitiuo, plærunque loco participij præteriti temporis ponuntur in infinitiuo: veluti, Sie haben gehn Paris wöllen reiſen / pro gewölt. ſic, Er hat das ſöllen vnd mögen thůen.

IIII.

Germani quoque habent tertium futurum, quod meritò perfectum futurum vocamus: vt in his exemplis,

Ich würd geſchrieben haben / wann er [152] wider kompt / vmb die zeit würdt er kommen ſein / ꝛc.

V. Eſt etiam modus dubitatiuus, hoc eſt, incertum aliquid indicans apud Germanos, qui perſonas temporis præſentis & præteriti perfecti coniunctiui format ab infinitiuo, mutato n in ſecunda in ſt / in prima & tertia abiecto tantum n: Pluralis ſimilis eſt infini-

tiuo, & plærunque præponunt verbum aliquod indicandi vel putandi, &c. omiſſa coniunctione, daß / wann / dieweil / ꝛc. Exempli gratia: Er ſagt du wolleſt kommen / er wölle kommen / ich halt er eſſe / ſie ſagen er lauffe / non er wille / er ißt / er laufft / ꝛc. ſic, Ich glaub er hab ſchon geſchrieben / non er hatt / ꝛc.

In ſimilibus locis vbi Latini loquuntur in infinitiuo perfecti temporis, cum dicunt eum occidiſſe Petrum, Germani ita loquuntur, Man ſagt er habe den Peter vmbgebracht / vel man ſagt wie daß er den Peter zů todt geſchlagen habe: quòd occiderit Petrum cum additione coniunctionis cauſalis quòd daß / wie daß / ꝛc.

[153] *Inflectio huius modi hæc eſt.*

Actiuè. *In Præſenti.*

Singulariter.

Er ſagt	ich ſchreibe /	ich hab /	ich leſe.
	du ſchreibeſt /	du habſt /	du leſeſt.
	er ſchreibe /	er habe /	er leſe.

Pluraliter.

Er ſagt wir ſchreiben / haben / ꝛc.

Perfectum.

Singulariter.

Er ſagt	ich hab geſchrieben /	gehabt.
	du habſt geſchrieben /	gehabt.
	er hab geſchrieben /	gehabt.

Pluraliter.

Er ſagt wir haben geſchrieben / gehabt / ꝛc.

Neutraliter.

Præſens.

Er ſagt	ich komme /	ich ſey.
	du kommeſt /	du ſeyſt.
	er komme /	er ſey.

Er ſagt wir kommen / wir ſein / ꝛc.

[154] *Perfectum.*

Er sagt { ich sey kommen / gewesen.
du seyst kommen / gewesen.
er sey kommen / gewesen. }

Er sagt wir sein kommen / gewesen / ꝛc.

Et in futuro quoque dicimus,

Er sagt { ich wölle kommen / sein.
du wöllest kommen / sein.
er wölle kommen / sein. }

Er sagt wir wöllen kommen / sein / ꝛc.

Et in passiuis: vt,

Man sagt { ich werde geschlagen.
du werdest geschlagen.
er werde geschlagen / ꝛc. }

VI.

In quibusdam locis Germaniæ tempus plusquamperfectum, per præteritum perfectum verbi auxiliaris, & participium præteriti temporis ita coniugatur, vt & apud Gallos in eiusmodi exemplis, *I'ay eu escrit, &c.* vt, Ich hab geschrieben gehabt / ich bin kommen gewesen / pro ich hatte geschrieben / ich war gewesen / ꝛc. id quod non omnes approbant.

[155] QVINTA PARS ORATIONIS.

DE PARTICIPIO.

PArticipia apud Germanos, vel sunt præsentis, vel præteriti temporis.

Participia præsentis temporis plærunque formantur ab infinitiuo addito d vel de: vt, Lauffen lauffende / Tragen tragende / ꝛc.

Formationem præteriti participij satis in verborum ordine descripsimus: vt, Geschrieben / beüebt / begabt / ꝛc.

Sequuntur motionem & inflectionem adiectiuorum nominum, de quibus supra dictum est.

Exempli gratia.

Der die das	lauffende	mann. fraw. thier.
[156] Deß der deß	lauffenden	manns. frawen. thiers / ꝛc.

Item, Der geschrieben brieff / deß geschriebenen brieffs. & sic,
Ein lauffender Bott.
Ein werdender Edelman.
Ein verloffener gesell / ꝛc.

Participia futuri temporis in rus vel dus desinentia, apud Germanos sicut gerundia & supina desiderantur: verùm illa vel efferuntur per futurum indicatiui eius verbi, à quo descendunt: vt, sum amaturus, ich wil lieben / sum sequuturus, ich würd volgen / sum amandus, ich würd geliebt werden / ꝛc. Vel circumloquuntur per infinitiuum eiusdem verbi, cum verbo oportet vel debeo: vt, ego sum iturus, ich sol oder ich müß gehn / der Preceptor sol vnderweisen / vnd der discipul vnderwiesen werden.

[157] Fiunt etiam participia aliquando nomina, vt apud Latinos, de quibus multa scribere inutile esset.

Hæc de quinque potissimis ac declinabilibus orationis partibus. Superest vt nunc de reliquis, quæ indeclinabiles vocantur, aliquid dicamus.

SEXTA PARS ORATIONIS.

DE ADVERBIO.

ADuerbia alia sunt primitiua: vt, Bald / da / hie / ꝛc. Alia deriuatiua, quæ à nominibus proficiscuntur: vt, Heiliglich ab heilig / abends ab abend / närrisch à narr / ꝛc.

I.

Deriuatiua aduerbia qualitatis significationis, quæ apud Latinos in ter, & Gallos in *ment* desinunt, for-

mamus plærunque ab adiectiuis abſolutis addita terminatione lich vel lichen: vt, grauiter / ſchwerlich / [158] *griefement.* ſic, heiliglich / *fainctement, &c.*

II.

Nomina verò adiectiua in lich deſinentia, cum fiunt aduerbia non creſcunt in fine: vt in his, Der gerichtlich mann / vir forenſis, Er redt gerichtlich von der ſach / de cauſa iudicialiter loquitur, non gerichtlichlich.

III.

Quibuſdam placet in nominibus differentiæ gratia ſcribere ig pro ich: vt in his, Heilig / billig / mannlig / nachgebig / begürig / pro heilich / billich / mannlich / nachgäbich / begürich / ꝛc. Exempli gratia. Die mannligen leut reden mannlich von den ſachen / ꝛc.

IIII.

Quædam aduerbia dupliciter formantur, vt & nomina: veluti, Mächtich vel mächtiglich / heilich vel heiliglich / holdſelich vel holdſeliglich / ꝛc.

V.

Aduerbia verò in ò deſinentia plærunque formantur in iſch / & ſimilia ſunt ſuis [159] primitiuis nominibus: vt, Er iſt Teutſch vnd redt Teutſch / Germanus eſt & Germanicò loquitur, Latinè Lateiniſch / Gallicò Frantzöſiſch / pulchrè hüpſch. ſic, weibiſch / kindiſch / närriſch / Doctoriſch / ꝛc.

VI.

Eiuſmodi aduerbia aliquando præpoſitum habent, auff vel auff güet / vt apud Gallos *a la.* Exempli gratia. Er iſt auff Frantzöſiſch gekleidet / oder auff güet Frantzöſiſch / *il eſt ueſtu a la Franceoiſe, &c.*

VII.

Et interdum poſtponitur particula weiß / quæ conuenit cum Gallico *en:* vt in his locis: *Il ſe gouuerne en brigand,* er halt ſich mörderiſcher weiß. ſic, diebiſcher

weiß / *en larron*, Tyrannischer weiß / *en tyran*, *&c.* vbi potius nomina adiectiua ſunt, quam aduerbia.

VIII.

Sunt etiam aduerbia quæ nunc in [160] ich / nunc in iſch deſinunt, ſed ſignificatione differunt: vt, Der redt mannlich von den ſachen / id eſt, dapfer. Vnd die fraw redt männiſch / id eſt, wie ein mann / inde nomen, ein männiſch weib. ſic & in reliquis.

IX.

Quædam aduerbia terminatione cum adiectiuis nominibus communia ſunt: vt, Dapfer reden / grauſam / friedſam / gotloß / ꝛc.

De primitiuis Aduerbijs.

Primitiua aduerbia ſunt varia, & permulta quæ Germani circumloquuntur.

I.

Loci, cuius quinque ſunt formæ.

In loco: vt, Hie / da / dort / drinnen / darinnen / drauſſen / darauſſen / allenthalben / niergendt / droben / drunden / anderswa / zůgegen / wa du wilt / überal / ꝛc.

Ad locum: vt, Wahin / dahin / dorthin / etwarhin / Gott geb wahin / hinein / hinauß / niergens hin / jrgendts hin / ꝛc.

[161] De loco: vt, Waher / von wannen / daher / von dannen / dorther / von fern / von nahem / etwarher / allenthalben her / ꝛc.

Per locum: vt, Wadurch / dadurch / dort durch / allenthalben durch / war durch / nirgend durch / jrgend durch.

Verſus locum: vt, Wa hinauß / da hinauß / dort hinauß / Gott geb wa hinauß / ꝛc.

II.

Significationis temporis ſunt, Heut / geſtern / vor langſt / vnlangſt / wie bald / wie lang / nůhn / ſchieriſt / von

ſtund an / jm augenblick / zů mahl / eins mahls / nechten / ſpat / alle tag / jetzt / jetzund / jetzunder / als bald / newlich / newlicher zeit / als dann / morgen / morgens / abends / frůe / vber morgen / ſtehts / fluchs / ſchnell / jm fůßſtapfen / etwan / biß weilen / jetzt als bald / tåglich / alle tag / demnach / biß da her / die weil / ſeintemal / ꝛc.

III.

Numeri ſignificationis ſunt, quæ à car[162]dinalibus nominibus formantur addita particula mahl / vt apud Gallos *fois:* veluti, Ein mahl / zwey mahl vel zwir vel zwiret & zwirent / dreymahl / viermahl / hundertmahl / tauſent mahl / offt / wie offt / ſo offt / ſelten / bißweilen / ꝛc.

IIII.

Negandi, Nein / nicht / nit / keins wegs / in keinen weg / mit nichten / gar nicht / ꝛc. Nein & nicht vel nit differunt, vt apud Gallos *nenny* & *non:* vt, Hat ers gethan? Nein / ich habs nicht gethan / non dicimus nit / ich habs nein gethan / ꝛc.

V.

Affirmandi, Ja / zwar / ſo / alſo / warlich / gewißlich / ja trawen / auff gůetten glauben / eben / fürwar / zumer botz / ꝛc.

VI.

Demonſtrandi, Schaw / ſecht / ꝛc.

VII. Optandi, Oh / ach / ob Gott wil / wolt Gott / ꝛc.

[163] VIII.

Hortandi, Nun / nun wolan / dapfer dran / huy / mein lieber / ꝛc.

IX.

Ordinis, Darnach / nachmals / für das erſt / zůuor / letzlich / endlich / zů dem / vber das / erſtlich / zum erſten / ꝛc.

X.

Interrogandi, Warumb? wie ſo? weßhalben? wie? wann? ob auch? iſt nicht? ob nicht? ꝛc.

XI.

Similitudinis, Als / wie / gleich wie / das / gleich als / jtem.

XII.

Qualitatis, Freundtlich / güetich / heilich. de quibus ſupra ſatis.

XIII.

Quantitatis, Viel / wenig / ein kleins / zů viel / ſehr / gnug / gar / ein ſchlechts / 2c.

XIIII.

Dubitandi, Vieleicht / etwan / im fal / da / 2c.

XV.

Perſonalia, Bei mir / bei dir / bei jhm & bei ſich / 2c.

[164] XVI.

Vocandi, Hola / hörſtu / ho / 2c.

XVII.

Reſpondendi, Hen / was / wer / hey.

XVIII.

Separandi, Sonders / ſonderlich / inſonderheit / eintzig / allein / beſonders / in geheim / dreyfach / vierfeltig / vielerley. & ſimilia.

XIX.

Eligendi, Viel mehr / als mehr / 2c.

XX.

Congregandi, Sampt / zů mahl / mit einander / ſamptlich / gleich mit / 2c.

XXI.

Concedendi, So ſey jm alſo / gibs zů / ja wol / 2c.

XXII.

Euentus, Vnuerſehens / ohn gefähr / zůfelliger weiß / vnbeſunnener weiß / 2c.

XXIII.

Comparandi, Mehr / minder / weniger / fast / över-auß / gar / sehr / ꝛc.

Huc etiam pertinent interiectiones Græcorum more: vti ſunt,

Admirandi, Ey / ey lieber / botz.

[165] Dolendi, Ach / wee / och / oh / oh Gott.

Metus, Au wee / oh / ach.

Ridendi, Ha / ha.

Indignandi, Hey / jhu / jhuen.

Lætantis, Huy / juch / ha / oh.

Silentij, Still / ſchi.

Irridendi, Pfuy / pfudich / meh / áh / báh.

De comparatione Aduerbiorum.

Sunt & aduerbia, vt & apud Latinos, quæ comparationem admittunt formato comparatiuo à ſuo poſitiuo, cum præpoſitione particulæ er / ſuperlatiuus fit additione eſt vel ſt / per ſyncopen, vel præpoſito auff das vel auffs / aut addito eſten cum am vel zum.

Exempla.

Ehe eher / am eheſten vel auffs eheſt.

Bald belder / am beldeſten vel auffs beldeſt.

Freundtlich freundtlicher / auffs freundtlicheſt oder zum freundtlichſten / ꝛc.

[166] Sic, offt / früe / & omnia aduerbia qualitatis.

Quædam etiam, vt in nomine, irregulariter comparantur: vti ſunt,

Wol vel güet / baß vel beſſer vel weger.

Am beſten / auffs beſt / zum beſten / am wegeſten.

Viel / mehr / auffs meiſt vel am meiſten.

Wenig / weniger vel minder / am wenigſten vel am mindeſten / zum wenigeſten / auffs mindeſt / ꝛc.

SEPTIMA PARS ORATIONIS.

DE PRÆPOSITIONE.

APud Germanos quinque modis vtimur præpofitionibus.

[167] Quædam enim præponuntur, quædam verò poftponuntur & quædam præ & poftponuntur fimul, quædam circumloquimur & quædam infeparabiles funt.

De his quæ præponuntur.

Genera præpofitionum, quæ præponuntur funt quinque, vel inferuiunt genitiuo, vel datiuo, vel accufatiuo, vel genitiuo & datiuo, vel datiuo & accufatiuo: vt,

Genitiuo inferuiunt.

Hieherwertz / aufferwertz / jnnerwertz / außwendig / jnwendig / vnwiffend / laut / krafft / vermög.

Exempla prępofitionum infra in Syntaxi ponuntur.

Datiuo inferuiunt.

Gegen / bey / auß / ob / ober / ab / von / mit / hiemit / fampt / naher.

Accufatiuum habent:

Vmb / wider / durch / gehn / biß vel bitz / vntz / fonder.

[168] *Genitiuo & Datiuo fimul.*

Diffeit / hie diffeit / jenfeit / jnner / jnnerhalb / auffer / aufferhalb / vnderhalb / oberhalb / überhalb / hinderhalb / diferhalb / feither / fint.

Datiuo & Accufatiuo.

Neben / vor / für / in / auff / an / vnter / vnder / zwifchen / hinder.

Hæ præpoſitiones poſtponuntur.

Wegen / halben / weiß / lang / her & plærunque genitiuum poſtulant.

Hæ præ & poſtponuntur.

Nach / zue / ohn / über. varios caſus habent, vt ſuo loco dicemus.

Circumloquimur quoque præpoſitiones: vt ſunt,

Von wegen / vmb willen vel wegen / vmb halben / von an / von auff / von auß / von her / bey vngefehrlich / nahe bey / offentlich vor / heimlich vor / gerings vmb / vmb vnd vmb / beyherumb / vmb vmbher / von über / durch über / auff zue / ꝛc. & plærunque priorum præpoſitionum caſum habent.

[169] Hæ præpoſitiones ſunt inſeparabiles: vt, be / zer / ver / er / ge / ent / em / ant / miß / vn / et / vor / ꝛc. Ideò ſic vocantur quod ſeparatim extra compoſitionem per ſe nihil ſignificent.

Obſeruationes.

I.

Quædam præpoſitiones articulis præpoſitis, ſinęreſin patiuntur: vt, zum / vom / zur / im / am / beim / zun / vorm / pro zů dem / von dem / zů der / in dem / an dem / bey dem / zů dem / vor dem / ꝛc.

II.

Præpoſitio in / in compoſitionibus plęrunque mutatur in ein: vt, Einbringen / einlaſſen / herein / darein / ꝛc. drin verò cum in loco ſignificat dicimus, non drein: quod eſt ad locum.

III.

Germani quoque aliquando vtuntur præpoſitionibus Latinis per & poſt. Sed prępoſito datiuo, non accuſatiuo vt in huiuſmodi locis, Poſt dato iſt das geſchrieben / er gibt fünff gulden per cento, &c.

[170] DE OCTAVA PARTE ORATIONIS.

DE CONIVNCTIONE.

COniunctiones Germanis frequentiſſimæ & variæ ſunt:

Copulatiuę: vt, Vnd / auch / ſampt / zů gleich / als.

Diſiunctiuæ: vt, oder / entweder / weder / noch.

Dubitatiuæ: vt, ob / wo nicht.

Aduerſatiuæ: vt, Wiewol / ob ſchon / doch nur / aber / witters / doch / jedoch / fürohin.

Cauſales: vt, Nämlich / benantlich / dann / vrſach / dieweil / es wer dann / wa nicht / es sey dann / dann zwar / auff das nit / derhalben / derwegen.

Adiunctiuæ: vt, Wann / ſo / wo ferr / ſo fern / da.

[171] Reliquæ vt & aduerbia in dictionarijs reperiuntur.

Obſeruatio.

Sunt etiam coniunctiones, quæ pręponi & poſtponi indifferenter poſſunt, vt ſunt, Doch / auch / aber / alſo. & pauca alia: vt, Das er doch ſage / aber ich vel doch das ers ſag / ich aber / ꝛc.

DE INTERIECTIONE.

DE interiectionibus, ſupra inter aduerbia ſatis diximus.

Hactenus de orationis partibus, reliquum eſt, vt pauca quædam de conſtructione etiam dicamus.

[172] DE SYNTAXI, SEV CONSTRVCTIONE LINGVÆ GERMANICÆ.

GErmanica lingua ferè omnibus in locis (paucis exceptis) Latinorum Syntaxin ſequitur: vt,

Conſtructio nominum.

I. Regula.

Cum adiectiuum et ſubſtantiuum concurrunt in oratione, præponimus plærunque adiectiuum ſubſtantiuo: vt, Ein weiſer mann / ein geſchickte fraw / non mann weiſer / fraw geſchickte. Malè ideò dicimus Vatter vnſer / pro vnſer Vatter / quòd potius Latina phraſis eſt quam Germanica.

II.

Sic etiam caſus genitiuorum ſæpiſſimè præponimus alijs caſibus, demptis articulis cum duo ſubſtantina concurrunt: [173] vt, Das iſt deß Herren hauß / Deß vatters Son / non hauß deß vatters / ꝛc.

III.

Hoc etiam fit in compoſitione nominum compoſitorum: vt, Der kornmarckt / der fiſchmarckt / die lehrſchül / das dantzhauß / non der marckt deß korns / der fiſch / ꝛc.

IIII.

Articulum genitiuorum ſæpè omittimus in orationibus, quę præpoſitionem aliquam habent: vt, Mit Gottes hülff / durch das mittel ſeiner geſchickligkeit / non deß Gottes / der ſeinen geſchickligkeit / ꝛc.

V.

Quandocunque partem alicuius rei petimus aut ſignificamus, ſemper loquimur ſine articulo, vbi Galli genitiuo caſu vtuntur. Exempli gratia. Er kaufft

wein / *il achete du vin.* Er hat brot geëssen / *il a mangé du pain.* Sie reden von tugenden / *ils parlent de vertu, &c.*

VI.

Sed cum rem ipſam totam integram, [174] vel certam aliquam partem ſignificamus vel petimus, nunquam articulus omittitur: vt, Den wein hab ich kaufft / Gib mir das Bůch / ꝛc.

VII.

Nomina adiectiua ſuperlatiui gradus, & quæ partitionem & diſtributionem ſignificant, loco genitiui poſtulant datiuum, cum præpoſitione, vnter vel auß: vt,

Keiner vnter dieſen wil ſich weiſen laſſen.
Niemand auß ſeinen.
Das iſt der gelerteſt vnnder allen Theologen.

Dicimus quoque abſque præpoſitione,

Das iſt der fürnembſt diſes volgks.
Der beſt dieſer rott.
Keiner der gelerten redet / ꝛc.

VIII.

Nomina attributiua, quibus ſignificare volumus aliquid ineſſe, ſiue adeſſe cuipiam, quod ad laudem ſeu vituperium pertinet, multifariam efferimus: vt, Er iſt [175] lobens vnd jener ſcheltens werth. Das iſt ein mann groſſer geſchickligkeit. Ein kind von gůter art vnd natur / puer bonæ indolis, &c.

IX.

Adiectiua ſubſtantiuè poſita, plærunque genitiuum admittunt ſine articulo: vt, Wenig gelts / viel gewinns / Was böſes iſt in der welt? mehr geſchaeffts / ꝛc.

X.

Adiectiua, copiam, deſiderium, noticiam, fiduciam & contra ſignificantia, pro genitiuo aliquando regunt

casum cum præpositione: vt, Er ist weiß an frombkeit vnd geschickligkeit / 2c.

XI.

Nomina commoditatem & aptitudinem significantia, aliquando pro datiuo, præpositionem regunt cum suo casu: vt, Er ist nit tauglich zum studiern. Das ist kein nutz zü dieser sach / 2c.

[176] XII.

Nomina quæ certum magnitudinis modum significant, genitiuum mensuræ aut spacij exigunt: vt, Das Büch ist dreyer finger dick / Der Thurn ist dreyer hundert schüch hoch.

XIII.

Comparatiui quoque loco ablatiui requirunt nominatiuos interposito aduerbio dann vel als: vt, Er ist gelerter dann jener / 2c.

XIIII.

Ablatiuus instrumentalis & materialis communiter effertur, per casum cum præpositione mit vel durch: vt, Der ist mit eim stecken geschlagen worden / geschwind von der hand / durch frommer leut hülff ist er erlößt worden. Item cum præpositionibus an vel in: vt, Berümpt in sitten / reich an gelt / 2c. & dicimus Meins erachtens / meo iudicio, &c.

De verborum constructione.

I. Regula.

Verba memoriæ, obliuionis, indigen[177]di, expectandi, possessionis, copiæ & inopiæ, & parcendi, genitiuum postulant: vt, Ich gedenck deiner / vnd jener vergißt seiner / Bedörffet jhr vnser / Wart meiner / Das hauß ist sein / Ich mangel deines / Er verschont sein / 2c.

II.

Verba memorię & expectandi pro genitiuo, quoque vtuntur accuſatiuo cum præpoſitione an vel auff: vt, Jch gedenck an dich / Er wart auff mich.

III.

Verba accuſandi, damnandi & abſoluendi, plærunque loco genitiui, admittunt accuſatiuum criminis vel pœnæ cum prępoſitione: vt, Er iſt von wegen ein diebſtal anklagt worden / Die ſeind von groſſe bürd zů erledigen / Jns fewr zů verurtheilen / ꝛc.

IIII.

Verba curæ & perturbationis etiam genitiuum poſtulant: vt, Jch ſorg meiner geſundtheit / Er betrübt ſich ſeins übelgehns.

[178] V.

Aeſtimandi verba iunguntur accuſatiuis ſine articulo: vti ſunt, Hoch / gering / wenig / nichts / vel cum præpoſitione für. Exempli gratia. Er acht das für ſo viel als nichts / Jener aber achts hoch vnd in groſſem werth / ꝛc.

VI.

Verba intereſt & refert apud Germanos, accuſatiuum exigunt: vt, Das trifft vns an / Das geht viel ſachen an / ꝛc.

VII.

Verba petendi vel genitiuum vel datiuum cum prępoſitione poſtulant: vt, Jch beger deiner / vnd diſer begert ein ſolchs an jhme / ꝛc.

VIII.

Verba imitandi, concedendi, dicendi, conſulendi, ſequendi, nocendi, obſequendi, contrahendi & contraria, datiuum poſtulant: vt, Er artet ſich nach dem / Er laßt jhms zů / Volg mir / Jch thůt dir / Sag dir / ꝛc.

IX.

Plęraque verba imperſonalia, item mi[179]ſerendi, accuſandi, vtendi, commonefaciendi accuſatiuum cum genitiuo poſtulant: vt, Es rewet mich deſſen / Ich erbarm mich ſeins übelhaltens / Ich warn dich diſer that / ꝛc.

X.

Omne verbum admittit datiuum cum præpoſitione zůe vel in / nominis proprij ſignificantis locum, in quo fit actio pro genitiuo: vt, Vixit Romæ, er hat ſich zůe Rom gehalten / Natus eſt Argentinæ, er iſt in Straßburg geboren / ꝛc.

XI.

Quæ ſignificant motum ad locum aliquem, datiuum quoque poſtulant nominis proprij, cum præpoſitione gehn vel naher vel auff zůe: vt, Proficiſcor Argentinam, ich reiſe gehn Straßburg / Er nimpt ſeinen weg naher Franckreich / auff Paris zůe / ꝛc.

XII.

Quibuslibet verbis apponitur accuſatiuus ſignificans ſpacium temporis vel loci, plærunque ſine articulo: vt,

[180] Er hat drey Jar hie gewont.
Sie iſt zwentzig Jar alt.
Er iſt drey meilen wegs gangen.
Sie eſſen vnd drincken diſen tag / ꝛc.

XIII.

At quoties non ſpacium, ſed ſpecies temporis ſignificatur, datiuus cum præpoſitione bey vel zů apponitur: vt, Nocte vigilas, du wachſt zů nacht / Er kompt bey tag.

Et dicimus, Vmb vier horen wil er kommen vel zů vieren.

XIIII.

Quæ ſignificant motum à loco ſiue per locum, habent datiuum cum præpoſitione von vel auß & durch: vt, Er kompt auß Paris / vnd hat ſeinen weg durch Lotharingen genommen / Er reißt nit von dieſem ort / ꝛc.

XV.

Paſſiuis additur datiuus, ſed accedente præpoſitione von & interdum durch: vt,

Rideris ab omnibus, du würſt von jederman verlacht.
Es iſt von vielen geſagt.
[181] Er würd durch die böſen gezüchtiget.

XVI.

Deponentia apud Germanos plęrunque actiua ſunt, & accuſatiuum regunt: vt in his,

Vtor hac pecunia, ich gebrauch das gelt.
Ich neuß das fleiſch.
Er mißbraucht alle güte ſachen.

XVII.

Infinitiui, non more Latinorum accuſatiuum habent, qui exponitur per nominatiuum, adiecta particula quod vel vt, & mutato infinitiuo ferè in ſubiunctiuum, ſed eius loco vtimur modo noſtro dubitatiuo, de quo ſupra: vt, Dicit ſe ſcripſiſſe, er ſagt er hab geſchrieben / id eſt, quod ſcripſerit, das er geſchrieben hat.

XVIII.

Infinitiuo quoque aliquando loco gerundiorum, ſine præpoſitione vtimur: vt, Jetzt iſt zeit weinen / pro zu̇ weinen.

[182] XIX.

Quod reliquum eſt de gerundijs & ſupinis ſupra in Etymologia ſatis dictum eſt.

De Participiorum conſtructione.

I.

Participijs prẹſentis temporis rarò vtimur, ſequuntur plærunque verborum ſuorum conſtructiones: vt, Die vnderweiſenden diſer lehr / melius dicitur per nomen verbale die vnderweiſer dieſer lehr.

Et in ſimilibus locis,

Der anthwurt gewartend.
Der bottſchafft ſich getrôſtend / ꝛc.

II.

Participia præteriti temporis plærunque genitiuum regunt: vt, Die erfarene der wolredenheit.

III.

Aliquando habent datiuum accedente præpoſitione: vt, Er iſt ein erfarener in der Artzney vel der Artzney / ꝛc.

[183] IIII.

De participijs, quod reſtat, ſupra ſuo loco diximus.

De conſtructione Pronominum.

I.

Cum quærimus per pronomina welcher / welche vel welches. Reſpondemus per poſſeſſiua articulata: vt, Welcher hat euch geſchrieben? Reſpondetur der mein / ſein / vnſer / ꝛc.

II.

Cum verò quærimus per wer. Reſpondemus per poſſeſſiua inarticulata vel abſoluta: vt, Wer hat geſchrieben?

Reſpondemus. Meiner hat geſchrieben vel mein ſon / ꝛc.

III.

Loco, hic & ille, vtimur diſer & jener / & interdum additione da & dort / vt apud Gallos *ça, la.*

Exempli gratia.

Diser lißt vnd jener schreibt.
[184] Der da lacht vnd jener dort weint.

IIII.

Loco reciprocorum vtimur relatiuis: vt, Iacobus orat, vt dicas ſibi, Jacob bitt du wollests jhm sagen / non sich.

Der vatter wil du solst zů jhm kommen / ꝛc.

V.

Reliquas obſeruationes pronominum in Etymologia poſuimus.

De Aduerbiorum conſtructione.

I.

Aduerbia deriuatiua plæraque ſequuntur conſtructionem primitiuorum ſuorum: vt, Nechst mir / nechst dem feind / proximè hoſtem, Zůgegen mir / obuius mihi, &c.

II.

Aduerbia comparatiui aut ſuperlatiui gradus, nominum eorundem graduum caſus regunt: vt,

Er lebt zum aller ergesten.
[185] Er redt fertiger dann die andern.

III.

Aduerbia temporis præpoſita indicatiuo vel optatiuo modo, faciunt coniunctiuum, vt ſuprà diximus: veluti, Wann wir schrieben / So sie kommen werden.

IIII.

Pro aduerbialibus negandi ne, num, an non, vtimur quoque negatione nit vel nicht: vt, Fecitne ille? hat ers nit gethan? vel omittimus negationem: vt, Wie? hab ichs gethan? quî? egóne feci?

V.

Heen / hola / plærunque casum inarticulatum regunt: vt, Heen kárel wannen kommestu her? Hola mein lieber / wie stellest du dich / ꝛc.

VI.

Aduerbia loci, temporis, quantitatis, similitudinis, & quædam alia communiter, casum regunt accedente præpositione: vt, Er ist niendert in der welt / Allenthalben jm hause / Als in der red.

VII.

Et quædam quoque casum inarticula [186] tum habent: vt, Genůg weißheit / aber wenig verstand.

VIII.

Nonnunquam habent genitiuum, Deß tags zůuor / Morgens hernach vel vier tag zůuor / hernach non vier tags.

IX.

Optandi aduerbia plærunque post se habent coniunctionem das / qua vtimur ad formandum modum optatiuum, vt dictum est suo loco. Exempli gratia. Oh oder wolt Gott das ich gesund were / Ach das jhm besser gienge. Reliqua cum Latinorum constructione conueniunt.

X.

Interiectiones, quas inter aduerbia numerauimus variam habent constructionem: vt,

Oh Gott.
Oh meins haupts.
Oh vel auwee meiner glieder.
Hey büeb wie thůest.
Pfuy pulver / ꝛc.

[187] *De conſtructione Præpoſitionum.*

I.

Supra in Etymologia numerauimus præpoſitiones, quæ regunt vel genitiuum: vt,

Vnwiſſend meiner / clàm me.
Hieherwertz deß Rheins / citra Rhenum.
Laut ſeins ſchreibens / ſecundum ſuas literas, &c.

II.

Quædam habent datiuum: vt, Gegen meinem hauſe / Auß der Statt / Von dem gewalt / Mit der macht / Sampt jhm / Naher Straßburg / ꝛc. Bey der thier. Dicimus quoque bey tags / bey nachts.

III.

Quędam accuſatiuo inſeruiunt: vt in his, Vmb vier horen / Wider den feind / Durch das hauſe / Gehn Paris / Biß mittag. Biß & vntz quoque genitiuum regunt: vt, Biß morgens / Vntz heutigs tags / ꝛc.

[188] IIII.

Quædam præpoſitiones genitiuo vel datiuo inſeruiunt: vt in his, Jentſeit dem vel deß Landts / auſſer der Statt / Jnnerhalb der Stuben / Oberhalb deß vel dem Tiſch / Hinderhalb deß vel dem Banck / Sint vel ſeither der Chriſti geburt.

V.

Quædam datiuum vel accuſatiuum habent, ſed diſtincta ſignificatione: datiuum cum ſignificant in loco in quo acquieſcitur, & accuſatiuum cum ſignificant motum ad locum. Exempli gratia. Neben dem garten / Neben den garten / vor mir / vor mich. ſic, für / in / auff / an / vnder / vnter / zwiſchen / hinder.

Vnter & zwiſchen vſu quoque differunt: vt in hoc exemplo,

Er ſitzt zwiſchen zweyen perſonen / vnd jener ſteht vnter vielen.

VI.

Sunt & quædam præpoſitiones, quæ meritò apud Germanos poſtpoſitiones vo[189]cantur, quia poſtponuntur caſibus: vt, Deins vatters wegen vel halben / Zween monat lang / Er hatts brieffs weiß vernommen / drey Jar hero.

VII.

Quædam præ & poſtponuntur: vt, Nach der gerechtigkeit leben vel der gerechtigkeit nach / Zur Schůelen vel der Schůelen zůe / Ohn zweifel vel zweifels ohn / vber Mór / diſe tag vber / den Sommer vber.

VIII.

Quaſdam propoſitiones circumloquimur per prępoſitiones vel aduerbia: vt,

Von deinet wegen.
Vmb vnſert willen.
Von dreyen tagen an.
Von jugendt auff.
Von Franckfurt auß.
Von den gelerten her.
Bey vel vmb ſechß horen vngeferlich.
Nahe bey mir.
Offentlich vor jederman.
Heimlich vor den leuten.
[190] Gerings vmb die Statt.
Bey dem marck herumb.
Vmb die nachbauren vmbher.
Auff Niderlandt zůe / ꝛc.

Hic quoque obſeruandum, verba compoſita cum præpoſitionibus, caſum præpoſitionum retinere: vt, Dich vbereilen / Jhm nachfolgen / das vnderbawen / ꝛc.

Reliqua ſupra in Etymologia à nobis ſatis tractata ſunt.

De conſtructione Coniunctionum.

I.

In conſtructione coniunctionum nihil ferè obſeruatione dignum eſt, præter hæc pauca quæ ſequuntur.

II.

Weder & noch / item entweder & oder differunt poſitione, weder & entweder primum locum occupant in oratione: vt,

Weder du / noch er ſeindt ſchuldig dran.
Er würdt entweder hie / oder dort ſein.

[191] III.

Coniunctione ſo / ſæpè vtimur pro et, vel tàm quàm dupliciter poſito: vt, ſo tags ſo nachts / & die & nocte, vel tàm die quam nocte, ſo mundtlich / ſo ſchrifftlich.

IIII.

Quod & vt apud Latinos differunt: loco quod plærunque vtimur das / & loco vt, damit vel auff das, vti Galli *affin que,* videlicet,

Das thůe ich / damit du gewarnet werdeſt.

V.

Pro quin, vtimur das nicht. & loco ne, damit nit: vt,

Mir zweifelt nit / das ein ſolches ſich nicht ſolte zůetragen.
Das ſagt er / damit du nicht ein abſchewen habeſt.

VI.

Cum aliquid per modum dubitatiuum efferimus, omittitur coniunctio das: vt, Man ſagt / er hab das geredt / non das er das geredt hat.

[192] VII.

Duæ negationes apud Germanos non affirmant, ſed magis negant: vt, Es iſt keiner vnter denen nicht / der etwas gůets thůet.

VIII.

Wiewol / ſintemahl / da zů mahl / wann / wie / jedoch / doch / 2c. vtimur ad formandum coniunctiuum: vt, Wiewol er viel ſchind vnd ſchabt / ſo hat er doch nichts.

Reliquæ coniunctiones ubique ferè Latinorum conſtructionem ſequuntur.

DE PROSODIA, QVARTA & VLTIMA PARTE GRAMMATICES.

PRofodia docet quantitates fyllabarum, pedes & verfuum genera.

Quanquam in hac noftra lingua, loco verfuum varios rythmos conficere fole[193]mus, non à dimenfione pedum, fed numero fyllabarum.

SEQVVNTVR EXEMPLA RYTHMORVM.

Diffyllabica.

Man ſagt /
Er jagt /
Das wild /
Vnd ſchilt /
Die hund /
Mit mund / ꝛc. rarò verò vtimur diffyllabicis.

Quadriffyllabica.

Es ſolte than /
Ein jeder mann /
So viel er kan /
Vnd ſich daran /
Nichts jrren lan /
Das vbrig an /
Gott laſſen bſtan /
So bleibt der mann /
Auff rechter ban /
Vnd bhelt freys gwiſſn plan.

[194] Quinque ſyllabica.

Die welt vergehet /
Ewig beſtehet /
Das Göttliche wort /
Der Himmliſche hort /
Dadurch die ſeele /
Erlößt auß quele / ꝛc.

Octo ſyllabica.

Hüet dich vor ſtoltz vnd übermut /
Dann hoffart die thet nie kein gut /
Wie dann Sanct Peter [vns] ermannt /
Den ſtoltzen thůe Gott widerſtand /
Solchs würd mit ſchaden wol erfarn /
Der ſich vor hoffart nit laßt warn /
Wie dann diß laſter gantz gemein /
Bey allen ſtenden groß vnd klein
Vnd mancher* gern wolt hoffart pflegen /
Wißt er nur wie ers brecht zů wegen
Dann der fürwitz iſt alſo groß /
Das man weiß weder ziel noch maß /
Braucht alweg mehr zum überfluß
Dann man zur notturfft haben muß
Mit brachten viel in branck vnd ſpeiß /
Kleidung auff wunder ſeltzam weiß /
[195] Gebeuw vnd anders auch vil mehr /
Darinn man jetzt ſucht rhum vnd ehr /
Hierauß vil ander ſünd thun flieſſen /
Der man für Gott nit wirt genieſſen /
Dann ſol dem pracht genug geſchehn /
So muß man ſich gar weit vmb ſehn /
Waher man nem den ſelben gnuß /
Das man erſtatt den überfluß /
Hie geht an all finantzerey /
Mit gſchwinden griffen triegerey /
Vnd ſtelt man all böß vortheil an /
Das dhoffart mög jrn vorgang han /
Sein alſo durch hoch einher prangen /
Vnd ergeitz vil zu boden gangen /
Solt ich [den] fürwitz all beſchreiben /
So jetzt vermeinte Chriſten treiben /
Wurd manch fromm hertz damit betrüben /
Dem ſtoltz vnd pracht nit thut gelieben /
Wer nit was news erdencken kan
Iſt jetzt ein ſchlechter handwercks man /
Muß auff new ſünd täglich ſtudieren /
Dem ſchnöden fürwitz zů hoffieren
Das er ſein narung bringt dauon
Müßt ſonſt veracht dahinden ſtan
[196] Weil man hierauff wendt allen fleiß /
Gleich wer die hoffart Gotts geheiß.

Aliter.

Gottes gwalt iſt ohn end vnd ziel
Doch hat ſein gnad der güete viel /
Sein grechtigkeit iſt ſteet vnd feſt
Jedoch erbarmung niemand leßt /
So auff Gott ſein vertraẘen ſtelt
Vnd vngefelſchten glauben helt /
Rüeffet an Gott durch ſeinen Son
Der im anfang allweg vnd nun /
Geehret iſt im Himmelreich
Gott ſeim ewigen Vatter gleich /
Vnſer lieber Herr Jeſu Chriſt
Der troſt / heil / ſold vnd leben iſt /
Den weg zum Himmel hat bereit
Sein glaubigen in ewigkeit.

Mixta.

Da jemand druckt der ſünden bürd /
Der thůe ſich hieher machen /
Ob jhm villeicht geholffen würd /
In dieſen ſchweren ſachen /
Er hór das troſtlich theẘer wort /
[197] Welchs wol iſt anzůnemen /
Vnd weiſet in deß Himmels pfort /
All die ſich deß nicht ſchemen /
Das Chriſtus Jeſus Gottes Son /
Auß Gott ewig geboren /
Kam von der reinen Junckfraẘ ſchon /
Zů ſtilln ſeins Vatters zoren /
Da er der ſünden groſſen ſchaden /
Vnd kranckheit übermaſſen /
Darmit die welt ware beladen /
Vngetheilt nicht wolt laſſen /
Da ſucht er das verloſſne Schaff /
Vnd funde das verloren /
Nam auff ſich die verdiente ſtraff /
Verſünet Gottes zoren /
Wer nun ſucht andre hilff vnd troſt /
Im Himmel oder Erden /
Der mag nimmer auß not erloßt /
Seins elends ledig werden / ꝛc.

Alia.

Hat jemand Christum den Herren gelernet wol /
Der selbe sich dann trösten sol /
[198] Das er sey kundig aller dingen vnd gelart /
Da aber einer sein fleiß spart /
Züe üeben sich in vnsers Herren Christi kunst
Vnd überkommen Gottes gunst /
Der ist gantz vngelert vnd vol vnwissenheit /
Vnd bleibt in seins sins eitelkeit /
Was hat aber in aller lernung außgericht /
Der so weniger kan dann nicht.

Aliter:

Auff erden ist nichts steet noch fest /
Ohn Gottes wort gegründet /
In dem ein hertz das aller best /
Deß menschen sich erkundet /
Darmit der jrthumb werd vermist /
Vermitten der warheite list /
Vnd Gottes nam gepreiset /
Da züe allein die heilig schrifft /
Den rechten sinn erreget /
Die allen reichthumb übertrifft /
[199] Züe andacht vns beweget /
Vnd gibt verstand vnd weißheit viel /
Lehret treffen das rechte ziel /
Die hungrigen seel speiset / rc.

Præter hæc, aliæ multæ formæ in compoſitione rythmorum obſeruantur, vt ex Pſalmis & cantilenis videre licet.

De quantitate ſyllabarum, in hac noſtra lingua, nihil certi præſcribere poſſumus, nam ſæpè ſyllabæ in rythmis corripiuntur, quæ in proſa oratione producuntur, & è contra: vt,

An dich vnd dein heilig gebott /
Gedencken in der leibes not / rc.

Licentia quoque magna eſt in noſtris rythmis, literarum additione & eliſione: vt,

Der selbig kere wider vmme /
Schaw das er in Gottes huld komme.

Aliud.

Vnd ſtelt man all böß vortheil an /
Das dhoffart mög jrn vorgang han.

[200] Sic alijs permultis locis.

Loco ſcanſionis rythmorum, efferimus ſeu canimus ſyllabas, vt in his exemplis percipiendum eſt,

Du ſolt / all hüere / rey ver / meiden /
Dann Gott / wil keinen / hüerer / leiden /
Darumb hat / er geben / artzeney /
Den Ehe / ſtand wider / dhüererey / ꝛc.

In ſcanſione ſeu prolatione rythmorum, tres ſyllabæ ſimul prolatæ corripiuntur, alias producuntur.

Atque hęc de quatuor partibus Grammatices, ad vſum iuuentutis ſatis.

Dialectus & Idioma, qua nos uſi ſumus, commune eſt omnibus ſuperioris Germaniæ populis: quemadmodum etiam eorum libri maximè commendantur à nobis, qui Francofurti, Moguntiæ, Baſileæ, Lipſiæ, Norinbergæ, Argentinæ, Auguſtæ, Ingolſtadij, Vvittebergæ [201] excuſi extant. Illos ſi quis extraneus rectè legere & cognoſcere didicerit, pro neceſſitate ab inferioribus Germanis, Danis & alijs intelligetur. .

Finis huius opuſculi Germanicæ linguæ Inſtitutionis.

[202] IACOBVS HARTMANNVS

D. M. φιλογερμανῷ.

CVi placet ars noſtro rectè ſermone loquendi:
Et calami docti, ſcriptio certa ualet:
Quippe ut Germanæ poßis uernacula linguæ:
Nomina uerbaque ui ritè ſonare ſua.
Gallia ſeu mittit, ſeu te Germania nutrit:
Quiſquis Grammatices tam ſtudioſus erit:
Illius exemplar precio ſibi comparet, atque
Auctorem iuxta ac iſta placere ſinat.
Quæ ſcripſit, quæque hìc ab eo præcepta leguntur,
Quæque uſu multis ante probauit item:
Quos docuit iuuenes tali breuitate magiſter:
Ex biuio ſenſus congrua uerba loqui:
Nunc eadem Albertus rectè permittit in omnes,
Nicolai typis, ut, perarata, uides:
Non quod commeruit lucrum, tam deditus illi:
Non magis affectus nomen habere palam:
Quàm ſua libenter monitus daret ipſemet orbi:
Falceque peruerſa ſic prohiberet opus:
Ne meteret fructus, ubi non quoque ſeuerat alter:
Sed regnet melior: cedat iniquus agro.

[203] IACOBVS MEIERVS ARENBERGIVS IVRIVM D.

GErmani, pudor est, ſermonis te eſſe Magiſtram,
Grammatica, & laudes non referare tuas.
Pande uiam ad Logicas Germana uoce ſorores,
Vicinos doceas Theutona uerba lares:
Germanos fidei Paulos Iuriſque diſertos,
Des medicos patrio cum Cicerone loqui.
Quod regnum reliquas noſtrum ſupereminet oras
Altius hoc linguis exeris ipſa caput.
OELINGER *nonum cur te non preßit in annum?*
Quod furtiua tuas fraus ſpoliabat opes.

Beschluß an den Leser.

Nun wil ich mein schreiben bschliessen /
Das laß dich mein freund nit verdriessen /
Vnd wan hie kommet auff die ban /
Etwas so du nit kündst verstan /
Weil nit all ding so klar vnd fein /
Zum anfang auß zů streichen sein /
So wil ich dier gern sein bereit /
Dauon zů geben weitern bscheid /
Vnd dich den weg recht [zu] berichten /
Damit dich in Teutscher spraach zschlichten /
Wie solchen anfang möchte mehrn /
Nechst Gott dem Vatterland zů ehrn /
Wil ich / wie wol von nöten ist /
Den sachn nach trachtn zů aller frist /
Dar zů geb Gott sein gnad vnd zeit /
Vnd endlich vns alln dseligkeit.

[204]

ARGENTORATI

Excudebat Nicolaus Vvyriot.

Anno M.D.LXXIII.

INSIGNIA OELINGERIANA.



GRIPHIVS EXCELSIS INSISTIT
MONTIBVS HOC EST,
INGENIO REGITVR NOBILITATIS ONVS

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.

